

Er scheint täglich nachmittags 3 Uhr außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 1,80 RM., mit Zustellung 2 RM. Bei den Postanstalten: Im Reichsgebiet 2,12 RM. monatlich, 6,12 RM. vierteljährlich. Im übrigen Deutschland 2,42 RM., mit Zustellung 2,78 RM. monatlich. Nichtlieferung durch höhere Gewalt, Maschinenbruch usw. berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. Für Aufbewahrung und Rücksendung ungelieferter Exemplare wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 13 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 8 Uhr abends. Fernsprecher: Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen sollen für den Raum der mm-Spalte 7 Xpf., Kleinanzeigen 50 Xpf. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Wer die 6. und 7. Spalte besetzt, ist verpflichtet, die Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen bis 6 Uhr abends des Tages vor Erscheinung. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 10 Xpf.

Memel-Dampfboot

Nummer 103 Memel, Sonnabend, den 6. Mai 1939 91. Jahrgang

Neuer Beitrag des Führers zur Befriedung Ost-Europas Deutschland und Lettland werden Nichtangriffspakt abschließen Nichtangriffspakt-Verhandlungen auch zwischen Deutschland und Estland

Berlin, 5. Mai. Auf Grund eines bei früheren Gelegenheiten zwischen der deutschen und der lettischen Regierung angebahnten Reinigungsabkommens sind die Regierungen der beiden Länder nunmehr übereingekommen, einen Nichtangriffspakt abzuschließen, über dessen Inhalt bereits Uebereinstimmung besteht.

Desgleichen werden zwischen der Reichsregierung und der Regierung Estlands Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes geführt, die gleichfalls bereits weit fortgeschritten sind.

Riga, 5. Mai. Der lettische Rundfunk und die Presse berichten am Freitag morgen die Meldung, daß Deutschland und Lettland übereingekommen sind, einen Nichtangriffspakt mit Deutschland abzuschließen. Die Nachricht wurde im ganzen Lande mit Begegnung aufgenommen.

London, 5. Mai. Die Verhandlungen über Nichtangriffspakte zwischen Deutschland und Lettland bzw. Estland werden von den Londoner Blättern lediglich kurz verzeichnet. Bei aller Knappheit lassen die Blätter jedoch erkennen, wie ärgerlich man in London darüber ist, daß die baltischen Staaten den englischen Einkreisungsbestrebungen damit unmißverständlich den Rücken kehren. So meldet die „Daily Mail“ resigniert aus Helsinki, daß weder Finnland noch die baltischen Staaten in die Antiangriffsfreundbemühungen der britischen Politik einbezogen zu werden wünschen.

Reichsaußenminister v. Ribbentrop auf dem Wege nach Italien

Sonnabend die erste Besprechung mit Graf Ciano. Berlin, 5. Mai. Der Reichsaußenminister des Auswärtigen v. Ribbentrop hat am Donnerstag abend mit dem fahrplanmäßigen Zug die Reichshauptstadt verlassen, um sich, wie bereits gemeldet, zu seinem mehrtägigen Aufenthalt nach Oberitalien zu begeben.

Auf der Reise, an der auch Frau v. Ribbentrop teilnimmt, wird der Reichsaußenminister von Unterstaatssekretär Gaus, Gesandten Dr. Schmidt, dem Leiter des persönlichen Stabes, Vortragenden Legationsrat Sewel und dem Stellvertretenden Leiter der Presseabteilung, Vortragenden Legationsrat Dr. Schmidt, begleitet.

Reichsaußenminister v. Ribbentrop wird nach kurzem Aufenthalt in München am Sonnabend vormittag um 11 Uhr in Mailand eintreffen und von dort im Kraftwagen die Fahrt nach der Villa de'Este antreten. Für Sonnabend nachmittag ist bereits die erste Besprechung mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano vorzusehen.

Außenminister-Treffen von besonderer Bedeutung

Rom, 5. Mai. Die bevorstehenden Besprechungen der Außenminister von Deutschland und Italien stehen auch im Mittelpunkt der römischen Presse, die die Bedeutung dieser Begegnung im derzeitigen Augenblick unterstreicht. Der Direktor des „Giornale d'Italia“ betont, daß die Zusammenarbeit zwischen Ciano und Ribbentrop kein außergewöhnlicher Vorgang sei, obwohl ihr Angehörigkeit der vielen offenen Fragen und verschiedenen Strömungen in Europa eine besondere Bedeutung zukomme. Die Begegnung habe einen doppelten Zweck: Einmal die in Rom, Venedig und Berlin gesammelten Eindrücke, die Mussolini und Ciano sowie Hitler und Ribbentrop bei ihren jüngsten Besprechungen mit zahlreichen Vertretern europäischer Regierungen erzielten, zu bewerten; und zum anderen die Positionen der Mächte gegenüber der Einkreisungspolitik, die die großen europäischen Demokratien mit persönlicher Unterstützung Roosevelts organisiert, genauer festzulegen. Die internationalen Begegnungen von Rom, Venedig und Berlin hätten zu einer wichtigen Klärung der Positionen und Absichten vieler Staaten geführt. Wenn auch der Einkreisungsplan nunmehr weder auf den Beifall aller, ja noch nicht einmal der Mehrheit der europäischen Staaten

rechnen könne, so verlange er deshalb nicht weniger die Wachsamkeit sowie Gegenmaßnahmen Italiens und Deutschlands. Zwar behauptete man in Paris und vor allem in London, daß dieser Plan keinem offensiven Zweck diene, aber sowohl seine Ziele wie seine Verfechter bewiesen das Gegenteil.

England ist von Polen „natürlich“ unterrichtet

London, 5. Mai. Ministerpräsident Chamberlain wurde im Unterhaus gefragt, ob die von der Reichsregierung der polnischen Regierung bezügliche des Korridors und Danzig unterbreiteten Vorschläge und die polnische Antwort der britischen Regierung bekannt gewesen sei, bevor die Garantie an Polen gewährt worden sei. Chamberlain antwortete, die britische Regierung sei „natürlich“ über die Hauptpunkte des zwischen den beiden Regierungen stattfindenden Gedankenaustausches unterrichtet gewesen, ebenso wie über die Haltung, die jede Regierung einzunehmen beabsichtige. Wie er höre, werde der polnische Außenminister in seiner Rede am Freitag einige weitere Mitteilungen über diese Angelegenheit machen.

„Evening Standard“ glaubt zu wissen, daß die

Nimmt Sowjetrußland außenpolitischen Stellungswechsel vor? Rätselraten um die Gründe für die Absetzung Litwinow-Finkelsteins

London, 5. Mai. Litwinow-Finkelsteins Entlassung ist für die Londoner Blätter nach wie vor ein Rätsel. Sie zerbrechen sich den Kopf über die Beweggründe seiner Entlassung, und mit tiefer Sorge fragen sie die Zeitungen, ob mit dem Verschwinden Litwinow-Finkelsteins noch ein Umschwung in der Außenpolitik der Sowjetunion kommen werde. Denn auch sein Blatt ein endgültiges Urteil über die Bedeutung des Abtritts Litwinow-Finkelsteins abzugeben, so geht doch aus gewissen Andeutungen der Londoner Presse deutlich hervor, wie sehr man befürchtet, daß im Falle eines Umschwunges der sowjetrussischen Außenpolitik eine Annäherung zwischen Sowjetrußland und Deutschland kommen könne — was selbstverständlich der Todesstoß für die Einkreisungspolitik der Westmächte sein würde.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt: Der Moskauer Rundfunk-Nachrichtendienst habe mitgeteilt, daß der Wechsel des Außenministers keinen Umschwung in der Außenpolitik der Sowjetunion bedeute. Diese Erklärung habe man in London zur Kenntnis genommen, sich sofort aber die Frage gestellt, warum denn überhaupt der Außenminister gewechselt worden sei. Das Gehen Litwinow-Finkelsteins werde wahrscheinlich erst aufgeklärt werden, wenn Moskau auf die neuen französisch-britischen Vorschläge antworten werde, welche in Kürze abgegeben würden; ihr genauer Inhalt sei nicht bekannt.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ erklärt: Man müsse jetzt einmal Moskaus Stellungnahme abwarten. In London und Paris würde man es sehr begrüßen, wenn anstelle Litwinow-Finkelsteins jetzt Molotow nach Genf gehen würde, um das Präsidium bei der Völkerbundrats-Sitzung zu übernehmen. Im Leitartikel bedauert das marxistische Blatt die Entlassung Litwinow-Finkelsteins und stellt ihn als den „würdigen Vertreter“ einer Großmacht hin.

Ganz anders lautet schon der heutige Bericht Bernon Bartlets in der „News Chronicle“. Es heißt hier: Viele Diplomaten in London glauben, daß jetzt ein tiefgehender Umschwung in der sowjetrussischen Außenpolitik bevorstehe. Die Sowjetunion habe schon des öfteren deutlich ihre Zweifel an der Aufrichtigkeit der Absichten der britischen Regierung zum Ausdruck gebracht, und man könne die Möglichkeit, daß diese Zweifel ihren Einfluß auf die Sowjetpolitik gehabt hätten, nicht von der Hand weisen. Die Bestimmungen erklärten, daß Hitler kein Kommunisten, niemals aber Sowjetrußland als solches angegriffen habe und daß es für Stalin offen stehe, daraus die Konsequenzen zu ziehen. Man dürfe außerdem nicht vergessen, daß

Rede Wechs „unprovokato“ sein werde. Ihr Hauptzweck werde darin bestehen, die Gründe der polnischen Haltung gegen eine vollständige deutsche Kontrolle über Danzig auseinanderzusetzen.

Paris, 5. Mai. Die kommende Rede Wechs steht auch heute wieder im Vordergrund des Interesses der Pariser Blätter. Der „Temps“ will aus dem Ton der polnischen Presse schließen, daß Wechs „keine Schwäche“ zeigen werde. Trotzdem werde man, so meint das Blatt, nach seiner Rede wohl oder übel zu irgend welchen Verhandlungen schreiten müssen, und wenn es auch nur anlässlich der Aufhebung der Kontrolle des Völkerbundkommissars in Danzig sei.

20 Millionen Amerikaner gegen Roosevelts Kriegspolitik

Washington, 5. Mai. In Kansas-City tagt zur Zeit die Generalkonferenz der drei amerikanischen Methodistenkirchen, die rund 20 Millionen Anhänger haben. 900 Delegierte aus aller Welt sind zu dieser Tagung der größten protestantischen Kirche Amerikas erschienen.

Auf der Konferenz hielt der frühere Präsidenten-Kandidat der Republikaner Landon eine überaus USA verdrückte Rede, in der er auch zu außenpolitischen Fragen Stellung nahm. Er forderte darin für die amerikanische Regierung strikte Neutralität. Besonders bei der Verfolgung europäischer Staaten mit Rohstoffen und Kriegsmaterial müsse jede einseitige Bevorzugung des einen oder anderen Staates aufhören. In einem etwa ausbrechenden Kriege würde sonst Amerika unahänderlich genötigt werden, auf dieser Seite auch seine Söhne wieder aufs Schlachtfeld zu senden. Amerikaner dürften aber wollten nicht nochmals ihre Söhne für fremde Interessen opfern.

„Daily Express“ meldet in großer Aufmerksamkeit, daß sämtliche Beamte des russischen Außenamtes, selbst die engsten Mitarbeiter Litwinow-Finkelsteins entlassen worden seien.

„Daily Mail“ meldet aus Helsinki: In Finnland regne man mit einem weitreichenden Wechsel in der Außenpolitik Sowjetrußlands. In Helsinki glaube man, daß Sowjetrußland beabsichtige, in Anbetracht der ersten inneren Lage neutral zu bleiben und sich von allen Komplikationen, die gegebenenfalls in Europa auftreten könnten, fernzuhalten. Im Leitartikel schreibt das Rothemerer-Blatt: Es sei sehr gut möglich, daß der Fall Litwinow-Finkelsteins die Lage in Europa vollkommen ändern werde. Eines habe jetzt fest, nämlich, daß Stalin die Außenpolitik in seine eigenen Hände nehme. Ähnliche Kreise in England leiten mal wieder schlecht unterrichtet, und sie könnten nur raten.

Der diplomatische Korrespondent von „Press Association“ ist der Meinung, daß in Londoner diplomatischen Kreisen im allgemeinen die Ansicht vorherrsche, daß der Rücktritt Litwinows „nur geringe Auswirkungen“ auf den Fortgang der Besprechungen zwischen Großbritannien und Sowjetrußland haben werde. Der Korrespondent findet es bemerkenswert, daß es in der sowjetrussischen Mitteilung heiße, Molotow sei nur vorübergehend zum Nachfolger Litwinows ernannt worden. Es werde auch die Ansicht vertreten, es heiße es weiter in der Auslassung von „Press Association“, daß Stalin jetzt in härterer Nähe als bisher in die Verhandlungen mit Frankreich und England eingreifen werde. Weiter heißt der Korrespondent fest, daß England auf die ersten sowjetrussischen Vorschläge für die Bildung eines „europäischen Sicherheitsystems“ noch nicht geantwortet habe, obwohl der Text bereits am Mittwoch dem Kabinett vorgelegen habe. Wie man höre, sei die französische Regierung ebenfalls mit der Prüfung der sowjetrussischen Vorschläge noch nicht fertig.

„Evening Standard“ berichtet, daß der Rücktritt Litwinow-Finkelsteins das Ergebnis direkter Proteste“ des Sowjetmarschalls Woroschilow und aus

derer bolschewistischer Armeeoffiziere sei. Diese seien der Ansicht, daß die Vorschläge, die einen umfassenden, den Osten und Westen einschließenden gegenseitigen Sicherheitspakt mit Großbritannien vorsehen, „unnötig kompliziert“ seien und die Sowjetunion über ihre natürliche Sphäre vitaler Interessen hinaus verpflichteten. Diese Kritik sei insbesondere durch Litwinow-Finkelsteins Absicht hervorgerufen worden, Garantien für Holland, Belgien und die Schweiz abzugeben. Man halte es daher für wahrscheinlich, daß die sowjetrussische Verpflichtung sich auf Osteuropa beschränken und die Form von zweiseitigen Vereinbarungen annehmen werde. In gewissen Moskauer Kreisen nehme man an, daß die Absetzung Litwinow-Finkelsteins den Beginn einer sowjetrussischen Isolierungspolitik bedeuten würde.

„Eine Warnung an London“

Paris, 5. Mai. Die Ausbootung Litwinow-Finkelsteins, die Zusammenkunft des Reichsaußenministers v. Ribbentrop mit Graf Ciano, die Reise von Generalfeldmarschall Göring nach Italien und die bevorstehende Rede des polnischen Außenministers bieten der Pariser Presse reichlichen Gesprächsstoff.

Dem „Temps“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß Moskau mit der Absetzung Litwinow-Finkelsteins, der als ausgesprochener Englands-Freund galt, der englischen Regierung wegen ihrer abgemessenen Haltung gegenüber den sowjetrussischen Vorschlägen, die bekanntlich ein englisch-französisch-sowjetrussisches Bündnis hinausgingen, eine „Warnung“ erteilen wollte. Der sowjetrussische Generalfeldmarschall habe anherdem nicht sehr errent zu sein von den Vorbehalten, die Polen und Rumänien gemacht hätten. Darüber hinaus habe die von Litwinow-Finkelstein vorgeschlagene Politik der kollektiven Abkommen zahlreiche Nachteile gehabt, und es wäre nicht ersaunlich, wenn man ihn deshalb geopfert habe.

Der „Intransigeant“ stellt bedauernd fest, daß die Ausschiffung Litwinow-Finkelsteins nicht geeignet sei, die augenblicklichen englisch-sowjetrussischen Verhandlungen zu beschleunigen. Der Außenpolitiker des gleichen Blattes zieht vier Möglichkeiten für das Verschwinden des Außenministers in den Vordergrund: 1. Litwinow-Finkelstein habe seine Aufgabe nicht erfüllt; 2. handle es sich um eine Wendung der Politik, weil Moskau durch die Vorschläge der Westmächte enttäuscht sei und sich deshalb von Europa abenden wolle, um seine ganze Aufmerksamkeit Asien zu widmen; 3. Stalin sei der Ansicht, daß die ungewisse Lage in Europa unversäglich zu einem Konflikt führen werde, in dem Sowjetrußland nichts zu gewinnen habe. Deshalb halte es Moskau für angebracht, das Verhältnis zu London und Paris zu lockern und schließlich 4. handle es sich um eine innere Reform, wobei Stalin im Gegensatz zu Litwinow-Finkelstein eine „rein sowjetrussische Politik“ zu betreiben gedenke.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“, der einleitend angibt, daß die Absetzung Litwinow-Finkelsteins in der ganzen Welt eine große Sensation verursacht hat, verweist auf die Unterhaltung, die Außenminister Bonnet im Rahmen eines geistigen Frühstückes im Duai d'Orsay mit dem sowjetrussischen Botschafter Turiz gehabt habe. Turiz habe erklärt, daß der Personalwechsel im Außenministerium keineswegs die Orientierung der Moskauer Außenpolitik ändern würde. Man müsse bezweifeln, so fährt das Blatt fort, daß Sowjetrußland in einer Stunde, wo sich das Schicksal Europas entscheiden werde, sich ausschalten und in eine vorsichtige Isolierung einschließen wolle.

Der Direktor des „Jour“, Bailby, betont, daß die Meldung von der plötzlichen Abberufung des sogenannten Ballach-Finkelstein-Litwinow für die ruffreundlichen Franzosen ein harter Schlag gewesen ist. Sowjetrußland sei weniger denn je geneigt, den Westmächten militärische Unterstützung zu gewähren. Bailby empfiehlt zum Schluß die Ausschaltung Sowjetrußlands aus Europa, was nach seiner Ansicht sofort eine allgemeine Veröhnung möglich machen würde.

Das „Petit Journal“ erinnert an die lange Reihe von Mißerfolgen Litwinow-Finkelsteins, der vergeblich versucht habe, Europa in einen allgemeinen Konflikt zu stürzen; so anlässlich der abessinischen, der spanischen und der tschecho-slowakischen Angelegenheit. Lange Zeit sei es ihm gelungen, trotzdem die Gunst Stalins sich zu bewahren. Sein letzter Mißerfolg aber in der Verhandlung mit Frankreich und England sei der Tropfen, der das Gefäß zum Überlaufen gebracht habe.

„Auf eigenen Wunsch...“

Moskau, 5. April. Die Moskauer Presse von Donnerstag nimmt mit keinem Wort zu der sensationellen Meldung über die Ausbootung Litwinows Stellung. In allen Zeitungen wird das Dekret über die Uebernahme des Außenkommissariats durch den Ministerpräsidenten Molotow auf der ersten Seite veröffentlicht, während der Sowjetleiter nur durch eine ganz kleine unter „Chronik“ erscheinende Notiz auf der letzten Seite der Blätter davon erfährt, daß

Litwinow „auf eigenen Wunsch“ aus seinem Amt ausschied. Die amtlichen Verhältnisse zeigen nach wie vor äusserste Zurückhaltung und geben zu dem Ereignis keinerlei Erläuterungen.

In politischen und diplomatischen Kreisen Moskaus wird die plötzliche Verabschiedung Litwinows natürlich auf das lebhafteste diskutiert. Obwohl hier schon seit ungefähr zwei Jahren periodische Berichte einfließen, die den Sturz Litwinows prophezeien, ist die Ueberraschung doch allgemein.

Litwinow-Finkelstein

Der bisherige sowjetrussische Außenkommissar Litwinow-Finkelstein ist, wie gemeldet, abgesetzt und von Rotostow ersetzt worden. Ueber die politische „Karriere“ Litwinow-Finkelsteins geben nachstehende Abschnitte Aufschluss.

Marim Maximowitsch Litwinow wurde am 6. Juli 1878 in Minsk als Sohn eines jüdischen Schlichters geboren. Sein ursprünglicher Familienname ist, den zuverlässigsten Angaben nach, Balaak. Eine unverheiratete Schwester, die in Polen lebt, führt jedoch den Namen Finkelstein.

Während seiner Militärdienstzeit kam er in Verbindung mit dem Sozialismus und war dann schon im Jahre 1899 aktives Mitglied des illegalen Arbeiterpartei-Komitees der russischen Sozialdemokratie. Deswegen wurde er 1902 zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, entließ aus dem Gefängnis und begab sich ins Ausland. Dort schlug er sich auf die Seite Lenins. Nach der Spaltung der Partei (1903) schloß sich L. den Bolschewiken an, bald darauf kehrte er zurück nach Russland und machte jedoch bald wieder ins Ausland flüchten, wo er weiter im Interesse der Bolschewiken tätig war. Nach Ausbruch der Oktoberrevolution 1918 wurde er von der Sowjetregierung zu ihrem ersten Bevollmächtigten Vertreter in England ernannt.

Nach Russland zurückgekehrt, bekleidete er verschiedene Ämter, war einige Zeit hindurch Sowjetkonsul in Estland, bis er im Jahre 1920 den Posten eines Stellvertreters des Volkskommissars des Auswärtigen erhielt. Seine Bemühungen, auf den Londoner Vertrag zu kommen, scheiterten im Jahre 1921. Da auch die damalige Arbeiterregierung in London ihn ablehnte, Ende November 1921 wurde er der Führer der russischen Delegation, die an den Abrüstungsverhandlungen in Genf teilnahm.

Seit dem Sommer 1928 führte er provisorisch anstelle von Tschicherin die Geschäfte des Volkskommissars der Aussen. Seine Erfolge mit der Ratifizierung des Moskauer Protokolls durch Polen und Rumänien im Frühjahr 1929 sowie diejenige im Laufe des Jahres 1929 in der englischen, chinesischen und türkischen Frage bewirkten im Januar 1930 auch noch der Rückkehr Tschicherin aus Deutschland die Weiterbestätigung L. als provisorischer Leiter des Volkskommissariats der Aussen.

Im Dezember 1928 erregte die Affäre seines Bruders, der als Mitglied der sowjetrussischen Vertretung in Paris verhaftet worden war, Aufsehen.

Am 11. 7. 1930 wurde er dann als Nachfolger des wegen Krankheit zurückgetretenen Tschicherin endgültig zum Außenkommissar ernannt. Er trieb seitdem eine höchst aktive Politik, die zunächst auf die Herstellung normaler Beziehungen zu den Nachbarstaaten gerichtet war und in dem Abschluss von Nichtangriffsverträgen mit Polen und den Randstaaten sowie in der Wiederanbahnung der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten im November 1933 zum Ausdruck kam. Seit 1933 richtete er dann sein Bestreben auf die Wiedereinbeziehung der Sowjetunion in das europäische Machtgleichgewicht und die Aufrichtung einer Front gegen Deutschland. Immer enger gestaltete sich das Verhältnis zu Frankreich, mit dem L. im Dezember 1934 einen Konfliktvertrag abschloß. Die Krönung seiner Politik bedeutete der im September 1935 vollzogene Eintritt Russlands in den — noch vor kurzem von ihm als Hauptgefahr bezeichneten — Völkerbund und der Abschluss von Bündnisverträgen mit Frankreich und der Tschecho-Slowakei. Mit den meisten europäischen und anseherigen Staaten wurden die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen. Im März 1936 vertrat L. die Sowjetunion sogar bei den Krönungsfeierlichkeiten in London. Nach dem Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges vertrat er, daß die Regierung im Kremit mit L. Tätigkeit im Londoner Nichteingriffsausschuss nicht zufrieden sei und daß ihm Ablehnung drohe. Die im November 1936 erfolgte demonstrative Verleihung des Lenin-Ordens an L. gab diesen Stimmen unrecht. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Sturz L. ließen jedoch bei jedem der nachfolgenden Schauprozesse gegen führende Bolschewiken wieder auf. Wiederholt wurde auch die Verhaftung der Frau L., einer gebürtigen Engländerin namens Iva Low, gemeldet. Es scheint, daß Frau L. im Juli 1938 auf Swerdlowitz verbannt und ihre Ehe mit L. auf Veranlassung Staats gestrenkt wurde. — Im November 1939 wurde L. zum „Ehrenmitglied“ ernannt.

General Groener gestorben

Berlin, 5. Mai. Am Donnerstag starb der frühere Reichswehr- und Reichsinnenminister General Groener.

Groener wurde am 22. November 1867 in Ludwigsburg (Württemberg) als Sohn eines Militärs geboren und trat im Jahre 1884 als Pionierleutnant in das Heer ein. Er wurde später, nachdem er die Kriegsakademie in Berlin besucht hatte, im Jahre 1899 als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt und wurde 1912 Chef der Eisenbahnbefehlshaber. Während des Weltkrieges war er Chef des Reichseisenbahnbefehlshabers. Im Juni 1918 wurde er Generalmajor und im Mai 1919 Militärischer Vorstand des neuorganisierten Kriegsernährungsamtes. Nach einigen anderen Stellenungen wurde er im Oktober 1918 zum Ersten Generalquartiermeister ernannt. Nach dem Krieg bekleidete er mehrere Posten politischer Art; so war er Reichswehrminister, Reichswehrminister und Reichsinnenminister.

General Groener gestorben

Berlin, 5. Mai. Am Donnerstag starb der frühere Reichswehr- und Reichsinnenminister General Groener.

Groener wurde am 22. November 1867 in Ludwigsburg (Württemberg) als Sohn eines Militärs geboren und trat im Jahre 1884 als Pionierleutnant in das Heer ein. Er wurde später, nachdem er die Kriegsakademie in Berlin besucht hatte, im Jahre 1899 als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt und wurde 1912 Chef der Eisenbahnbefehlshaber. Während des Weltkrieges war er Chef des Reichseisenbahnbefehlshabers. Im Juni 1918 wurde er Generalmajor und im Mai 1919 Militärischer Vorstand des neuorganisierten Kriegsernährungsamtes. Nach einigen anderen Stellenungen wurde er im Oktober 1918 zum Ersten Generalquartiermeister ernannt. Nach dem Krieg bekleidete er mehrere Posten politischer Art; so war er Reichswehrminister, Reichswehrminister und Reichsinnenminister.

General Groener gestorben

Berlin, 5. Mai. Am Donnerstag starb der frühere Reichswehr- und Reichsinnenminister General Groener.

Groener wurde am 22. November 1867 in Ludwigsburg (Württemberg) als Sohn eines Militärs geboren und trat im Jahre 1884 als Pionierleutnant in das Heer ein. Er wurde später, nachdem er die Kriegsakademie in Berlin besucht hatte, im Jahre 1899 als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt und wurde 1912 Chef der Eisenbahnbefehlshaber. Während des Weltkrieges war er Chef des Reichseisenbahnbefehlshabers. Im Juni 1918 wurde er Generalmajor und im Mai 1919 Militärischer Vorstand des neuorganisierten Kriegsernährungsamtes. Nach einigen anderen Stellenungen wurde er im Oktober 1918 zum Ersten Generalquartiermeister ernannt. Nach dem Krieg bekleidete er mehrere Posten politischer Art; so war er Reichswehrminister, Reichswehrminister und Reichsinnenminister.

Ganz Irland von der Wehrpflicht ausgenommen

Einschließlich der nordirischen Grafschaften — Chamberlain mußte nachgeben

London, 5. Mai. Die englische Regierung hat sich entschlossen, angesichts der ungeheuren Erbitterung Irlands infolge des neuen Wehrgesetzes auf die Anwendung dieses Gesetzes in Nordirland zu verzichten. Sie will daher das Gesetz abändern, so daß ganz Irland, einschließlich der nordirischen Grafschaften, davon ausgenommen ist und das Gesetz nur auf England, Schottland und Wales beschränkt bleibt. Premierminister Chamberlain teilte diesen Beschluß am Donnerstag unter dem Beifall der Opposition im Unterhaus mit, wobei er in seiner Begründung ausdrücklich darauf hinwies, „daß das Gesetz in seiner ursprünglichen Form die Schlagkraft des Landes beeinträchtigt hätte.“

Im einzelnen erklärte Chamberlain, daß die Frage, ob Nordirland auch unter das Gesetz fallen sollte oder nicht, augenblicklich die aktuellste Frage Englands sei. Die Regierung habe beschlossen, das Gesetz nicht auf Nordirland auszuweiten und schlage deshalb vor, den entsprechenden Artikel des Gesetzes abzuändern. Nordirland, so erklärte Chamberlain, sei zwar ein Teil des englischen Königreiches und es wäre deshalb „ganz natürlich“, daß es denselben Gesetzen unterworfen sei, wie auch England, Schottland und Wales. Die Regierung wolle aber dennoch alles vermeiden, was die Schlagkraft des Landes beeinträchtigen könne. — Chamberlain wandte sich nun der Opposition zu und erklärte, das Gesetz sei im Grundriß bereits angenommen. Es handele sich nur noch um eine Reihe von Nachfragen, die erledigt werden müssen. Je schneller das Gesetz durchgeführt werde, um so schneller werde die Sicherheit des Landes gewährleistet und um so größer werde die Wirkung auf die verschiedenen Länder Europas sein (?). Er hoffe daher, daß die Mitglieder des Hauses in Zukunft dafür sorgen würden, daß alle „unwürdigen Diskussionen“ im Zusammenhang mit diesem Gesetz vermieden würden.

Sieg über England

London, 5. Mai. Die Ausnahme Nordirlands von der Wehrpflicht wird von den irischen Nationalisten als ein Sieg über England angesehen. In Belfast hielten sie Donnerstag abend eine Versammlung ab, an der mehr als 2000 Anhänger der sogenannten Freischen Republikanischen Armee teilnahmen. In der Versammlung wurde eine Proklamation verlesen, in der u. a. sämtliche Einheiten der IRA in Nordirland aufgeführt werden, die sich zur Wehr bereit zu halten. Die Zivilbevölkerung könne ruhig sein; denn sie werde von der IRA gegen jegliche militärische Einmischung Englands geschützt werden.

London, 5. Mai. Die Ausnahme Nordirlands von der Wehrpflicht wird von den irischen Nationalisten als ein Sieg über England angesehen. In Belfast hielten sie Donnerstag abend eine Versammlung ab, an der mehr als 2000 Anhänger der sogenannten Freischen Republikanischen Armee teilnahmen. In der Versammlung wurde eine Proklamation verlesen, in der u. a. sämtliche Einheiten der IRA in Nordirland aufgeführt werden, die sich zur Wehr bereit zu halten. Die Zivilbevölkerung könne ruhig sein; denn sie werde von der IRA gegen jegliche militärische Einmischung Englands geschützt werden.

Sieg über England

London, 5. Mai. Die Ausnahme Nordirlands von der Wehrpflicht wird von den irischen Nationalisten als ein Sieg über England angesehen. In Belfast hielten sie Donnerstag abend eine Versammlung ab, an der mehr als 2000 Anhänger der sogenannten Freischen Republikanischen Armee teilnahmen. In der Versammlung wurde eine Proklamation verlesen, in der u. a. sämtliche Einheiten der IRA in Nordirland aufgeführt werden, die sich zur Wehr bereit zu halten. Die Zivilbevölkerung könne ruhig sein; denn sie werde von der IRA gegen jegliche militärische Einmischung Englands geschützt werden.

Sieg über England

London, 5. Mai. Die Ausnahme Nordirlands von der Wehrpflicht wird von den irischen Nationalisten als ein Sieg über England angesehen. In Belfast hielten sie Donnerstag abend eine Versammlung ab, an der mehr als 2000 Anhänger der sogenannten Freischen Republikanischen Armee teilnahmen. In der Versammlung wurde eine Proklamation verlesen, in der u. a. sämtliche Einheiten der IRA in Nordirland aufgeführt werden, die sich zur Wehr bereit zu halten. Die Zivilbevölkerung könne ruhig sein; denn sie werde von der IRA gegen jegliche militärische Einmischung Englands geschützt werden.

London, 5. Mai. Die Ausnahme Nordirlands von der Wehrpflicht wird von den irischen Nationalisten als ein Sieg über England angesehen. In Belfast hielten sie Donnerstag abend eine Versammlung ab, an der mehr als 2000 Anhänger der sogenannten Freischen Republikanischen Armee teilnahmen. In der Versammlung wurde eine Proklamation verlesen, in der u. a. sämtliche Einheiten der IRA in Nordirland aufgeführt werden, die sich zur Wehr bereit zu halten. Die Zivilbevölkerung könne ruhig sein; denn sie werde von der IRA gegen jegliche militärische Einmischung Englands geschützt werden.

General Laidoner über Memel

General Laidoner über Memel

General Laidoner über Memel

General Laidoner über Memel

General Laidoner über Memel

General Laidoner über Memel

Die Träger des Nationalpreises

Die Träger des Nationalpreises

Die Träger des Nationalpreises

Die Träger des Nationalpreises

Die Träger des Nationalpreises

Die Träger des Nationalpreises

Der Aufbau im Kreise Heydekrug

Heydekrug erhält die erste ostpreussische Gebiets- H.-J.-führerschule, ein Arbeitsdienstlager, ein Finanzamt, ein neues Landratsamt, ein Gesundheitsamt, ein Tierchutzamt und einen großen Getreidespeicher — Im Kreise Heydekrug werden fünf Schulen neubaut werden

Der größte Teil der Straßen wird ausgebaut

Heydekrug, 5. Mai.

In der ersten öffentlichen Kampfersammlung der NSDAP in Heydekrug sprach am Donnerstagabend Kreisleiter P. G. Voß um über das Aufbauprogramm des Kreises Heydekrug. Schon lange vor Beginn der Versammlung war der eindrucksvoll geschmückte Saal des „Kaiserhof“ gedrängt voll, da fast jeder diesige Volksgenosse und auch viele aus der Umgegend gekommen waren, um an dieser ersten Kampfersammlung teilzunehmen. Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen wurde von Kreisorganisationsleiter P. G. Stuerz die Versammlung mit der Gefallenenerziehung eröffnet, worauf das Lied „Brüder in Treue und Glauben“ gemeinsam gesungen wurde.

Dann ergriff Kreisleiter P. G. Voß das Wort zu etwa folgenden Ausführungen:
„Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Nach zwanzig langen Jahren in Knechtschaft und Fremdherrschaft, in denen fast jedes deutsche Wort in diesem Gebiet hier verboten war, sind wir heute zum ersten Male hier zusammengekommen, um uns in die Augen zu schauen und uns kennen zu lernen. Es kann jetzt ein deutscher Mann zum andern sprechen, was ihm sein Herz sagt, er braucht nicht lange zu überlegen, ob es ein fremder Zensor zulässt oder nicht, sondern er kann das sagen, was dem deutschen Volke gesagt werden muss, damit es klar sehen kann. Sehen Sie, meine deutschen Volksgenossen, wir reden und sprechen von einer zwanzigjährigen Zeit, in der es Ihnen und den Deutschen im Altreich schlecht gegangen ist. In Wirklichkeit müssen wir viel früher in das Leben unseres Volkes zurückblicken, um zu verstehen, vor wie langer Zeit die Axt schon an die Wurzel unseres Volkes gelegt worden ist und wann wir begannen, in den Niedergang einzutreten. Es war in jener Zeit, von der die meisten heute noch glauben, daß es die gute Zeit war. Lange vor dem Weltkrieg, als das deutsche Wirtschaftsleben überall in hoher Blüte stand, begann bereits der Zerfall. Was 1918 kam, war nur die Quintessenz und das Zusammenbrechen dessen, was zuvor schon, als die Weichen bereits umgedreht waren, das Volk anging, sich in Gruppen zu spalten, da schon begann der Weg in die Tiefe. Als der Liberalismus lange Jahre herrschte, als der Marxismus sich verbreitete, fing die Zersplitterung unserer Volkskraft an. In jener Zeit, auf die viele mit Stolz zurückblicken, sah es doch eigentlich schon traurig bei uns aus. Wie schwach waren wir geworden! Wir ahnten es kaum, daß vom einstigen stolzen Bismarck'schen Reich wenig übrig geblieben war. Jeder dachte nur an sich, jeder trachtete danach, sein eigenes Leben so schön wie möglich zu gestalten.

So zogen wir dann in den Weltkrieg hinein. Wir wissen es alle, mit welcher Begeisterung die Soldaten in den Krieg gezogen sind, um die Grenze zu schützen und zu verteidigen. Wir sehen sie heute noch, wie sie mit dem Deutschenlandlied aus den Lippen in den Tod gingen. Und doch waren wir im Niedergang. Immer mehr sahete der Spaltplatz der Parteien feilen Fuß. Einer stand gegen den anderen auf, und bald kämpfte Vater gegen Vater, Bruder gegen Bruder. Aus dieser Einstellung heraus glaubten wir den Versprechungen eines Präsidenten Wilson. Es begann der größte Vertrag der Weltgeschichte Wirklichkeit zu werden. Das Meer war zerbrochen, wenn auch unbefreit. Wir legten die Waffen ab, waren glücklich darüber, dies tun zu können. Welche Not und welches Elend damit heraufbeschworen wurde, haben besonders Sie unter der Fremdherrschaft erlebt. So hoffnungslos sah es damals aus, daß keiner glaubte, daß es jemals anders kommen könnte. Es galt das Wort marxistischer Führer, „sich mit den gegebenen Tatsachen abfinden zu müssen“. Wir kamen dabei dicht an den Rand des Abgrunds.

Nur ein einziger Mann in jenem zerfallenen Deutschland gab den Glauben an das deutsche Volk nicht auf. Als alles zerbrach, lag der Vertreter des Weltkrieges im Lazarett zu Paderborn und beschloß, Politik zu werden. Überlegen Sie, welche Stärke, welcher Glaube an das Volk muß in jenem Mann vorhanden gewesen sein, der es wagte, in dieser Zeit der größten Not den Kampf für Deutschland aufzunehmen. Er stand allein, namenlos, er konnte jedoch nicht glauben, daß dieses Volk dem Untergang geweiht ist. Er hat es im Schützengraben und in der Materialschlacht kennen gelernt. Er kann nicht glauben, daß es mit diesem Volke zu Ende geht. Es scheint dies schon mehr als Menschlichkeit gewesen zu sein. Hier hat ein größtes Schicksal einen Menschen aus der Masse herausgehoben. Es hat ihn auch die Kraft gegeben, den Kampf gegen alle Feinde des Volkes aufzunehmen, gleich ob sie innen oder außen stehen. Das Vermächtnis der Frontsoldaten, die der grüne Haken bedeckte, die ihr Blut vergossen haben, gibt ihm die Kraft, dies Deutschland noch einmal emporzuführen.“

Der Redner schildert dann den Kampf Adolf Hitlers, wie er sich seit jenem Jahre in Deutschland ohne Beispiel in der Welt abgepielt hat, in paderborn. Wie von jenem 9. November 1923 an der Feldherrnhalle in München, an dem der Nationalsozialismus dennoch schon den ersten Sieg davontrug. Der Kampf unermüdbar gegen Judentum und Freimaurerei vorangetragen wurde, bis schließlich im Jahre 1933 die Schicksalswende kam.

dann folgte die gewaltige Aufarbeitung dieses bis dahin von fremden Interessen ausgenutzten Landes, der erste Vierjahresplan, die Schaffung eines starken Stützpunktes dieser friedlichen Arbeit durch die Gründung der Wehrmacht, die ersten außenpolitischen Erfolge in Skandinavien und Rheinland, die weitere vorausschauende Führung durch die Gründung der Achse Berlin-Rom und der glanzvolle Wiederaufstieg des Deutschen Reiches, der indessen nur möglich geworden ist, weil das deutsche Volk politisch denken gelernt hat und, von einer Weltanschauung befreit, sich restlos hinter seinen Führer stellt. Denn Deutschland ist Adolf Hitler und Adolf Hitler ist Deutschland.

„Wenn man nun“, so fuhr Kreisleiter Voß fort, „durch dieses urdeutsche Land hier fährt, wird einem so recht klar, was wir inzwischen im Altreich geschaffen haben; man versteht, weshalb die Menschen dort glücklich und froh sind. Wie groß muß die Not hier gewesen sein und wieviel bleibt noch hier nachzuholen, was Adolf Hitler dort in sechs Jahren geschafft hat. Mir ist der Auftrag, hier den Aufbau einzuleiten, nicht leicht geworden, denn es fehlt überall. Es ist nun zusammen mit dem Gauleiter ein Aufbauprogramm für den Kreis Heydekrug zusammengestellt worden, welches schon zum großen Teil verstanden werden kann. Wir sind dabei von der Erkenntnis ausgegangen, daß der Kreis Heydekrug hinter den Kreisen Pogegen und Memel wirtschaftlich besonders zurücksteht und daher auch besonders berücksichtigt werden mußte. Dabei will ich Ihnen gleich sagen, daß das Schlagwort der Systemzeit: „Die Wirtschaft ist unser Schicksal“ zunächst einmal aus Ihrem Denken verschwinden muß. Unsere Politik, und die nationalsozialistische Weltanschauung schaffen erst die nötigen Voraussetzungen, damit die Wirtschaft zum Vorkommen aller, und nicht einzelner, gedeihen kann.

Der erste Punkt des Wiederaufbaues, die Organisation der Partei, ist soweit beendet, daß durch die tatkräftige Arbeit der Ortsorganisationsleiter die Parteiorganisation in der Schulung der gesamten Bevölkerung, denn der einzelne muß wissen, weshalb er dieses tun und das andere lassen muß. Wir müssen lernen und müssen erkennen, daß nur dann, wenn das ganze Volk leben kann, auch der einzelne leben kann. Dabei soll aus der Schulung die Erziehung zum Ganzen hin erwachsen. Die Führung in die-

ser Richtung ist die Aufgabe der Partei. Das Memelland ist nicht als Geschenk des Himmels freigeworden, sondern durch die Arbeit des Führers Adolf Hitler und der Männer, die Tag und Nacht mit ihm arbeiten; nicht zum wenigsten verdanken sie es auch den Männern, die bereit waren, für ihr Deutschtum in die Gefängnisse zu gehen, sie sind Ihnen dafür Dank schuldig.

Ein zweiter Punkt zu unserer Aufgabe: Neuanrichtung der Verwaltung.

Wenn diese auch grundverschieden von dem ist, was Sie bisher unter Verwaltung verstanden, so wird im Allgemeinen doch die Erhaltung des Bestehenden angestrebt, Umbesetzungen von Stellen werden nur vorgenommen, soweit sie unter den Anforderungen der neuen Verhältnisse nicht zu vermeiden sind. Es müssen auch Maßnahmen durchgeföhrt werden zur Vereinfachung der Verwaltung. Es ist ein Großteil der Gemeinden im Kreise Heydekrug zusammengelegt worden, worüber Sie in den nächsten Tagen hören werden.

Von Sofortmaßnahmen im Kreise Heydekrug

Sind zunächst die geplanten Reorganisationsarbeiten zu nennen, für welche ein Betrag von 1 Million zur Verfügung gestellt wird. Es ist hier ungeheuer viel zu tun. Aus dem ganzen Wiesen- und Moorgebiet ist viel fruchtbares Land zu gewinnen. Diese Aufgabe muß zuerst gelöst werden. Es ist zunächst die vollkommene Eindeichung Heydekrugs vorzuziehen, ferner die Regulierung des Sylehe- und Pletzlusses, fobann die Anlage von Vorflut-, Drainage- und Folgeeinrichtungen, die fast überhaupt nicht vorhanden sind. Sie werden zu diesem Zwecke zehn bis zwölf Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes in den Kreis Heydekrug bekommen. Anher Ruch erhält auch Heydekrug ein Arbeitsdienstlager. Darüber hinaus wird die Strafe von Tilsit nach Memel als Reichstraße ausgebaut und in ihrer ganzen Breite abgebaut verwandelt werden, was 100 000 Reichsmark wertiggestellt ist. Von der großen Brücke über den Ruchstrom haben Sie schon gehört. Dazu kommen noch eine Anzahl Flußbrücken. 300 000 Reichsmark sind für den Gemeindefußweg vorzusehen. Für die Wasserleitung in Ruch sind Vorarbeiten und erste Rate 18 000 Reichsmark, für die Wasserleitung und Ra-

nalfktion in Heydekrug 25 000 Reichsmark bereitgestellt worden.

Das Gebäude, in dem sich jetzt das Landratsamt befindet, gehört bereits der D.Z.; die Gemeinde Heydekrug erhält die erste ostpreussische Gebiets-H.-J.-Führerschule.

Die Schule in Sangen ist ebenfalls der D. Z. zur Verfügung gestellt und wird Reichslanddienstführerschule werden. Für Erweiterung der Krankeuhäusermaschinenanlagen und Wasserheizung sind 100 000 Reichsmark vorgesehen. Für die Neubaueinrichtung eines Tierchutzamtes sowie den Neubau des Finanzamtes sind weitere 300 000 Reichsmark in Aufschlag gebracht. Ein Landratsamt wird — Kosten 100 000 Reichsmark — neubaut werden. Die Errichtung eines staatlichen Gesundheitsamtes ist vorgesehen. Sodann wird in Heydekrug ein Getreidespeicher erbaut werden, der 4-5000 Tonnen Getreide fassen kann. Fünf Volksschulen werden im Kreis Heydekrug neubaut werden, an 18 Schulen werden Durchbauten vorgenommen werden. Für drei Schulen sind je 50 000 und für vier Gemeinschaftsschulen 35 000 Reichsmark, für die Errichtung von Badeanstalten und Sportplätzen für drei Jahre je 120 000 Reichsmark, für die Verbesserung von Gaststätten im ersten Jahre 60-80 000 Reichsmark, für zehn bis zwölf Volkshäuser je 15 000 Reichsmark angewiesen worden. Außerdem ist die sofortige Elektrifizierung des gesamten Kreises mit Hauptleitungen von Memel, Tilsit und Ruch vorgesehen.

Es werden in diesem Jahre bereits etwa 60 bis 80 Dorfandrängungsarbeiten erbaute werden; für jede Wohnung sind von Reich ein Verlorenausgleich von 1200 Reichsmark sichergestellt. Es werden 30 Beamtenwohnungen in Heydekrug und bis zu 100 Werkwohnungen erbaute werden. Ebenso wird die Eisenbahn und die Zollverwaltung Beamtenwohnungen schaffen. Infolge der Angleichung der Preise besonders den Arbeitern entstehende Verteuerung werden durch die vom 1. Mai ab geltenden besonderen Lebensmittelvergütungskarten gehoben werden.

Sie sehen, wir haben in vier Wochen bereits ein gerüttelt Maß von Arbeit geleistet und viele Pläne fertiggestellt. Das Material ist ebenfalls schon bereit. Was Sie nie für möglich gehalten haben, ist bereits eingetreten: es fehlen schon die Arbeitskräfte. Ich bitte Sie daher, wenn wir diese Aufgabe durchführen wollen, einzelne persönliche Wünsche zurückzustoßen. Landwirtschaft, Handel und Gewerbe müssen alles tun, um die einzelnen Betriebe in ihrem Fortgang zu beschleunigen. Es muß verluft werden, jeden Betrieb mit technischen und maschinellen Einrichtungen zu versehen, sonst schaffen wir es nicht. Bei jeder Arbeit, die Sie mit Maschinen durchführen läßt, müssen Maschinen eingesetzt werden. Jeder muß sich außerdem nach untern Anleitungen anrichten und sich einordnen. Unser Dank an Adolf Hitler dafür kann nur darin bestehen, daß wir ihm das Vertrauen jederzeit erweisen, welches er sich verdient hat, dann wird Deutschland bestehen, ob die Welt will oder nicht.

Mit dem Riede „Für die Freiheit“ und der Rucherehrung wurde die Versammlung, die einen starken Eindruck auf die Teilnehmer hinterließ, beendet.

Die Deutsche Arbeitsfront beginnt!

Erste Tagung der Betriebsführer und Betriebs- und Ortsobmänner — Kreisleiter P. G. Senger gibt Richtung und Ziel für die Betriebsgemeinschaft

Memel, 5. Mai.

Gestern um 8 Uhr abends versammelten sich fast 600 Betriebsführer und Betriebs- und Ortsobmänner in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule, um zu dem nun eingeleiteten Kampf der DAF für die Betriebsgemeinschaft Schwert und Schild zu ergreifen. Kreisobmann Mollen eröffnete die Tagung und erteilte dem Kreisleiter P. G. Senger das Wort. Kreisleiter P. G. Senger wandte sich an die Kameraden der Arbeit mit grundlegenden Ausführungen folgenden Inhalts:

Es ist die große Aufgabe eines jeden schaffenden Menschen, im nationalsozialistischen Deutschland mitzuwirken an der wirtschaftlichen Freiheit des deutschen Volkes. Von dieser Parole aus gehen, gibt es keine Arbeitgeber und keine Arbeitnehmer, denn alle sind Arbeitnehmer des deutschen Volkes. Wenn es dem deutschen Volke gut geht, wird es auch gut gehen; geht es dem deutschen Volke schlecht, dann geht es auch allen schlecht. Das einzige Kapital des deutschen Volkes ist seine Arbeitskraft. Dieses Kapital, das sich im deutschen schaffenden Menschen verkörpert, muß gebedt und gepflegt werden. Ein zu schneller Verbrauch der Arbeitskraft durch zu starke Ausnutzung und durch Antreibertum ist schädlich und ein Verbrechen an dem deutschen Volke. Wenn die Umstände es aber erfordern, dann wird der schaffende Mensch auch mal länger als acht Stunden arbeiten müssen; aber zu normalen Zeiten, wie wir sie jetzt haben, müssen normale Zustände herrschen und dem Arbeiter Zeit und Ruhe und Erholung bleiben. Jeder aber muß während der Arbeitszeit seine vollen Kräfte einbringen. Es ist dem Volke ein Strafenleib, der mit seiner ordentlich lauter geföhrt Strafe vielleicht aufsteckende Krankheiten und Epidemien verhindert, wertvoller, als etwa ein Oberbürgermeister, der nach alter Gewohnheit in seine Tasche wirft. Jeder Beruf ist gleich wichtig, und jeder Beruf hat die gleiche Achtung des deutschen Volkes. Und so, wie jeder Arbeiter die Verantwortung für seinen Arbeitsplatz hat, so hat der Betriebsführer die Verantwortung für seinen ganzen Betrieb. Es ist schon oft vorgekommen, daß ein Betriebsführer nicht Betriebsführer sein konnte oder daß ein Betriebsführer nicht sozial genug dachte und sich nicht abgabete werden mußte. Der Betriebsführer steht auf dem wichtigsten Posten im Betrieb, sonst hat er aber auch nichts den anderen Mitarbeitern voraus.

Die Deutsche Arbeitsfront wacht darüber, daß die sozialen Belange der schaffenden Menschen erfüllt werden. Das deutsche Kapital ist nicht Gold und Devisen, sondern die Arbeitskraft des deutschen Arbeiters. Daraus soll er zutrieben und gern an die Arbeit gehen. Er darf aber auch nicht dauernd seinen Arbeitsplatz wechseln, weil ihn vielleicht sein Betriebsführer einmal schiefe angesehen hat. Wenn das bei einem 30-Millionen-Volk nur Hunderttausende täglich tun, gehen dem Staate Millionen wertvoller Arbeitsstunden verloren.

Die DAF wird in den nächsten Tagen durch alle größeren Betriebe gehen, die Vertrauensräte bestimmen und die Betriebsordnungen festsetzen. Die Betriebsobmänner und Vertrauensräte sind Berater und Vermittler des Betriebsführers und der Betriebsgemeinschaft. Sie alle bilden die schicksalsverbundene Einheit, den Betrieb. Der Betriebsobmann hat die schwere Aufgabe, sich für seine Kameraden voll und ganz einzusetzen. Er wird aber auch gelegentlich unbedeutende Forderungen der Betriebsgemeinschaft zurückweisen müssen. Es wird von dem Betriebsführer nie mehr verlangt werden, als der Betrieb es tragen kann; denn Ausdräume und Gemeinheitsdränge nützen nichts, wenn der wahre Geist nicht da ist.

Auch in Memel wird jetzt der Kampf und das Ringen um das gegenseitige Vertrauen beginnen, genau so, wie vor 6 Jahren im Altreich oder im vorigen Jahre in der Ostmark. Es werden von allen Opfer verlangt werden, und vielen wird die Umstellung schwer fallen. Aber es muß sein, und die Memeler müssen es sich zur Ehre machen, den sechsährigen Vorprung des Altreichs in wenigen Monaten einzuholen. Hier wird die DAF, richtunggebend wirken.

Kreisleiter P. G. Senger führte weiter aus, was auf den einzelnen Gebieten, wie „Schönheit der Arbeit“ und „Ausgestaltung der Feierstunden“ zu geschehen hat. Die Arbeitskräfte des schaffenden Menschen muß seine zweite Heimat werden, und Verbesserungen und anhängende laudere Wohnungen sollen mit dazu beitragen, daß wir keine Proletarier, sondern stolze und zufriedene deutsche Arbeiter haben.

Am 1. Mai hat der Führer den 2. Leistungskampf eröffnet. Bisher waren schon weit über 100 000 Betriebe beteiligt, jetzt sollten auch aus Memel recht viele Meldungen erfolgen. Es ist nicht

so, daß der Ausbau der Betriebsgemeinschaft und der sozialen Einrichtungen nur Geld kostet, sondern durch erhöhte Arbeitsleistung ist die Rentabilität der Betriebe im Leistungskampf um 30-50 Prozent gestiegen. Und das ist auch der tiefere Sinn und der gewünschte Erfolg des Leistungskampfes.

Auch die deutsche Frau steht noch oft am falschen Platze. Ihre Gesundheit ist uns das Wichtigste, und sie darf nicht schwere Männerarbeiten verrichten. Deshalb werden in größeren Betrieben auch Frauenwohnerinnen eingesetzt werden. Die deutsche Frau soll arbeiten wenn irgend möglich, denn der Mangel an Arbeitskräften wird immer schwerer. Dieser Mangel wird sich auch noch anders bemerkbar machen. Es wird in gar nicht langer Zeit schon der Betrieb die besten und leistungsfähigsten Arbeitskräfte haben, der die sozialen Belange am besten wahrnimmt und dessen Betriebsführer für seine Betriebsgemeinschaft ein Herz hat. Die DAF kämpft nicht für Klassen, sondern für Recht und Ordnung und für die nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft nach dem Sinne unseres Führers Adolf Hitler.

Damit beschloß Kreisleiter P. G. Senger seine Ausführungen, die mit starkem Interesse und großem Beifall aufgenommen wurden. Kreisobmann Mollen brachte in den Schlussworten die Hoffnung zum Ausdruck, daß es nun gelingen möge, reibungslos und gleichberechtigt in die große deutsche Volksgemeinschaft aufzugehen und uns derselben würdig zu erweisen. Mit der Führung unseres geliebten Führers war die Tagung beendet.

Vereidigung der NSDAP-Männer am Sonntag

Memel, 5. Mai.

Am kommenden Sonntag um elf Uhr vormittags wird NSDAP-Gruppenführer Lypmann mit einem Flugzeug in Rumpfschiffen landen; im Anschluss daran werden ihm durch SS-Ortsführer Dr. Neumann die Memeler Fliegervereine übergeben werden. Gleichzeitig findet die Vereidigung der Heigen NSDAP-Männer und die Übergabe zweier Segelflugzeuge statt, die die Stürme 1/1 und 2/1 dem Sturm Memel zum Geschenk gemacht haben. Im Anschluss an die Vereidigung erfolgt auf dem Städtischen Friedhof eine Krananiederlegung am Grabe des Pour le merite-Alegersch-Wolff, an dem eine Ehrenwache aufgestellt werden wird. Die Feier wird mit einem Propagandamarsch durch die Stadt unter Beteiligung des NSDAP-Musik- und Spielmannsregiments Königsberg abgeschlossen werden. Im Laufe des Mittags werden an mehreren Stellen der Stadt Plakate der NSDAP-Musikregiments Königsberg aufgestellt.

Rußenminister Beck antwortet:

Polen zu Verhandlungen bereit

„Kein Frieden um jeden Preis!“ — „Welches sind die Ziele der deutschen Politik?“

(Nach Schluß der Redaktion)

Drahtmeldung der „United Press“

Warschau, 5. Mai. Außenminister Beck begann heute mittag seine mit Spannung erwartete außenpolitische Erklärung mit der Erörterung des Danziger-Problems. Die deutschen Vorschläge betreffend Danzig und den Korridor bezeichnete er als „Forderungen nach einseitigen Zugeständnissen“. Keine Nation, die sich selbst achtet, könne einseitige Zugeständnisse machen. Polen sei bereit, mit dem Deutschen Reich in Verhandlungen einzutreten, vorausgesetzt, daß diese Verhandlungen mit friedlichen Absichten und friedlichen Methoden geführt würden. Wenn es zu solchen Verhandlungen käme, werde die polnische Regierung, wie es ihre Gewohnheit sei, alle Fragen objektiv betrachten unter Berücksichtigung der Erfahrungen der jüngsten Zeit.

Mit den besten Absichten Polens verbände sich nicht die Vorstellung eines Friedens um jeden Preis. Das Einzige, was im Leben der Menschen jeder Nation ohne Preis ist, ist die Ehre.

Von dem deutschen Vorschlag einer dreifachen Garantie der Slowakei habe er zum ersten Mal in Hitlers Reichstagsrede gehört. Nach der deutsche Vorschlag eines Nichtangriffspaktes auf 25 Jahre sei im Verlaufe der kürzlichen deutsch-polnischen Aussprache nicht in einer definitiven Form vorgebracht worden. Wir können und wir stehen, so sehr Beck fort, fest auf dem Grund unserer Rechte und Interessen unseres Ueberseehandels und unserer Seepolitik in Danzig. Was sind die Ziele der deutschen Politik? Ist es die Freiheit der deutschen Bevölkerung Danzigs, die nicht bedroht ist? Handelt es sich um eine Frage des Prekären oder geht es darum, Polen den Zugang zur Ostsee zu versperren, den Polen sich nicht versperren lassen wird?

Beck begann seine Rede um 11.16 Uhr und schloß um 11.42 Uhr.

Munters wird Urbichs besuchen

h. Kauen, 5. Mai. Der lettische Außenminister Munters, der sich in den nächsten Tagen nach Genf zur Sitzung des Völkerbundrates begibt, wird auf der Durchreise in Kauen Aufenthalt nehmen und den litauischen Außenminister Urbichs besuchen.

h. Kauen, 5. Mai. Der litauische Gesandte in Warschau, Dr. Schaulius, der sich seit Ende vergangener Woche dienstlich in Kauen aufhielt, ist gestern nach Warschau zurückgekehrt.

Konsul Ernoga auch für das Memelland zugelassen

Königsberg, 5. Mai. Der litauische Konsul Jozas Ernoga in Elst ist vom Oberpräsidenten zur vorübergehenden Ausübung seiner Amtsbefugnisse auch im bisherigen Memelland anerkannt und zugelassen.

Reichsarbeitsdienstpflicht der ehemaligen Memelländer

Königsberg, 5. Mai. Ehemalige Memelländer, die durch die Rückkehr des Memellandes in das Reich die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben und die als Freiwillige im Herbst 1939 in die Wehrmacht eingeeilt werden oder als Wehrpflichtige im Herbst 1940 eingeeilt werden, sind verpflichtet, den Reichsarbeitsdienst zu leisten.

Die Meldung hat persönlich oder schriftlich spätestens bis zum 15. Mai 1939 beim RAD-Bezirksamt 4 in Elst zu erfolgen. Die Einstellung erfolgt zum 1. Juli 1939. Die Dienstzeit dauert bis zur allgemeinen Herbstentlassung und wird als Erfüllung der gesetzlichen Arbeitsdienstpflicht angerechnet.

Großdeutschlands ein, die mit einem Betriebskapital von etwa drei Milliarden RM arbeiten.

Werbung der NSD.

Der Kreisamtsleiter im Amt für Volkswirtschaft (NSD) hat für Sonntag, den 7. Mai, eine großangelegte Werbeaktion angeordnet. Diese wird folgendermaßen durchgeführt:

Die Blockleiter der NSD besuchen in Gemeinschaft mit dem Blockwarter der NSD und der Blockleiterin der NS-Frauenenschaft jeden Haushalt in ihrem Blockbereich, der noch nicht Mitglied der NSD ist und führen die Werbung durch. Es ist selbstverständliche Pflicht, daß wenigstens eine Person in jedem Haushalt der NSD angehört.

Der seit dem 1. Mai vermählte Knabe, der fünfjährige Kurt Zwarinski aus Mellneragen, ist inzwischen seinen Eltern wiedergegeben worden. Er hatte sich beim Einweg verlaufen und war auf die Straße nach Dinwischen geraten, wo ihn ein Postler fand und später der Polizei übergab.

Standesamt der Stadt Memel

vom 2. Mai 1939.

Aufgeboren: Arbeiter Karl Otto Kurfisch mit Arbeiterin Anna Auguste Marcinela, Arbeiter Willi Gudowius mit Arbeiterin Margarete Schugnages, Chauffeur Franz Wille mit Minna Neumann, geb. Herrmann, ohne Beruf, Seefahrer Alfred Mahau mit Martha Grete Radke, ohne Beruf sämtlich von hier, Maurer Martin Hermann Jung mit Arbeiterin Marie Edvarda von hier mit Elisabeth Efriede Gabriel, ohne Beruf von Kallinaten, Steward Erich Hans Bremer mit Arbeiterin Marie Salika, beide von Hamburg.

Geborene: Eisenbahner Richard Willi Mlynis mit Arbeiterin Gertrud Lina Klutka, Arbeiter Adolf Gibblich mit Arbeiterin Anne Wittwina, Arbeiter Arthur Müller mit Arbeiterin Trude Verhennis, sämtlich von hier.

Geboren: Ein Sohn dem Maurergehilfen Heinrich Paulowits, dem Schlosser Jonis Warandi, von hier. Eine Tochter dem Tischler Walerias Mandus von hier, dem Köpfer Ernst Willy Penow von Görtzel.

Gestorben: Arbeiterin Wilhelmine Ludowike Kupus, geb. Tennigkeit, 62 Jahre alt, Lehrerin M. Otto Kruschinna, 66 Jahre alt, Renteneinpfänger Eduard Friedrich Gotheringham, 69 Jahre alt, Karlheinz Frh. Behrend, 3 Jahre alt, Renteneinpfängerin Johanne Bertha Schneider, geb. Garinat, 68 Jahre alt, Buchhalter Ernst Eduard Schran, 59 Jahre alt von hier, Diensthilfen Anicela Dantsch, 16 Jahre alt von K. Jagden, Kreis Memel.

vom 3. und 4. Mai 1939.

Aufgeboren: Arbeiter Michel Koenig mit Hausgehilfin Trude Kumpfisch, Tischler Hermann Julius Koshbag mit Hausgehilfin Luise Meta Nowien, Mäler Michel Purwins mit Arbeiterin Ida Reimann, Hilfsarbeiter Adam Wabell mit Arbeiterin Martha Franzas, Arbeiter Emil Max Jakumeit mit Hausgehilfin Erna Lina Stübler, Kaufmann Benno Karl Kopp mit Verkäuferin Olga Edith Kumpfisch, Tischlergehilfe August Adam Kuzmis mit Margarete Jaggas, ohne Beruf, sämtlich von hier, Wirtssohn George Toletis von Labatas, Michel Purwin mit Anna Durkand, geb. Konrad von Launen, Marineartilleriematris Erich Werner Reinhardt von hier mit Putzmeisterin Helene Frieda Dönte von Coribus.

Geborene: Tischlergehilfe Georg Walter Kaitis mit Elise Balandis, ohne Beruf, Drogist Max Erich Klaus mit Martha Charlotte Gose, ohne Beruf, sämtlich von hier.

Geboren: Ein Sohn dem Schweitzer Bernhard Markewitz von hier. Eine Tochter dem Arbeiter Alexander Wilhelm Meienweber von hier, dem Journalisten Albert Wilhelm Georg Kaiser von Gedwilt-Paul, Kreis Memel. Zwei Töchter dem Arbeiter Johann Wilhelm Lofahls von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Hans Gerhard Burkand, 11 Stunden alt, Doris Alfred Neumann, 9 Jahre alt, Renteneinpfänger Emil Schleppe, 66 Jahre alt, Arbeiter Karl Heinz Theodor, 18 Jahre alt, Renteneinpfänger Johann Schwarz, 67 Jahre alt, Renteneinpfänger Jurgis Szalnas, 70 Jahre alt, von hier.

ZAHNPASTA reiner Atem
gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Kirchensattel für Memel und Sendeburg

Johanniskirche, 9.30 Uhr Konf.-Rat Abbat, elf Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Hilfspred. Janz. Montag: 5 Uhr Frauenbibelfunde im Konfistorium, Gen.-Sup. Obereigner. Dienstag: 4 Uhr

Frauenhilfe, Hilfspred. Janz. Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Gen.-Sup. Obereigner.

Johanniskirche, 9 Uhr Weichte, 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst mit hl. Abendmahl, 11.30 Uhr Gottesdienst, Hr. Schernus, 18 Uhr Andacht für die weibliche Jugend. Montag: 4 Uhr Frauenhilfe Schwelz in Epiphani, Frauenhilfe Bommelspitte 4 Uhr Konfistorium. Mittwoch: Frauenhilfe Memel-Pand 9.30 Uhr „Sprecher“. 19 Uhr Bibelfunde, Hr. Soffas. Donnerstag: Jungmädchenbund Bommelspitte 20 Uhr, Hr. Kroll.

Katholische Kirche. Sonntag, den 7. Mai, 7 Uhr Frühgottesdienst, 8.30 Uhr hl. Messe, 9.30 Uhr Prozession, Hochamt und deutsche Predigt, 11.15 Uhr Hochamt und lit. Predigt, 6 Uhr Versammlung der kathol. Mütter, 7.30 Uhr Matandacht und Prozession. Gottesdienst in Pöfals. Dienstag, den 8. Mai, abends 7.30 Uhr, Pfarrjugend (Mädchen). Mittwoch, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr Matandacht.

Evangelisch-Reformierte Kirche, 9.30 Uhr Superintendent Schmidt-Königsberg Pr. 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Englische Kirche, 9.30 Uhr Hilfspred. Janz, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch: 8 Uhr Bibelfunde, Hilfspred. Janz.

Evangelische (Mantelengemeinde) Kurzinna-Platz, 9.30 Uhr. Monach beurteilt Du die Gemeinde?, Pred. Eder, 11 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Mittwoch: 20 Uhr Gebetsstunde.

Ev.-luth. Gebets. Fr.-Bib.-Str. 1. Sonnabend: Schwelz 6.30 nachm. Sonntag: Memel Wauisch 8 nachm., deutsch 4.30 nachm. Bommelspitte 2.30 nachm. Pufis, Taufhaus.

Die Heilbarmer, Tischlerstr. 1. Sonntag: 9.30 Uhr Heilungsversammlung, 11 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr abends Heilversammlung.

Evangel. Kirche Sendeburg. Sonntag: 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, 1.30 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Jungmädchenverein.

Bonifengemeinde Sendeburg. Sonntag: 10 Uhr Kindergottesdienst und 4 Uhr Gottesdienst in Sendeburg, 9.30 Uhr Gottesdienst in Kranleiden, 9 Uhr Gottesdienst in Wilkieten, 1.30 Uhr Gottesdienst in Pöfals. Mittwoch: 7.30 Uhr Bibelfunde und Gebetsstunde in Sendeburg, Pred. Delfe.

Kirchensattel für Pöfals

Sonntag, den 7. Mai, 9.30 Uhr: deutsche Einsegnung, Hr. Bonnags, 12 Uhr: Einsegnung der litauischen Konfirmanten, Hr. Wilde, 2 Uhr: Jungmänner-Bibelfunde wird auf den nächsten Sonntag, 7 Uhr abends, verlegt.

Was der Mundstul bringt...

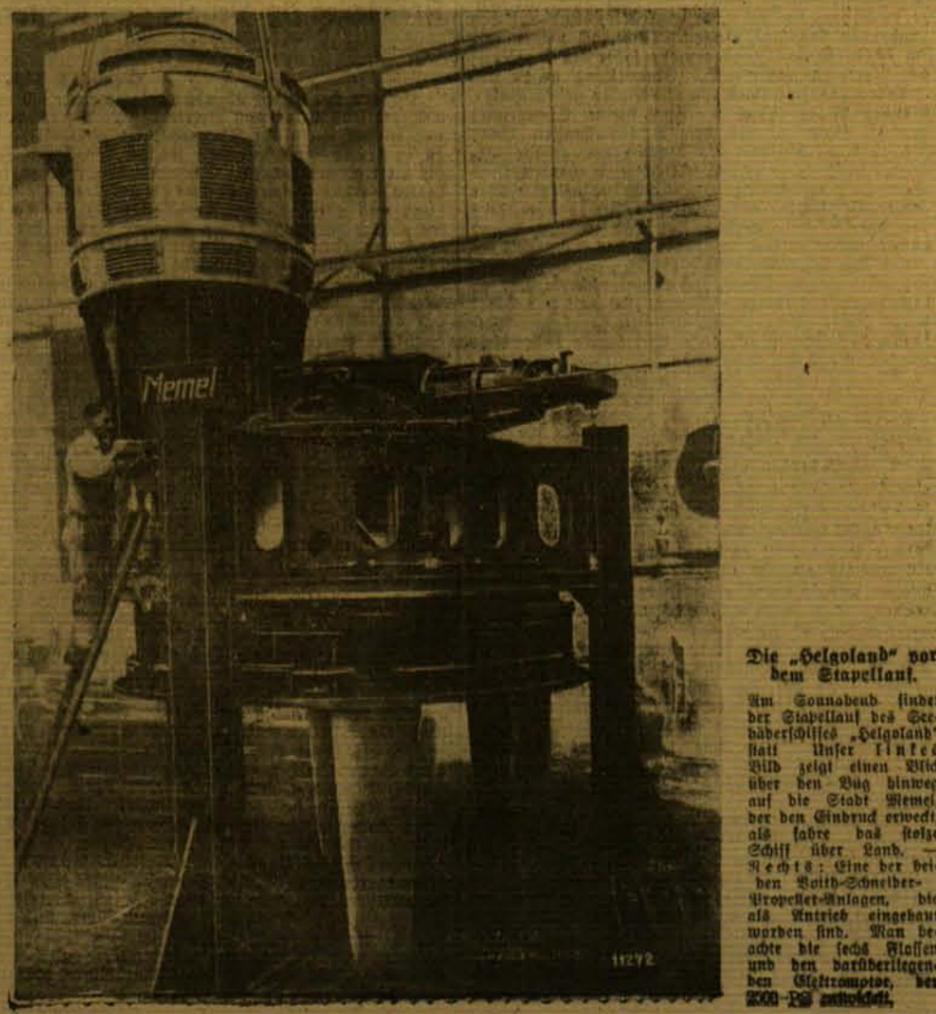
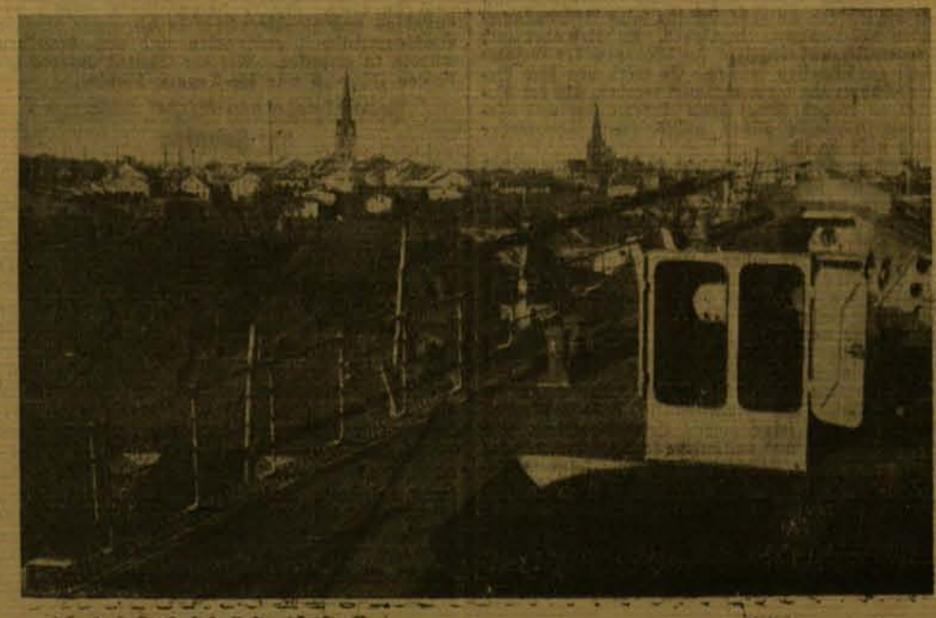
Sonntag, 8. Mai:
Königsberg: 8: Frühmuff, 8: Nachrichten, Turnen, Konzert, 7 und 8: Nachrichten; anschließend Gymnastik-Unterhaltung, 10: Schulfest; Männerchor, 11.30: Marktbericht, 12: Konzert, 12.55: Nachrichten, Wetter; anschließend Konzert, 14: Nachrichten; anschließend Unterhaltung, 15.30: Heiteres, 16: Unterhaltungsmuff, 20: Nachrichten; anschließend ein Matenabend, 22: Wetter, Nachrichten, Sport, 23.40: Unterhaltungsmuff.
Deutschlandüber: 8: Modenpiel, Schallplatten, Muff, 7: Nachrichten, 10: Schulfest; anschließend Frühlicher Kindergarten, 11.30: Schallplatten; später Konzert, 13.45: Nachrichten; anschließend Unterhaltung, 19: Einweihung des Hindenburg-Denkmal auf dem Kuffäuler, 20: Nachrichten, 20.15: Konzert, 22: Nachrichten; anschließend Sport und Nachtmuff.

Weitere Lokalnachrichten

Memel, 5. Mai.

Gründung der Volksbank Memel

Auf Veranlassung des Verbandshandwerksmeisters Magunia und unter Beteiligung führender Handwerksmeister der Stadt Memel ist vor wenigen Tagen unter der Firma Volksbank Memel e. G. m. b. H. am Ort ein Kreditinstitut ins Leben gerufen worden, welches sich die Aufgabe gestellt hat, Handwerk, Handel und Kleingewerbe in geldwirtschaftlicher Hinsicht zu betreuen. Diese gewerbliche Kreditgenossenschaft wird ihren Geschäftsbetrieb am 15. Mai d. Js. im Hause des Handwerks, Vollenstraße 2, eröffnen. Hinter der Gründung stehen — genossenschaftlich gesehen — als geschlicher Prüfungsverband der Ostdeutsche Genossenschaftsverband (Schulze-Delisch) e. V. und als provinzielles Geldinstitut die Ostdeutsche Zentralgenossenschaftsbank e. G. m. b. H. Königsberg. Durch diese Verbindungen reißt sich die Volksbank Memel in den Kreis der etwa 2200 Volksbanken



Die „Gelgoland“ vor dem Stapellauf.

Am Sonnabend findet der Stapellauf des Seebühnen-Gelgoland statt. Unser langes Bild zeigt einen Blick über den Bug hinweg auf die Stadt Memel, der den Einbruch erweckt, als fahre das stolze Schiff über Land. — Rechts: Eine der beiden Schiff-Schneber-Prozessor-Anlagen, die als Antrieb eingesetzt worden sind. Man beachte die sechs Platten und den darüberliegenden Motor, der 2000 PS entwickelt.

Reichsgesetz über Mietsverhältnisse mit Juden

Das Gesetz gilt auch im Memelland

Berlin, 5. Mai. Die lang erwartete Entscheidung über die Behandlung der Juden in ihrer Rechtsstellung als Mieter und Vermieter ist gefallen. Die Reichsregierung hat ein Gesetz über Mietsverhältnisse mit Juden erlassen, das im Reichsgesetzblatt vom 4. Mai 1939 veröffentlicht und bereits am gleichen Tage in Kraft getreten ist. Mit diesem Gesetz, dem grundsätzliche Bedeutung zukommt, ist die rechtliche Grundlage für die Lösung der Hausgemeinschaft mit Juden geschaffen.

Zwei leitende Gesichtspunkte bezeichnen das neue Gesetz. Da zwischen deutschen Volksgenossen und Juden eine Hausgemeinschaft nicht bestehen kann, ist die Möglichkeit geschaffen, Juden auch gegen ihren Willen aus deutschen Wohnstätten zu entfernen. Andererseits läßt es sich nicht rechtfertigen, daß die Juden im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl übermäßig viel Wohnraum für sich in Anspruch nehmen, während noch immer viele deutsche Volksgenossen mit ihren Familien ohne Unterkunft sind oder sich mit einem unzureichenden Unterkommen begnügen müssen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, diejenigen Juden, die aus deutschen Wohnstätten entfernt werden müssen und die von der Möglichkeit der Auswanderung keinen Gebrauch machen wollen oder können, in jüdischen Häusern unterzubringen, um auf diese Weise dem dem Juden in diesen Häusern — zum Teil besonders reichlich — zur Verfügung stehenden Raum durch Aufnahme weiterer jüdischer Familien auszunutzen.

Um Störungen der öffentlichen Sicherheit zu vermeiden und um zu gewährleisten, daß sich die Auswanderung der Juden aus den deutschen Wohnstätten reibungslos vollzieht, ist eine weitgehende behördliche Mitwirkung bei der Durchführung des Gesetzes vorgesehen. Das Gesetz sieht deshalb auch davon ab, den gesetzlichen Mieterschutz für Juden allgemein aufzuheben. Dieser Schutz fällt vielmehr erst dann weg, wenn durch eine Bescheinigung der Gemeindebehörde nachgewiesen ist, daß die anderseitige Unterbringung des jüdischen Mieters sichergestellt ist. Ein Jude, der in einem jüdischen Hause zur Miete wohnt, behält dagegen den Mieterschutz uneingeschränkt. In gleicher Weise bleiben langfristige Mietverträge zwischen Juden unangestastet, während ein Mietsbude, der einen solchen Vertrag mit einem Juden abgeschlossen hat, jederzeit unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen kann, wobei jedoch die Kündigung gegenüber dem jüdischen Mieter wiederum erst zulässig ist, wenn die Sicherstellung seiner anderweitigen Unterbringung durch eine Bescheinigung der Gemeindebehörde nachgewiesen ist.

Um die Zusammenführung der Juden in jüdischen Häusern zu fördern, ist die Untervermietung an Juden weitgehend erleichtert. Das Gesetz verlangt, daß künftig Juden Untermietverträge nur noch mit Juden abschließen, und gestattet darüber hinaus den Abschluß solcher Verträge ohne die Erlaubnis des Vermieters, wenn dieser aus Juden in Anspruch genommen ist. Es ist der Vermieter eine weitgehende Befugnisse, die es ihm ermöglichen, die Unterbringung räumungspflichtiger Juden planmäßig durchzuführen. Außer der Befugnis zum zweiseitigen Abschluß von Mietverträgen und Untermietverträgen zwischen Juden steht der Gemeindebehörde das Recht zu, die Anmietung solcher Räume zu verlangen, die an Juden vermietet sind oder für die Unterbringung von Juden in Frage kommen. Von Bedeutung ist ferner, daß jüdische Vermieter oder Untervermieter Verträge, die auf Verlangen der Gemeindebehörde geschlossen sind, nur mit deren Genehmigung kündigen können, während eine solche Genehmigung bei freiwillig zwischen Juden abgeschlossenen Verträgen nicht erforderlich ist. Um die Zusammenführung der Juden in jüdischen Häusern zu beschleunigen, ist schließlich die Neuvermietung von Wohnungen in solchen Häusern von einer Genehmigung der Gemeinde abhängig gemacht.

Weil ein Jude seine Wohnung in einem nicht-jüdischen Hause regelmäßig erst zu räumen braucht, wenn seine anderweitige Unterbringung sichergestellt ist, soll ihm eine Räumungsfrist grundsätzlich nicht bewilligt werden. Eine solche Frist kommt nur in Frage, wenn sich der anderweitigen Unterbringung nachträgliche Hindernisse entgegenstellen oder wenn die sofortige Räumung ohne ernsthafte Schädigung der Gesundheit eines Betroffenen nicht durchführbar ist. Diefür ist zur Vermeidung unnötiger Prozesse ein selbständiges Verfahren vor dem Amtsgericht vorgesehen.

Eine besondere Behandlung erfahren diejenigen Juden, die in einer Mietsbude leben. Das Gesetz ist in gleicher Weise wie bei einer rein jüdischen Ehe dann anzuwenden, wenn in der Mietsbude der Mann Jude ist und Abkömmlinge aus der Ehe nicht vorhanden sind. In solchen Fällen gibt es auch keinen Unterschied, ob der jüdische Ehemann oder die nichtjüdische Ehefrau Vermieter oder Mieter ist. In dagegen allein die Ehefrau Jüdin, der Ehemann aber deutschblütig oder Mischling zweiten Grades, so findet das Gesetz keine Anwendung, gleichgültig ob Abkömmlinge aus der Ehe vorhanden sind oder nicht. Darüber hinaus läßt sich das Vorhandensein von Abkömmlingen, die nicht Juden sind, die Anwendung des Gesetzes immer aus, also auch dann, wenn die Ehe nicht mehr besteht.

Im übrigen enthält das Gesetz Bestimmungen über die Behandlung anhängiger Mietsaufhebungs- und über den Ausschluß von Erbschaftsprüchlingen gegenüber der Gemeinde.

Das Gesetz gilt auch im Memelland. Die Einführung in Ostpreußen und in den sudeten-deutschen Gebieten erfolgt im Verordnungswege.

Die praktische Durchführung des Gesetzes liegt in der Hand der Gemeinden. Sie haben in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Stellvertreter der Partei dafür Sorge zu tragen, daß die Lösung der Mietsverhältnisse mit Juden und die Unterbringung der räumungspflichtigen Juden planmäßig und ohne Störung vor sich geht. Diefür werden ihnen durch eine besondere Anordnung des Reichs- arbeitsministers und des Reichsministers des Inneren Richtlinien erteilt.

Da der Wegfall des Mieterschutzes für Juden von einer Mitteilung der Gemeinde abhängt, empfiehlt es sich, in allen Fällen, in denen die Kündigung gegen einen jüdischen Mieter ausge-

sprochen werden soll, von voreiligen Schritten abzusehen und zunächst mit der Gemeindebehörde Rücksprache zu nehmen, gegebenenfalls eine weitere Unterrichtung durch die Gemeindebehörde abzuwarten. Es wäre auch verfehlt, wenn Volksgenossen, die bisher in jüdischen Häusern zu wohnen gezwungen waren, nunmehr sofort ihre Wohnungen kündigen würden aus Besorgnis, die Gemeindebehörde werde das Haus alsbald zur Unterbringung von Juden in Anspruch nehmen. Diese Volksgenossen können in ihren bisherigen Wohnungen verbleiben und es ist ihnen zu raten, von Kündigungen abzusehen, solange nicht Maßnahmen der Gemeindebehörde Anlaß dazu geben.

Der deutsche Aufstieg im Spiegel der Bevölkerungsbewegung

85,5 v. H. mehr Eheschließungen in der Ostmark als im Vorjahr

Berlin, 5. Mai. Die starke und zielbewusste nationalsozialistische Politik und Wirtschaftsführung trug im Jahre 1938 und auf dem Gebiet der Bevölkerungsbewegung reiche Früchte. Nach dem Bericht des Statistischen Reichsamtes in dem neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ wurden im Jahre 1938 im Reich 844.000 Ehen geschlossen, das sind nochmals 24.100 mehr als im Jahre 1937, in dem die Zahl der Eheschließungen schon um 10.800 gegenüber 1936 gestiegen war. Die nochmalige starke Zunahme der Familiengründungen im Jahre 1938 kann nur durch eine außerordentliche Steigerung der Heiratsfähigkeit erklärt werden; das heißt, daß die Männer sich heute frühzeitig und im ganzen auch zahlreicher verheiraten, als dieses a. B. unter den Heiratsverhältnissen von 1910/11 der Fall war. Hierzu hat außer der überaus günstigen Beschäftigungslage auch die Verringerung des Gesetzes-

über die Förderung der Eheschließungen beigetragen, nach der nunmehr Ehelosdarlehen auch an solche Frauen gewährt werden, die noch ihrer Vervollständigung weiter erwerbsfähig bleiben wollen.

In der Ostmark führte die Vereinfachung an dem Wirtschaftsausschwaung des Dritten Reiches zu einer beispiellosen Anhäufung von Eheschließungen, der zufolge die Heiratsziffer im 4. Vierteljahr 1938 auf 19,9 je 1000 Einwohner stieg. Im Jahre 1938 wurden in der Ostmark 85.807 Ehen geschlossen, das sind 30.620 oder 35,5 v. H. mehr als im Vorjahr. Auf 1000 Einwohner kamen im Jahresdurchschnitt 12,7 Eheschließungen gegenüber 6,9 im Jahre 1937. Damit nahm die Anhäufung von Eheschließungen in der Ostmark schon im Jahre der Rückgliederung in das Reich ein Ausmaß an, wie es nicht einmal im alten Reichsgebiet in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung beobachtet wurde, in denen die Heiratsziffer auf 9,7 im Jahre 1933 und 11,1 im Jahre 1934 stieg. Diese wenigen Zahlen sind Beweis genug dafür, daß für das Volk der Ostmark die Heiratsfrage in das Reich eine wirkliche Erlösung aus seelischer und wirtschaftlicher Not bedeutete.

Gleichzeitig mit der Erhöhung der Heiratsfähigkeit sank im Jahre 1938 die ernannte und festliche Steigerung der Fortpflanzungsbilanz auf ein. Die Zahl der Lebendgeborenen war im Reich mit 1.846.011 wieder um 88.800 höher als im Jahre 1937. Davon sind 55.000 Mehregeborene allein einer erneuten Steigerung der Geburtenhäufigkeit zu danken. Die erhebliche Fortpflanzungsbilanz war damit im Jahre 1938 um 4,5 v. H. höher als 1937. Auch in der Ostmark hat sich der zunächst noch langsame Anstieg der Geburtenzahl im 4. Vierteljahr 1938 sehr beträchtlich vergrößert. Im ganzen Jahre 1938 wurden in der Ostmark bereits 7222 Geburten mehr gezählt als im Vorjahr. Im gesamten Deutschen Reich (ohne Memelland und Protektorat Böhmen-Mähren) betrug die Zahl der Lebendgeborenen im Jahre 1938 rund 1.408.000 oder 13,9 je 1000 Einwohner. An dem zur Bestandserhaltung der Volks- und Wehrkraft erforderlichen Geburtenlohn fehlten damit aber immer noch 148.000 Lebendgeborene oder 9,0 v. H.

Die Geburtenzunahme wurde durch einen beträchtlich weiteren Rückgang der Sterblichkeit der Neugeborenen in ihrer Auswirkung noch vergrößert. Durch die Fürsorge für Mutter und Kind konnte die Zahl der Säuglingsverluste abermals um 6000 vermindert werden. Von 100 Lebendgeborenen starben im Jahre 1938 nur noch 6,0 Kinder im Alter von unter 1 Jahr gegenüber 6,4 im Jahre 1937.

Museum der Parteigeschichte

Sammlung Rehse zehn Jahre im Besitz der Partei - Einzigartige Dokumentensammlung unserer Zeit — „Vater Rehse“ leitet noch heute die Sammlung

Von Reichshauptamtsleiter Dr. Adolf Dresler

NSK, Berlin, 5. Mai. In einer der letzten Ausgaben des „Anwalt der Arbeiter“ des Reichshauptamtes in der Ostmark ist die Sammlung der Parteigeschichte im Reichshauptamte in der Ostmark zu besichtigen. Die Sammlung „Rehse“ ging vor zehn Jahren in den Besitz der NSDAP über. Aus dem Anlaß der Wiederkehr des Tages der Uebernahme erfolgte kürzlich eine besondere Ehrung des Leiters der Sammlung durch den Führer, die der Reichshauptamtsleiter der NSDAP, Reichsleiter Schwarz, vorgenommen hat. Folgendes geben wir eine Uebersicht über diese einzigartige Sammlung.

Wer eine Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung schreiben wollte, die, obwohl sie erst zwanzig Jahre besteht, schon heute zu einem entscheidenden Faktor der Weltpolitik geworden ist, der müßte bei dieser Aufgabe große Schwierigkeiten zu überwinden haben, wenn ihm nicht im „Männlicheren Archiv für Zeitgeschichte und Publizistik“, das nach seinem Gründer und Leiter meist als „Sammlung Rehse“ bezeichnet wird, reichhaltiges Material zur Verfügung stünde. In der Kampfszeit hat es wohl nur wenige Parteigenossen gegeben, die im Drange der Ereigniszeit und Mühe fanden, Dokumente und Erinnerungsfunde aus jenen beschwerlichen und schwierigen Zeiten aufzubewahren, in denen die NSDAP am Anfang ihrer gewaltigen Entwicklung stand. Eine solche Sammlung aufzubauen, hat jedoch Friedrich Josef Maria Rehse unternommen, so daß jeder, der sich heute Auskunfts- oder Material über die ersten Kampfjahre der NSDAP, holen will, sie im „Männlichen Archiv für Zeitgeschichte und Publizistik“ erhalten kann. Rehse, der von seinen Bekannten meist kurzweg „Vater Rehse“ genannt wird — er wurde in München l. B. am 28. März 1870 geboren — hat sich in seiner Jugend dem fotografischen Beruf zugewandt. Seine Ausbildung begann er in der Fremde, 1894 bis 1898 war er in Antwerpen tätig, darauf in Brüssel, von wo er 1899 nach Deutschland zurückkehrte. Nach längerer Tätigkeit bei verschiedenen Firmen überlebte er 1908 nach München, und hier machte er sich durch die Gründung einer eigenen fotografischen Kunstankalt selbständig.

Es war der Ausbruch des Weltkrieges, der in Rehse die Leidenschaft weckte, alle Gegenstände, die irgendwie im Zusammenhang mit diesem gewaltigen Völkerringen von geschichtlicher Bedeutung zu sein schienen, zu sammeln. Es schwebte ihm dabei so etwas wie der Plan eines Weltkriegsmuseums vor. Bei Ende des Weltkrieges jedoch ließ sich die einmal übernommene Aufgabe nicht los, vielmehr dehnte er sie nunmehr auf die Dokumente jener Zeit der Revolution aus, in denen auch die NSDAP entstand und Adolf Hitler seinen gigantischen Kampf um den Wiederaufstieg des deutschen Volkes begann. Rehse sammelte alles, was an Flugblätter, Plakaten, Broschüren, Büchern und Gegenständen aller Art zu erreichen war. Allerdings ließ sich diese Sammeltätigkeit auf die Dauer mit seinem fotografischen Beruf nicht mehr vereinigen, sie beanspruchte sowohl immer größere Kosten als auch immer mehr Raum. Vor die Wahl zwischen Beruf und Sammeltätigkeit gestellt, entschloß sich Rehse am 2. Januar 1929 sein fotografisches Geschäft aufzugeben und sich nunmehr voll und ganz seinem Archiv zu widmen.

Von größter Bedeutung sollte es für Rehse wer-

den, daß er früh mit dem Führer in Verbindung trat und dann später noch öfter der Führer zu Rehse die propädeutischen Worte: „Wenn wir einmal an die Macht kommen, dann wird Ihre Sammlung den Grundstock für ein Museum der Zeitgeschichte bilden.“ Zunächst aber lag dieser Gedanke noch in weiter Ferne, ja fast fesseln die wachsenden Schwierigkeiten die Fortführung der Sammlung in Frage. Die Ueberwälzung und schließlich sogar gefährliche Belastung der Illustrieren durch die aufgestapelten Stapel von Zeitungen und Zeitschriften veranlaßten im Oktober 1933 den Hausbesitzer zu einer Räumungsfrage gegen Rehse. Dieser wurde gezwungen, sein wertvolles Material notdürftig in einer Kraftwagenkoffert unterzubringen, wo es zweifellos gefährdet war und wohl auch manches wertvolle Stück der Nachwelt verlorengegangen wäre. Obwohl sich gerade damals das Ausland stark für Rehse's Sammlung mit ihrem Material über die Revolution der Jahre 1918/19 für das Moskauer Revolutionsmuseum zu erwerben, und später folgte u. a. ein Angebot der amerikanischen Sammlung Hoover War Library, lehnte Rehse ab, obwohl er für sein Werk sein ganzes Vermögen geopfert hätte.

Tatsächlich sollte denn auch die Hilfe von deutscher Seite, und zwar vom Führer selbst nicht lange mehr auf sich warten lassen. Im Jahre 1929 machte der Führer den Reichshauptamtsleiter Schwarz auf diese einzigartige Dokumentensammlung aufmerksam und sprach den Wunsch aus, sie für die NSDAP zu erwerben. Es sollte freilich noch einige Monate dauern — die NSDAP war damals nicht eben mit Glückglückern besegnet —, bis der Reichshauptamtsleiter diesen Wunsch vermittelte und dem Führer am 18. April 1929 den Vertrag zur Unterschrift vorlegen konnte, durch welchen die Sammlung Rehse von der NSDAP erworben und dem Amtsbezirk ihres Reichshauptamts eingegliedert wurde. Seitdem hat Reichshauptamtsleiter Schwarz die Sammlung Rehse in großzügiger Weise betreut und ihren weiteren Ausbau gefördert.

Obwohl aber der Bestand der Sammlung nunmehr gesichert war, fehlte es ihr doch immer noch an entsprechenden Räumen zur Unterbringung und an Ausstellungsmöglichkeiten. 1932 wurde die Sammlung in den Kellerräumen der Hauptgeschäftsstelle der NSDAP im Hause Schellingstraße 50 untergebracht. Bald darauf konnten im Rückgebäude des Hauses Schellingstraße 46 mehrere Räume frei gemacht und entsprechend umgebaut werden, so daß die Sammlung nunmehr hier eine neue Heimstätte erhielt. Dort blieb sie bis zum 2. Mai 1938. Dann überdachte sie in die Mannheimer Residenz, wo sie nunmehr in 50 großen Räumen und Sälen zweckmäßig aufgestellt und untergebracht worden ist.

Wie schon in früheren Jahren, zeigte sich die große geschichtliche Bedeutung der Sammlung Rehse vor allem bei politischen Ausstellungen, wie a. B. „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ in Berlin 1934, „Antikomintern-Ausstellung“ in München 1937, „Der ewige Jude“ in München 1937 ua. Bei diesen Gelegenheiten wird auf das reiche Material der Sammlung Rehse zurückgegriffen, das die anschauliche Darstellung der politischen Entwicklungsgeschichte Deutschlands auf das Beste ermöglicht. Vater Rehse ist heute im 69. Lebensjahre immer noch Leiter seiner Sammlung, die er in voller Richtigkeit und geistiger Frische betreibt.

Fünf Jahre Landberziehung

Der Schöpfer des Landjahres, Reichsberziehungsminister Rast, hat Ziel und Aufgabe des Landjahres folgendermaßen umrissen:

„Das Landjahr soll jene Gegenüber zwischen Stadt und Land, die infolge demagogischer Aufpeitschung zu einem Miß in unserem Volk geworden sind, restlos überwinden. Die Großstadtkinder sollen die Heimat leben und erleben lernen, wie sie tatsächlich ist. Die Kinder sollen im Landjahr in die Idee des Dritten Reiches hineinleben, sie sollen nicht hineinunterrichtet werden.“

Das Landjahr wurde im Jahre 1934, das ausdrücklich zum Probestjahr erklärt wurde, eingerichtet. Es wurden Erfolge erzielt, wie man sie nicht zu erhoffen gewagt hätte. Heute wird das Landjahr vorbehaltlos in seiner Bedeutung anerkannt; es ist ein gewichtiger Baustein in der gewaltigen Erziehungsbauarbeit des Dritten Reiches geworden.

Das Landjahr konnte sein Ziel nicht mit den Methoden eines überwindenen Zeitalters erreichen, sondern mußte seine Form, die aus nationalsozialistischer Weltanschauung geboren wurde, selbst schaffen.

Die Kräfte Lagererziehung, die verantwortungsvolle Arbeit beim Bauern und beim Handwerker, das gemeinsame Erleben von Heimat und Volk und das tiefe Ringen um eine nationalsozialistische Haltung formten den nationalpolitischen Gedanken, von unerschütterlichem Glauben an Volk und Führer besetzten jungen Deutschen.

Das Landjahr läuft von Mitte April bis Mitte Dezember. In dieser Zeit leben alljährlich 80.000 Jungen und Mädchen des aus der Volksschule entlassenen Jahrganges in ihren Lagern auf dem Lande. Das Landjahr ist eine Erziehungsstätte für die körperlich und geistig Leistungsfähigen, die Charakterisch Beseitigen, für diejenigen, die geeignet haben, daß sie Führereignung besitzen. Die Lager sind mit 40, 60 und 80 Landjahrpflichtigen besetzt. Auf je 30 Landjahrpflichtigen kommt ein Führer, von denen einer als Lagerführer eingeteilt ist.

Das Landjahrleben kein Erholungsurlaub ist, nicht nach dem Tagesplan; Frühstück, Betten bauen, Stuben reinigen, Flaggenparade, Bauerarbeit und Lagerdienst, nachmittags Sport und Schulung und zum Schluß die Abendrunde, zu der sich alle Kameradschaftlich zusammenfinden. Große Erfolge bringen die Großfahrt, das Bezirksfestessen, Sportwettkämpfe, die dreiwöchige ganztägige Kameraderbeit.

Die Jungen und Mädchen leben acht Monate vom Boden bis zum Zapsenreich unter dem Gesetz ihres Lagers. Es fordert von jedem Einsatz für die Gemeinschaft. Jede Arbeit des Lagers erhält dadurch einen besonderen Sinn; sie wird für die Gemeinschaft geleistet, nicht für den einzelnen. So ist die Erziehung zur Arbeit gleichzeitig eine Erziehung zur Gemeinschaft. Das Lager ist eine Erziehungsform, die mit jeder Bürgerlichkeit und jedem liberalen Geist bricht. Es fordert den ganzen Menschen, denn im Lager gilt nur, was man ist. Das Handeln und Tun ist maßgebend, nicht das Reden. So sind heute die Landjahrlager Stätten echter Kameradschaft geworden.

Bei aller Erziehung zur Einsamkeit und Einsamkeit werden Verantwortungsübernahme und selbständiges Handeln. Immer wieder erleben wir, daß das Landjahr für die Jungen und Mädchen eine Zeit reichster Erlebnisse war, daß es bestimmend auf ihre Lebensführung einwirkte.

Besondere eines Landjahrackers verspüren bald den mitreißenden Schwung und die Kraft, die ein Lied zum Bekenntnis, eine Flaggenparade zum Erlebnis werden läßt. Man versteht, daß die Schulung im Landjahr nicht Wissensvermittlung bedeuten kann. Das Erlebnis im Lager, im Dorf und auf der Fahrt, das Wachsen der Gegenwart, sie sind immer Ausgangspunkt der Schulung. Aufgabe des Schulenden ist es, große Zusammenhänge erkennen zu lassen, weltanschauliche Erkenntnisse zu festigen und bei Jungen und Mädchen den Willen zu wecken, danach zu handeln und ein Leben im völkischen Sinne zu führen.

Die Jungen und Mädchen, deren Eltern oder Großeltern noch auf dem Lande lebten, lernen den Bauern und seine schwere Arbeit kennen, nicht durch Vorträge oder Zuleben, sondern durch Zupacken und fröhliches Mithelfen. So wird ein Stück Bauerntum in ihnen wieder wachgerufen, und wenn sie auch in die Stadt zurückkehren, werden sie der Scholle ihres Landes und seinen Menschen verbunden bleiben.

Wenngleich das Landjahr in erster Linie als Erziehungs- und Schulungsanstalt anzusehen ist, so muß die praktische Mitarbeit bei der Durchführung des zweiten Vierjahresplanes besonders hervorgehoben werden.

Das Landjahr ist keine Insel in seiner Umgebung, sondern es erlebte mit seinem Dorfe Wärme und Arbeit, aber auch Fest und Feier. Es wirkt durch seine kameradschaftliche Haltung auf seine Umgebung, so daß es nicht mehr wegedacht werden kann.

Das Landjahr hätte nicht durchgeführt werden können, wenn es nicht gelungen wäre, ein einflussreiches, leistungsfähiges Führerkorps heranzubilden. Alle Bewerber werden von ihrer Einstellung in einem vierwöchigen Bewerberauswahlungsverfahren einer harten Bewährungsprobe unterzogen. Erlebensfähig, gesunde, junge Menschen aus allen Berufen, Offiziere und Lehrer, Handwerker und Studenten, Hausfrauen und Akademiker, Kinderärztinnen und Referendarinnen sind zu einer überzeugten, kameradschaftlichen Gemeinschaft aufgemengemacht und leben unermüdet von morgens bis abends im Dienst. Frisch, begeisterungsfähig und mitreißend leben sie in Kameradschaft mit der ihnen anvertrauten Jugend. Es gelten nicht in erster Linie Berechnungen und Prüfungen, sondern Eithaltung und nationalsozialistische Haltung.

Dies Führerkorps steht zu Beginn des sechsten Landjahres bereit, nieder Jungen und Mädchen durch das Vorbild zu erziehen. So wie die Jungen und Mädchen in den Lagern lernen, die Gemeinschaft über alles zu stellen, werden sie in ihrem ferneren Leben nach dem Satz handeln: „Du bist nicht, mein Volk ist alles!“

Nicht hungern!
Neda-Schlank-Dragees
unschädlich, naturgemäß

„Carmigan löst X 25“ / Von C. H. Bauer



Die verdorbene Frau

„Wissen Sie, es ist zum Verzweifeln. Auf alle meine Reisen will sie mit, aber sie verzichtet auf keine ihrer Bequemlichkeiten!“

wissen, die dort beschäftigt sind. Die aber verraten nichts. Der Außenlebende, wie in unserm Fall Chef-Inspiztor Holloway vom Falschgeldbergnal, spürte bloß die Wirkungen dieser Strömungen.

Man muß, um diese Julitage des Jahres 1923 zu verstehen, allerdings voranschicken, daß das politische England größere Sorgen hatte als die um eine Falschmünzerverbände, die irgendwo im Königreich ihr Unwesen trieb. Das Kabinett unter Baldwin, erst seit Ende Mai im Amt, hatte mehr Arbeit und Probleme vorgefunden, als sich die Minister hatten träumen lassen. Im Innern des Landes wuchs die Labour Party Ramsay MacDonalds mit bedrohlicher Schnelle. Das alte, scheinbar für ewige Zeiten zusammengewachsene britische Imperium der sieben Weltmeere drohte wie eine überreife Frucht zu platzen. Die Alliierten des Weltkrieges, die Franzosen, standen jenseits des Rheins und schoben auf wehrlose Arbeiter der Firma Krupp. Sie häuften Schmach und Schande auf den Schild der „altrreichen Sieger“ und kümmernten sich nicht im geringsten um die Protestnote, die man von Downing-Street nach dem Duai d'Orsay durch Kurriere beförderte.

Das ging selbstverständlich das Außenministerium an, aber — und hierin sehen wir einen Beweis seiner merkwürdigen Beziehungen zwischen beiden Ämtern — der Innenminister war wenig interessiert als sein Kollege im Außenamt. Das Ansehen einer merkwürdig gut organisierten Bande, die, mit erstklassigen Kupferstechern und tüchtigen Verleibern „ausgerüstet“, England nun seit vier Wochen mit vorzüglich gefälschten englischen und französischen Banknoten überschwemmte, drohte das Maß zum Ueberlaufen zu bringen.

Chef-Inspiztor Holloway wurde genau, weshalb er um elf Uhr vormittags ins Ministerium gerufen wurde.

Er hatte sich wirklich nicht getraut und sein Chauffeur ebensowenig, der unten im Whitedall beim Wagen stand und den Schlag öffnete. Chef-Inspiztor Holloway hatte eine schlimme halbe Stunde erlebt.

„Sehr wohl, Sir.“

Wird fortgesetzt

„Ja! Hier, lies mal, was der „Morning Star“ heute als Sensation bringt!“

„Was wird's denn schon sein? Eine Sensation wie jede andere. Ich verstehe gar nicht, wie du die Kraft aufbringst, heute Zeitung zu lesen, Bert.“

Der junge Angekettete aus dem nahen Savoy-Hotel hatte nicht so unrecht. Man schrieb den 3. Juli 1923, und es war unter den heißen Londoner Sommermonaten vielleicht der heißeste bis jetzt. Er und sein Freund, der Kellner im Savoy, streckten sich in zwei Liegestühlen, die man vom Parkwächter in den Savoy-Gardens für zwei Pence mieten konnte.

Mit Hundert anderen Büroangestellten und Stenotypistinnen saßen und lagen sie hier in diesem winzigen, kleinen Park, der sich zwischen den Bürogebäuden, dem Savoy-Hotel und dem Themseufer dicht unter den Brandmauern der Gebäude hundert Meter entlangzieht. Es war nicht ganz so heiß wie in einer Zerstube, und man konnte sich sogar einbilden, in frischer Luft zu sitzen — wenn nicht jedes der Tausende von Autos, die das Endbankment entlangsaufen, eine Benzindampfwolke herübergeschleudert hätte.

Es war ein trüblicher Tag, trotz des strahlend blauen Himmels. Trüblich vor allem deshalb, weil jeder Mensch, der sich jetzt in London aufhielt, seine besterstellten Freunde und Verwandten beneidete, die sich einen Urlaub an der nahen Südküste erlauben konnten, in einem der gigantischen Badeorte Brighton, Bognor oder Bournemouth, in denen man gar nicht mehr merkte, daß der größte Krieg der Weltgeschichte gerade erst vorüber war. Städte für Nichtstuer, wo jeder Besucher nur ein Ziel hatte: Lustig zu sein und London zu vergessen!

Die Mitglieder der kleinen Militärkapelle im Savoy-Garden blühten ihren Kapellmeister mit tränen, vorwurfsvollen Augen an, als er den Taktstock hob. Dann begannen sie die „Alba-Duett“ von Verdi zu spielen. Aber es war nicht viel Schmuck in ihrer Musik. 22 Grad Celsius im Schatten.

Jack betrachtete lächelnd seinen Freund, der inzwischen eingeduscht war. Den „Star“ hatte er sich als Sonnenstich über den Kopf gelegt. In fetten Lettern stand auf der ersten Seite die „Sensation des Tages“:

„Ganner zahlte mit falschen Fälschungsbanknoten!“

Dann folgte ein langer Bericht des Chef-Reporters vom „Star“. Er schrieb, daß offenbar eine neue Art falscher Fälschungsbanknoten und Hunderttausende über London hereingeschwemmt sei. Während die Fälschungen, die kurz nach Kriegsende in London aufgetaucht waren — vor allem belgische und französische Banknoten — kümmerliche Erzeugnisse der Fälschertum gewesen seien und zur baldigen Entdeckung der Bande geführt hätten, wären die neuen Fälschungsbanknoten Meister in ihrem Fach. Eigentlich könne man die falschen Fälschungsbanknoten nur an ihren ungenauen Seriennummern erkennen. Jeder Mitbürger müsse helfen, diese Bande dingfest zu machen.

Der junge Mann gähnte. Eine schöne Sensation! Die Zeitungsmänner würden keine Fälschungsbanknoten mehr erkennen und die Belohnung von 500 Pfund zu verdienen! Mit dieser trüben Erkenntnis legte sich Jack noch bequemer in seinen Stuhl und zog sich die Sport-

seite seiner eigenen Zeitung über den Kopf. Wenige Minuten später träumte er und sah sich als jungen und eleganten Mayfair-Millionär, der in seinem Roadster nach Grosvenor Square fuhr, wo sein Haus lag. Im Haus war es dunkel und kühl, herrlich kühl...

Die Dunkelheit, die der junge Kellner aus dem Savoy in seinem Traum spürte, rührte allerdings nicht von einem Haus her, sondern hatte mit einem unterfertigen, jovialen Herrn zu tun, der sich vor Jacks und Bertis Stuhl aufgebaut hatte, um aufmerksam die Titelseite des Blattes zu lesen, die Bert als Sonnenstich diente. Die kleinen Augen des Herrn, der untadelig gekleidet, mit dem unvermeidlichen Regenschirm des korrekten Engländer (bei solchen Regenschirmen des korrekten Engländer vor der ausgedehnten Zeitung stand, blinzelte vergnügt über die Druckzeiten. Jack und Bert schliefen leider zu tief, sonst hätten sie ein kleines Selbstgespräch mit anhören können, das der joviale Herr mit den Zwirnhandschuhen jetzt begann, als er langsam febril machte und dem Ausgang zustrieb.

„Der Reporter ist ein Esel und was für ein Esel. Er weiß nichts und redet große Lüge auf der Titelseite!“

Jetzt war er beim Ausgang angelangt. Vergnügt blinzelnd zog er die Weste über seinem Eizhändlein glatt (er hatte den ganzen Verlauf und das Ergebnis des Krieges in einem sicheren südamerikanischen Staat abgearbeitet), blinzelte über das Embankment auf die Themse, die jetzt bei Ebbe, überlieferte, und überquerte dann die Straße.

Gleich darauf lehnte er sich behaglich in das Rückenpolster des Taxis, das ihn zum Paddington-Bahnhof bringen sollte.

Vor der Paddington-Bahnhofhalle in Praed Street wurden — es war etwas nach 2 Uhr nachmittags — eben die ersten Abendausgaben der Boulevardzeitungen aus den kleinen, wendigen Lieferwagen der Zeitungshäuser geworfen. Die Straßenhändler sprangen auf den Fahrdamm, hoben die verschürzten Papierbündel auf und schnitten, nachdem sie sich vor den vorbeifahrenden Autos wieder in Sicherheit gebracht hatten, die Verschürzungen durch, hängten sich den großen Reflektoren mit den riesigen Blütrotten und Kornblumenblauen Lettern über den Arm und begannen ihre Zeitungen auszurufen.

Wenn die Taxichauffeure, Portiere, Schubpöcher und stehenden Händler vor wenigen Minuten noch schläfrig vor Hitze in den hastenden Verkehr auf der Straße geblickt hatten, so änderte sich das Bild jetzt plötzlich. Jeder tauchte sich rasch eins der Pennyblätter:

„Das Mysterium des jovialen Herrn!“

Niemand wußte, was die reicherliche Überschrift bedeutete. Mysterium des jovialen Herrn? Ob das etwas mit der Falschgeldbande zu tun hatte? In wenigen Minuten hatte einer der Händler seine fünfzig Zeitungen verkauft und rannte zur nächsten Telephonbox, um neue Blätter bei der Expedition seiner Zeitung anzufordern. Auch die anderen Händler wurden schnell los. Billa, der die Expedition leitete, sah die Leute eilen.

Unter Sonderdruck wurden die Fälschungsbanknoten einer unverlässigen Quelle, daß die Fälschungsbanknoten die irgendwo in der englischen Provinz ihre Zentren

besitzen muß, als ihren Hauptverteiler in London einen Mann besitz, der sich durch große Höflichkeit und ein vertrauenswürdiges Aussehen auszeichnet. Dieser Mann bringt die Scheine nach London und verteilt sie hier an Untergebene, die selbst keine Ahnung haben, wo das falsche Geld hergestellt wird. Seine Spur wird von der Polizei verfolgt; wahrscheinlich hält er sich noch in London auf. Sein Ansehen...

Jetzt folgte eine Beschreibung, die zwar auf viele ältere Londoner Herren paßte, besonders gut aber auf jenen Herrn, den wir in den Savoy-Gardens verließen und der jetzt in einem Taxi die Praed-Street entlangkam und in die Einfahrt zum Bahnhof einbog. Der Wagen hielt dicht neben der Plattform, gegenüber den Fahrkartenschaltern. Der Herr stieg aus, bezahlte dem Chauffeur und gab ihm das lässliche Trinkgeld. Dann ging er zu einem der kleinen offices und klopfte gegen die kleine Scheibe:

„Eine Karte nach Epsfield, erster Klasse, bitte.“

Der Beamte nahm die Fälschungsbanknote, hielt sie kurz gegen das Licht und gab das Bescheid heraus. Gemächlich verließ der ältere Herr die Fundnoten in seiner Brieftasche und steckte das Silber und Kupfer in die Jackentasche, nachdem er es genau nachgezählt hatte.

„Mein Herr, etwas schneller, bitte!“ Hinter ihm stand eine alte Dame, neben einer riesigen Handtasche ein kleines Körbchen, aus dem eine Angorakatze mit blanken Augen in die ungewohnte Umgebung sah.

„Ich bitte Sie vielmals um Entschuldigung, meine Dame. Ich bin leider etwas ungeschicklich. Darf ich mir erlauben, Ihr Gepäck zu halten, während Sie Ihre Karte lösen?“

Die Dame erstarrte geschmeichelt und gab ihm Korb und Tasche: „Bitte, halten Sie Angelika recht vorsichtig.“

„Ich werde mir die größte Mühe geben. Solch ein entzückendes Tier!“ meinte der joviale Herr lächelnd. Er konnte haben nicht aussteigen.

Wenige Minuten später gingen die beiden, ein würdevolles Paar, zur Sperre, und der Mann verabschiedete sich von seiner Begleiterin vor dem Damenabteil, nachdem er zuvor das Gepäck vorsorglich in das Netz gelegt hatte.

„Meinen herzlichsten Dank!“

„Im Gegenteil, ich habe mich zu entschuldigen!“

„Komisches Pärchen, die beiden Alten!“ dachte der Beamte an der Sperre, der sich eine Zigarette aus seinem Blechblei angelie und unbekümmert anzündete, während er die nächsten Reisenden abfertigte. „Komisch werden manche Leute, wenn sie älter sind.“

Der junge Bahnbeamte änderte jedoch noch seine Meinung am gleichen Abend.

Ritter Holloway weiß Bescheid

Das englische Innenministerium hat mit dem Foreign Office, dem Ministerium des Auswärtigen, nicht nur einen Hinweis auf die Existenz der Fälschungsbanknoten, sondern auch die Verbindungen zwischen beiden Häusern, über deren Verlauf nur diejenigen Bescheid



Links: Die Reichsleger im Berufsweckungsbesuch des Reichsweckungsamtes. Die nach Berlin eingeladenen Reichsleger im Berufsweckungsbesuch wurden von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu einer Besichtigung Potsdams eingeladen. — Rechts: Zur 75-Jahr-Feier des Hamburger Hafens. Im Großen Festsaal des Rathauses in Hamburg beginnt am Sonntagabend mit der Eröffnung des Hansetages die 75-Jahr-Feier des Hamburger Hafens, den man mit Recht als das Tor zur Welt bezeichnet. Für jeden Fremden ist der Hamburger Hafen ein Hauptziehungspunkt. — Bild auf den Hamburger Hafen, in dem sich Schiffe aller Herren Länder einstellbildern geben.



Die neuen Mercedes-Benz 1.5-Liter-Kennwagen auf dem Wege nach Tripolis. Die neuen Mercedes-Benz 1.5-Liter-Kennwagen werden zu ihrem ersten Kampf im „Großen Preis von Tripolis“ in Neapel eingeschickt.



Bereinigung der technischen Nachrichtenmittel.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring hat dem Inspektor der Wehrmacht-Nachrichtenverbindungen im Oberkommando der Wehrmacht, Generalmajor Hellgebel (unser Bild), im Rahmen des Vierjahresplanes den Auftrag erteilt, alle Maßnahmen zu ergreifen, welche auf dem Gebiet der technischen Nachrichtenmittel für eine einheitliche Ausrichtung aller beteiligten Dienststellen und Organisationen von Staat, Partei und Wirtschaft erforderlich geworden sind.



Reichswerbe- und Opfertag für die Jugendherbergen. Am 6. und 7. Mai steht die HJ im Dienste des Reichswerbe- und Opfertages für die Jugendherbergen. — Links die Netzen Baugeräte aus Reichsmetall, die die Spender für den Bau und die Erhaltung der deutschen Jugendherbergen aus den Händen der Hiltterjungen und W.M.-Mädels erhalten werden.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 6. Mai 1939

2. Beilage Nr. 103

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



Memel, 5. Mai

Diese Nummer umfasst 12 Seiten

Standartenführer Dethof führt die 105. SS-Standarte

Der frühere Memeldeutsche Ordnungsdienst, der auf Befehl Dr. Neumanns in unserer Kampfzeit ins Leben gerufen wurde, ist bekanntlich in die Schutzstaffeln der NSDAP übergeführt worden und bildet die 105. SS-Standarte. Die Standarte steht unter dem Befehl des SS-Standartenführers Hermann Dethof, der in diesen Tagen nach Memel gekommen ist und die gewöhnlich einfache Aufgabe erhalten hat, den organisatorischen und ausbildungsmäßigen Einbau des Memeldeutschen Ordnungsdienstes in die Schutzstaffel durchzuführen.

Der neue Standartenführer Dethof wurde 1908 in Wanne/Eickel in Westfalen geboren, studierte in den Jahren 1928 bis 1932 Geschichte, Germanistik, Psychologie und Weisheitslehren an den Universitäten Berlin, Innsbruck und Marburg und wurde



1933 Assistent am Hochschul-Institut für Weisheitslehren in Marburg. Seiner Wehrpflicht genügt er 1933 bei der Reichswehr und 1938 bei einer Ergänzungseinheit des Berliner Wachregimentes.

Im Herbst des Jahres 1929 schon trat Dethof in die Partei und gleichzeitig in die SS ein und betätigte sich im NS-Studentenbund. Er wurde dann einer der Mitbegründer der SS in Innsbruck und der Organisator der SS in Telfen Kirchbühlens und in Waldeck. Schon nach zweijähriger Zugehörigkeit zur SS wurde er zum Sturmabteilungsleiter befördert und erhielt den Sturmabteilungsführer in Marburg. 1934 ernannte man ihn zum Stabs-Referenten beim Stabe des SS-Oberabschnittes West in Düsseldorf, von wo er 1935 auf ein Jahr als Hauptabteilungsleiter im Schulungsamt des Stabs- und Siedlungshauptamtes der SS tätig war. Von

1936 bis 1937 war er Stabsführer des SS-Abchnitts V in Essen, worauf er Führer der 69. SS-Standarte „Sauerland“ in Hagen (Westfalen) wurde. Seine Verletzung hat ihn nicht nur aus dem äußersten Westen nach dem äußersten Nordosten des Reiches gebracht, sondern stellt ihm auch eine Reihe verantwortungsvoller, bedeutender Aufgaben.

Verbilligte Eisenbahnfahrkarten von Memel nach dem übrigen Reich

Wie berichtet, sind ab 1. Mai auf den Strecken des ehemaligen Memelgebietes im Personenverkehr die deutschen Tarife eingeführt worden. Infolgedessen haben sich auch die Eisenbahnfahrpreise gegenüber den früher gezahlten Fahrpreisen, besonders über Lissit hinaus, geändert. Zum Beispiel kostet eine Fahrt von Memel nach Prökuls 2. Klasse 1,80 Mark, 3. Klasse 0,90 Mark; von Memel nach Heydekrug 2. Klasse 2,90 Mark, 3. Klasse 2 Mark; von Memel nach Pögegen 2. Klasse 5,10 Mark, 3. Klasse 3,50 Mark; von Memel nach Lissit 2. Klasse 5,40 Mark, 3. Klasse 3,80 Mark; von Memel nach Insterburg 2. Klasse 8,00 Mark, 3. Klasse 6 Mark; von Memel nach Königsberg über Insterburg 2. Klasse 13,80 Mark, 3. Klasse 9,50 Mark.

Allerdings kann man zum Wochenende und während der Feiertage sowie dann, wenn man Urlaubstreifen macht, wesentlich billiger fahren. Am Wochenende gibt es die verbilligten **Sonntags-Rückfahrkarten**; sie gelten bei der Hinfahrt von Sonnabend mittag 12 Uhr bis Sonntag nachts 24 Uhr und zur Rückfahrt bis Montag abend 24 Uhr. Die Rückfahrt ist so zu verstehen, daß der Reisende um 24 Uhr seine Rückreise beendet haben muß; solche Sonntags-Rückfahrkarten kosten hin und zurück von Memel nach Försterei 3. Klasse 40 Pf., von Memel nach Heydekrug 2,70 Mark, von Memel nach Lissit 5,10 Mark, von Memel nach Insterburg 7,90 Mark, von Memel nach Königsberg über Insterburg 12,80 Mark und über Labiau 11,80 Mark. Diese Karten gibt es in Memel nur nach den erwähnten Orten. In den bevorstehenden Pfingstfeiertagen gibt es ebenfalls diese Sonntags-Rückfahrkarten, die von Memel nach allen reichsdeutschen Bahnhöfen gelten. Die Gültigkeitsdauer dieser Fahrkarten wird noch von der Reichsbahn bekanntgegeben werden.

Die **Urlaubskarten** werden um 20 Proz. verbilligt bei Fahrten, deren Entfernungen über 200 Kilometer betragen. Die Rückfahrt darf erst am siebenten Tage angetreten werden. Diese Karten gelten innerhalb Ostpreußen. Für Fahrten von Ostpreußen nach dem übrigen Reich gibt es Ostpreußen-Rückfahrkarten. Die Ostpreußen-Rückfahrkarten haben bei Fahrten bis 600 Kilometer 40 Prozent Ermäßigung, für die weiteren 200 Kilometer 50 Prozent und über 800 Kilometer 60 Prozent Ermäßigung. Die Ostpreußen-Rückfahrkarten und die Urlaubskarten gelten für die Dauer von zwei Monaten.

Außerdem gibt es noch im deutschen Eisenbahngüterverkehr verschiedene andere Erleichterungen, die jedoch erst später bekanntgegeben werden können.

Hundert Kleinsiedlungen werden in Memel gebaut

Der Siedler braucht nur 300 Mark eigene Mittel — Siedlerversammlung der Ostpreußischen Heimstätte

Über 600 Volksgenossen hatten sich am Donnerstag abend in der Aula der Kant-Schule zu einer Siedlerversammlung der Ostpreußischen Heimstätte eingefunden. Diese rege Beteiligung legte davon ein Zeugnis ab, wie groß in weitesten Kreisen der Wunsch nach einem eigenen Stückchen Land und einem Häuschen ist. In Memel wird, wie aus dieser Versammlung hervorging, in Kürze schon mit dem Bau von Kleinsiedlungen begonnen werden. Es sind etwa hundert solcher Siedlungen geplant, von denen die ersten auf dem Gelände zwischen Mühlenleich und Althof entstehen werden.

Vg. Avel, der Leiter der in Memel eingerichteten Beratungsstelle der Ostpreußischen Heimstätte, dessen Büro sich in der Friedrich-Wilhelm-Strasse 25 befindet, erklärte, daß die Kleinsiedlungen ein wichtiger Bestandteil der nationalsozialistischen Bau- und Wohnungspolitik seien. Eine Siedlung sei kein Geschenk, dessen Wert man nicht zu wärzigen wisse, sondern sie müsse errungen und erarbeitet werden, damit wieder die alte Verbundenheit mit dem Boden, der Stolz auf die eigene Leistung entstehe. Tausende Volksgenossen hätten durch diese Siedlungspolitik nicht nur eigene Heime erhalten, sondern seien in eine gesunde Umgebung gebracht worden.

Eine Kleinsiedlung ohne Land sei undenkbar. In Memel werde zu jeder Siedlung ein Stück

Land von 1000 Quadratmetern gehören. Jeder Siedler müsse sich klar werden, ob er dieses Land bewirtschaften könne. Es müsse aus dem Boden herausgeholt werden, was überhaupt möglich sei. Es gebe Siedler, die zehn Mark monatlich damit verdienen. Der Siedlerbund werde für die Beschaffung von Obstbäumen sorgen. Ein Stall für Schweine und Federvieh werde ebenfalls vorhanden sein.

Die Häuser selbst seien nicht groß. Sie würden so klein sein, daß man nicht vermieten könne, doch würden sie für eine Familie mit Kindern ausreichen. Das Haus werde unterkellert, im Erdgeschoss sollen sich zwei Zimmer, eine Küche und ein Flur befinden. Die Obergeschosse werden zunächst nicht ausgebaut, obwohl sie nach beiden Seiten Fenster besitzen. Wenn die Familie Kinderzuzuwachs erhalte, dann brauche nur der Obergeschosse eingereicht werden, und in vier Wochen sei das Obergeschoss fertig!

Der Bau werde aus Mitteln des Siedlers, aus Reichsmitteln und fremden Mitteln fertiggestellt. An Eigenmitteln seien nicht mehr als 300 Mark nötig; in besonderen Fällen könnten sogar diese 300 Mark zur Verfügung gestellt werden. Kinderreiche Familien von vier Kindern an würden 100 Mark Siedlungsbeiträge erhalten. Das Haus gehe nicht sofort in den Besitz des Siedlers über, sondern

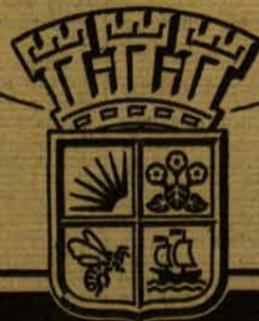
Das ist Tabak!

Urteilen Sie selbst!



Der gute letzte Zug!

Reinen, vollen Genuß muß eine gute Zigarette schenken, vom ersten bis zum allerletzten Zuge. Da weiß man: hier wurde echter Orienttabak fachgerecht verarbeitet. Die SALEM-Zigarette erfüllt diesen hohen Qualitätsanspruch. Das muß selbst der anspruchsvollste Fachmann zugeben.



3 Stück
Packung 10⁴

6 Stück
Packung 20⁴

SALEM
ZIGARETTEN

**DEUTSCHLAND
DIE SUDETENDEUTSCHEN
HEILBÄDER**

KARLSBAD
mit dem weltbekannten, heißen „Sprudel“, Heilanzeigen: Magen-, Darm-, Leber-, Gallen-, Stoffwechselliden (Diabetes), Niere, Harnorgane, Kurbetrieb ganzjährig.

MARIENBAD
40 Heilquellen gegen Krankheiten der Verdauungsorgane, Herz- und Kreislaufstörungen, Fettsucht, Gicht, Rheuma, Frauenleiden, Bleichsucht. Kurzeit: April bis Oktober.

FRANZENSBAD
27 Heilquellen. Moor- und Kohlensäurebäder, altdewährte bei Frauenleiden, Kinderlosigkeit, Herz- und Gefäßkrankheiten, Kreislaufstörungen sowie rheumatischen Erkrankungen und Stoffwechselliden. Kurzeit: 1. April — Ende Oktober.

Bad TEPLITZ-SCHÖNAU
das „Bad der Schwebewolken“, Rheuma, Muskellähmungen, Neurasthenie, Exudate, Nieren- u. Blasenleiden. Ganzjähriger Kurbetrieb.

Radiumbad St. JOACHIMSTHAL
Radiumthermalbad im Erzgebirge (660 m. ü. M.) Rheuma, Neuralgien, Nerven-, Gehirn-, Rückenmarkslähmungen, innersekretorische Störungen, Sommer- und Winterkuren.

Auskünfte und Werbeprospekte in allen Reisebüros und durch die Kurverwaltung.

dieser müsse sich erst drei Jahre bewähren. Während dieser Zeit habe er eine Miete zu zahlen, die bei Beendigung als Abzahlung der Schulden gelte. Diese Abzahlung, die im Höchstfalle 25 Mark monatlich betragen werde, müsse ungefähr zwanzig Jahre gelang geleistet werden; dann sei das Grundstück vollkommenes Eigentum des Siedlers. Das Reich sei in Memel besonders großzügig gewesen und habe nicht nur ein zinsloses Darlehen gegeben, sondern auf die Rückzahlung eines Teiles vollkommen verzichtet, das Geld also den Siedlern geschenkt.

Bevor jemand siedeln wolle, müsse er sich fragen, ob er sich dafür überhaupt eigne und ob er die verlangten Mittel habe. Dann müsse sich der Einwärtler an das Heimstättenamt oder an den Siedlersekundus wenden, wo er einen Fragebogen erhalte. Anhand der Fragebogen werde man prüfen, wer schon dieses Jahr sein eigenes Heim erhalten werde, Kinderreiche Familien würden bevorzugt werden. Es sei erwünscht, daß der Siedler beim Bau Hilfe leihe, soweit er dazu in der Lage sei. Vielleicht werde man auch Handwerkerleistungen einrichten, die die Handwerker für sich in gegenseitiger Unterstützung arbeiten. Ein Ausschuh werde die einzelnen Anträge, die beim Ortsgruppenleiter der NSDAP, abzuliefern seien, prüfen.

Dann sprach Pp. Schlei, der Stedlungsbeauftragte eines ostpreussischen Kreises als Vertreter des Bauheilmittelamtes. Er versicherte, daß man dem Memelland die gesamten im Reich gesammelten Erfahrungen zur Verfügung stellen werde. Es gehe nicht nur um die Siedlungs-, sondern auch um die Wohnungsfrage. Außerdem seien die Siedlungen ein wichtiger Entwicklungsfaktor für ein kräftiges und gesundes Volk. Zum Siedeln gehöre Idealismus. Die Frau sei das Herz der Siedlung; mit ihr liege und falle das Werk. Siedeln, das heißt arbeiten und noch mehr arbeiten. Jeder, der Netto bis zu 300 Mark verdiene, könne sich zum Siedeln anmelden. Sämtliche Haushaltsgegenstände kämen für dieses Werk in Frage.

Die im Anschluß verteilten Fragebogen waren sofort verzerrt. Weitere Fragebogen werden bei den Ortsgruppenleitern verteilt werden.

**Eine Verammlung samlischer
Kulturkassenden**

Der Landeskulturminister, Gau Ostpreußen, hat für Dienstag, den 9. Mai 1939, 17 Uhr, eine Verammlung samlischer Kulturkassenden der Kreise Memel und Geddeburg in dem Saal des Viktoria-Hotels in Memel festgelegt. Alle Personen, die durch die Reichskulturkammer erlaubt werden, werden gebeten, an dieser Verammlung teilzunehmen. Hierzu gehören die gesamtliche tätigen Architekten, Maler, Bildhauer, Gebrauchsgraphiker, Gartenarchitekten, Kunsthandwerker, Kunsthändler, alle Buchhändler, Verleger, Schriftsteller, Verleger, sämtliche Bühnenschauspieler, Musikverleger und Filmverleiher, sämtliche Orchesterleiter, die Unterhaltungsmusiker, die Musiklehrer, Solisten, Kirchenmusiker und Komponisten.

**Stlands Jugend
sammelt für das Jugendherbergswert**

Zum ersten Mal findet in Memel seit der Heimkehr des Memellandes ins deutsche Vaterland eine öffentliche Sammlung für das deutsche Jugendherbergswert statt. Die Jugend wird am Sonnabend und Sonntag um Spenden für dieses Wert bitten. Gebt auch ihr euer Spendelein. Dann tragt ihr dazu bei, daß unsere Jugend schöne und würdige Herbergen erhält.

Diese Herbergen sollen Nachstätten für unsere wandernde Jugend sein. Unsere Jungen und Mädchen sollen ihre deutsche Heimat kennen und lieben lernen; denn nur der, der seine Heimat liebt, wird sie, wenn es nötig ist, auch mit dem Einsatz seines Lebens verteidigen. Unsere Jungen und Mädchen sollen aber auch ihr Volk kennen lernen, sollen den Bauer bei seiner Feldbestellung und den Arbeiter in seinem Betrieb schaffen sehen; sie sollen staunend

vor den Werken deutscher Künstler stehen. Und dies ist nur möglich, wenn sie durch unsere Heimat kreuz und quer streifen können. Nur der, der durch die schöne freie Natur seiner Heimat wandert, auf Fahrt seine Spiele gibt und Gemeinschaftsinn pflegt, wird ein solcher Junge, wie ihn der Führer liebt, „jah wie Leber, stink wie ein Windhund, hart wie Kruppstahl“. Stolz wird er sich zu seiner deutschen Heimat und seinem Volk bekennen. So erwacht aus der deutschen wandernden Jugend eine Volksgemeinschaft für alle Zeiten.

Warnung vor übereilten Käufen!

Der Gauwirtschaftsberater der NSDAP, Magenta, erläßt den folgenden Aufruf:
Seit der Wiedereingliederung des Memellandes in das Reich sind besonders geschäftstätige Leute dabei, die Bevölkerung mit Waren zu über-

schwemmen, die teils gegen Barzahlung, teils gegen Ratenzahlung abgesetzt werden. In vielen Fällen handelt es sich dabei um Verkaufsgeschäfte, für die bei den Käufem kaum ein Bedarf vorhanden ist, die aber unter dem Einfluß der Freude über das politische Geschehen dennoch gekauft werden.
Ich richte an die Bevölkerung die Bitte, diese Geschäftsleute nicht zu unterstützen. Der Bedarf an Waren hat, kann diesen Bedarf in den einschlägigen Geschäften decken.

Sommerleeseichen ausgelegt

Im Memeler Tief und in der nördlichen Hälfte des Kurischen Hafes sind die Sommerleeseichen ausgelegt worden. Die Regeln-Leuchtturms hat ein weißes G-Toppzeichen erhalten. Der Betrieb des Semaphors in Säderspize ist bis auf weiteres eingestellt.

Fragen der Preisbildung

In den Fällen, in denen besondere Höchstpreise nicht festgesetzt sind, gilt der Preis, der für die gleiche Leistung im alten Regierungsbezirk Gumbinnen besteht

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen gibt bekannt:
Am 1. Mai 1939 sind mit dem übrigen Reichs- und Landesrecht auch die Preisvorschriften des Reichs in dem ehemaligen Memelland in Kraft getreten. Das bedeutet also, daß nunmehr alle Preisfestsetzungen, welche im alten Regierungsbezirk Gumbinnen galten, auch in seinen neuen Teilen unmittelbar Anwendung finden. Nun gibt es aber außer besonderen Höchstpreisfestsetzungen, wie sie zum Beispiel für die wichtigsten Nahrungsmittel, aber auch für Ziegelsteine, Holz, Kohle und anderes festgelegt sind, auch zahlreiche Entgelte für Waren und andere Leistungen, die sich im alten Regierungsbezirk nach der sogenannten Preissteigerungsverordnung vom 26. November 1938 bestimmen, welche besagt, daß der Preisstand vom 17. Oktober 1938 nicht überschritten werden darf.

Abhängig jedoch nur befehlend eingreifen, um allen Beteiligten die Umstellung zu erleichtern.
Vom 1. Juni 1939 ab muß aber erwartet werden, daß die Preisbestimmungen von der vorgeschriebenen Preisauszeichnung für eine Reihe von Lebensmitteln an bis zur Senkung aller am 20. März 1939 den Preisstand im alten Regierungsbezirk Gumbinnen etwa noch überschreitenden Einzelpreise durchgeführt sind.
Die Vollziehbehörden werden sich hiervon durch laufende Überwachung und Überprüfungen befondere Kommandos überzeugen; für besonders schwierige Preisfestsetzungen bei größeren gewerblichen Betrieben stehen den Preisüberwachungsstellen gesulchte Prüfungskräfte zur Verfügung. Wenn alle Beteiligten an ihrem Teile mitarbeiten, werden auch die Übergangsschwierigkeiten der Preisgestaltung reibungslos überwunden sein.

Diese Vorschrift läßt sich natürlich auf das ehemalige Memelland nur mittelbar anwenden. Für das ehemalige Memelland besteht bekanntlich noch die besondere Preisbildungsverordnung des Oberpräsidenten vom 31. 8. 1938, nach der der Preisstand vom 20. 8. 1938 nur um den Betrag tatsächlicher Kostensteigerungen überschritten werden darf. Die Preisbehörden leben jedoch grundsätzlich den Nachweis einer Kostensteigerung seit dem 20. März 1939 im ehemaligen Memelland in einem solchen Umfang ohne Nachprüfung als erbracht an, daß ohne weiteres für alle nicht durch besondere Höchstpreisfestsetzungen geregelte Entgelte im ehemaligen Memelland der tatsächliche, nach der Preissteigerungsverordnung vom 26. November 1938 oder anderen mit einem Stichtag arbeitenden Preisvorschriften zuzüglich jeweiliger Preisänderungen im alten Regierungsbezirk Gumbinnen als Preisobergrenze betrachtet werden darf. Das bedeutet praktisch folgendes: In allen Fällen, in welchen besondere Höchstpreisfestsetzungen nicht vorliegen, habe ich mich zu fragen:

Welcher Preis gilt für die gleiche Leistung im alten Regierungsbezirk Gumbinnen?
Die Preisverhältnisse der Stadt Memel werden hierbei denen der Stadt Tilsit gleichgesetzt. Gewerbliche Betriebe für Erzeugnisse ohne besondere Höchstpreisfestsetzungen müssen also einen vergleichbaren Betrieb im alten Regierungsbezirk Gumbinnen für ihre Preisgestaltung suchen.

Kunst gibt im Einzelnen für gewerbliche Erzeugnisse die Industrie- und Handelskammer, Bezirksgeschäftsstelle Memel, für landwirtschaftliche Erzeugnisse die zuständige Kreisbauernschaft. Bei schwierigeren Zweifelsfragen holen diese die Entscheidung der zuständigen Preisbehörde, also der Preisüberwachungs Memel, des Landrats oder des Regierungspräsidenten als Preisbildungsstelle ein.
Preisbehörden für Mieten sind der Oberbürgermeister in Memel bzw. die zuständige Kreisverwaltung. Anzeigen über Preisüberschreitungen nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Bis zum 1. Juni 1939 werden die Preisbehörden nur bei offensichtlich böswilligen strafend, im

Rundfunkabend im Schäfenhaus

Am Sonntag, dem 14. Mai, findet, wie wir erfahren, im Schäfenhaus ein großer Rundfunkabend mit anschließendem Rundfunkball statt. Der Abend wird von der Reichsrundfunkkammer und der Kreisgaukapelle veranstaltet. Es ist gelungen, die bekannte Kantapelle des Major-Dirigenten sowie den berühmten Explosions-Dirigenten Kurt Engel von der Staatsoper Berlin zu verpflichten. Die Ansage macht der aus dem Reichsfender Admigsberg bekannte E. O. Wagner.

Die Zellstoffabrik Memel im Jahre 1938

Die Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel in Memel, welche am Mittwoch, dem 24. Mai, in Berlin ihre Generalversammlung hat, vertritt jetzt ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1938. In diesem wird gesagt:
Im Berichtsjahre war die Produktionskapazität unserer Zellstoff-Fabrik entsprechend der durch internationale Vereinbarungen festgesetzten Einschränkungsverspflichtung nicht voll ausgenützt. Mit der Leistungsfähigkeit, mit der wir arbeiten konnten, war unsere Produktion voll verkauft. Entsprechend der Lage auf dem Weltmarkt mußten wir jedoch, trotz der geachtigten Vorverkäufe der veränderten Situation preislich Rechnung tragen, um die Beschäftigung in dem gegebenen Rahmen aufrecht zu erhalten.
Unser Papierfabrik war gut beschäftigt und fand in Litauen einen glatten Absatz. Auch die Spiritusfabrik arbeitete mit verstärktem Absatz, vor allem durch Lieferungen nach Deutschland.
Im Herbst 1938 entstand in der Papierfabrik ein arger Brand. Der Betrieb konnte zwar aufrecht erhalten werden, der Papieraal ist dagegen mit den darin befindlichen Ausrüstungsmaschinen und

**Der schweigende Mund
Roman von Hans-Horst Brachvogel**

Copyright bei Carl Duncker Verlag, Berlin
Achtundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten
„Ich bin lungenkrank“, sagte er mit beinahe hysterischer Freude an diesem Geständnis. „Eine Kur in einem Schweizer Sanatorium, ein längerer Aufenthalt im Süden, das ist es, was ich brauche, um wieder der Hubert Brooks zu werden, von dem die Kunstbeurteiler vor einigen Jahren als dem bedeutendsten Talent der Jungen sprachen.“
„Ich bin weder Arzt noch Wägen“, antwortete Tiefensee mit müder Abwehr. „Aber als Mensch kann ich Ihnen sagen, was Ihnen fehlt. Sie sind verbummelt, arbeitsunlustig, und Sie sind sogar zu träge, darüber nachzudenken, wie Sie sich selbst helfen können. Sie warten darauf, daß eines Tages das Glück von selbst zu Ihnen kommt. Aber das Glück kommt nie von allein.“
Der Maler versuchte, Tiefensee zu unterbrechen, aber Tiefensee fuhr unberührt fort:
„Sie haben Ihren Beruf sich wahrscheinlich selbst gewählt. Niemand zwang Sie dazu. Es stand Ihnen frei, einen bürgerlichen Beruf zu wählen. Wenn jetzt Ihre künstlerische Kraft nicht ausreicht, dürfen Sie nicht klagen. Sie hätten sich das früher überlegen müssen. Sie tragen allein die Verantwortung für Ihre Berufswahl.“
Wie lug ich spreche, dachte Tiefensee dabei. Alles Dinge die ich mir selbst sagen kann. Jetzt sage ich sie einem anderen, der obenhin noch ein armer Kerl ist.
„In träge, um nachzudenken“, zifferte der Maler. Er beugte sich vor und sah Tiefensee lauernd an. „Sie sind der kalte Erfolgsmensch, verehrter Doktor“, sagte er. „Sie können natürlich nicht verstehen, daß es Menschen gibt, die ihrem Glück nachjagen und es dennoch nicht einfangen. Aber vielleicht wird es auch Ihnen einmal gehen wie mir.“
Tiefensee antwortete nicht.
Willestich, dachte er. Er hat nicht unrecht. Ich bin kalt und gefühllos, wenn es sich um Mühe und Sorgen der anderen handelt. Ich habe mich auch nie darum gekümmert, ob Irene Sorgen hat, ob sie glücklich war. Ich dachte nur an mich. Er hat nicht unrecht. Die Lippen des Malers bebten, als ob er sprechen wollte. Seine Augen hatten Sekundenlang ein böses Funkein. Seine Hände griffen nach der Tischplatte und klammerten sich an sie. Tiefensee merkte nichts. Als der Maler endlich zu sprechen begann, klang es ruhig und sachlich, der Krampf war vorbei.
„Ich hätte vielleicht eine grobhartige Chance für Sie, Herr Kunsthändler“, sagte er. Es klang fast verächtlich wie er sprach, etwas von oben herab; der Künstler aus Leidenschaft zu dem Händler des Genusses wegen. „Aber“, fügte er hinzu, „warum soll ich mit einem im Grunde genommen unbedeutenden Angeheiligen sprechen, wenn ich mich an Herrn Holms selbst wenden kann.“
Tiefensee blinnte verwundert auf. Brooks lächelte behutsam. Nachdenken! dachte er. Sich sammeln, Mühe bewahren und vorsichtig sein. In diesem Mann darf man nicht mit einer Bitte kommen. Man mußte ihn bitten lassen. Man muß ihn bluffen.
„Ich habe“, sagte Brooks, jetzt ganz überlegen und gleichgültig, „eine Sammlung von Gemälden sehr geschulter moderner Maler. Ein echter Van Gogh ist dabei, und außer einigen modernen Meistern drei Holländer und einige französische Impressionisten. . . . Es ist eine schöne Sammlung.“
Tiefensee horchte auf und wandte seine Aufmerksamkeit dem Maler zu.

„Was sagen Sie da?“ fragte er ungläubig. „Sie machen Scherz.“ Er lachte. „Sie haben einen van Gogh?“
„Nicht nur“, meinte der Maler nachlässig. „Ich sagte schon, ich habe eine ganze Sammlung von Meistern der modernen Malerei. Es sind sehr wertvolle Bilder, lieber Doktor. Sie können sie bestimmen nicht bezahlen.“
„Ich nicht“, sagte Tiefensee schnell. „Aber für wertvolle Bilder weiß ich immer Käufer. Je wertvoller sie sind, desto leichter lassen sie sich verkaufen.“
„Sie werden so lebendig“, spottete Brooks. „Sie können die Bilder ja doch nicht kaufen, und einen Vermittler brauchen Sie bei derartigen Objekten nicht — falls Sie überhaupt verkaufen.“
„Der sagt Ihnen, daß ich die Bilder nicht kaufen kann?“
Brooks wurde nachdenklich. Ein feines Lächeln spielte um seine Augen und seinen Mund, als er Tiefensee ansah. War es Haß, Überlegenheit, Verachtung? Tiefensee holte nervös Zigaretten aus der Tasche. Langsam zündete sich der Maler eine an und bildete der entschwundenen Kaufsfahne nach.
Ein Leben lang jagt man dem Glück nach, dachte er dabei, und man fängt es nicht. Dann packte einen eines Tages der Jora über den Hochmut eines glücklichen Menschen, man will diesen Hochmut zu Fall bringen, macht ihm ein überhältes Angebot, und er nimmt es ernst. Ein Wind des Schicksals? Das Glück ist da, man braucht es nur zu packen?
Tiefensee ahnte nicht, was in Brooks vorging. Er sah nur diese plötzlich so verächtliche, gleichsam unbeteiligte Gesicht mit seiner durchscheinenden Blässe und den Partstoppeln und roten Flecken. Ein ungepflegtes, vernachlässigtes altes Gesicht. Der Ausgangspunkt ihres Gesprächs fiel ihm ein.

„Wo haben Sie jetzt Ihr Atelier?“ fragte er. „Möchten Sie die Bilder einmal sehen?“ wollte der Maler wissen.
„Ja“, sagte Tiefensee. Sein Mißtrauen erwachte wieder. Er glaubte nicht an diese Gemälde. Der Maler überlegte fieberhaft. Mit der Schärfe der Kranten durchschaute er Tiefensee und wußte plötzlich, wie er ihn nehmen mußte, um alles bei ihm erreichen zu können. Und mit der Todesangst eines Ertrinkenden, der sich an einen Strohhalm klammert, so klammerte er sich an diese Idee.
„Sie können die Bilder gelegentlich sehen“, erklärte er.
Er überlegte dabei: der Bankier verreckt in vierzehn Tagen mit seiner ganzen Familie. Er bleibt vier Wochen fort. Das Personal hat während dieser Zeit auch Ferien. Die Villa steht leer, und ich habe noch die Schlüssel.
„Aber es wird wenig Zweck haben“, sagte er dann. „Sie können die Bilder ja nicht bezahlen.“
„Aber Turner u. Holms kann es!“
„Können Sie im Namen von Turner u. Holms derartige Abschlüsse tätigen?“ fragte der Maler lauernd und beugte sich über den Tisch.
Tiefensee konnte dem starren Blick nicht standhalten. Auch er war unruhig geworden.
„Sie sind ja nur ein untergeordneter Angestellter“, sagte Brooks verächtlich. „Warum halten Sie mich hin? Können Sie wirklich im Namen von Turner u. Holms Abschlüsse in derartiger Höhe tätigen?“
Er hatte diese letzten Sätze so laut gesprochen, daß man sie an den Nebentischen hören und verstehen konnte. Einige Gesichter hatten sich umgewandt und warteten neugierig auf Tiefensees Antwort.
(Fortsetzung folgt)

Papierwaren vernichtet worden. Der Schaden ist durch Versicherungen gedeckt.
Durch rationelle Betriebswirtschaft war es trotz der ungünstigen Momente, die das Ergebnis des Jahres so wesentlich beeinflussten, möglich, einen Verlust zu vermeiden, aber leider konnte auch kein nennenswerter Gewinn erzielt werden.
Auf die Verkaufsanlagen wurden 700.000,- RM abgeschrieben. Die Vorräte sind vorsichtig bewertet. Bei den Debitoren sind Verluste nicht entstanden. In Holz und anderen Materialien sind wir gut eingebettet. Hinsichtlich der schon früher erwähnten Sicherheitsleistungen zu Gunsten der Lituvos Bankas Memel sind keine Änderungen eingetreten.
Der Gewinn 1938 beträgt 25.870,88 Lit. Wir schlagen vor, diesen zur Verwindung des Verlustvortrages von 2.728.485,81 Lit zu verwenden. Daburch ermäßigt sich der Verlust auf 2.698.115,45 Lit, der auf neue Rechnung vorzutragen wäre.
Durch die jüngst vollzogene Wiedervereinigung des Memelgebiets mit Deutschland haben sich die Verhältnisse für unsere Gesellschaft grundlegend verändert. Unser Unternehmen ist für Zellstoff in Folge überwiegender Exportorientierung in sehr hohem Maße an den internationalen Markt angewiesen, dessen Entwicklung in den letzten Jahren im Zeichen ungünstiger Voraussetzungen gestanden hat. Ganz besonders wurden wir sowohl durch die Abwertung der Währung in den Hauptabfuhrländern als auch vor allem in den nordischen Konkurrenzländern hart betroffen, denn nachdem Staaten am Goldstandard festgehalten hat, entstand zwischen den Gebührensätzen und den Erträgen eine Diskrepanz, die auch dadurch nicht weitgemacht werden konnte, daß unser Werk eine für eine Zellstoff-Fabrik sehr günstige Standortlage hat.
Nachdem nunmehr das Memelland nach langer Trennung den Weg ins Reich zurückgefunden hat, sehen wir mit großer Zuversicht der weiteren Entwicklung unseres Unternehmens entgegen.“

**Weitere Lokalnachrichten
zweite Seite erste Beilage**

Wetterwarte

Temperaturen: 6 Uhr: + 9,3 Grad, 8 Uhr: + 12,5 Grad, 10 Uhr: + 12,0 Grad.
Regenstand: 4,88 Meter, Wind: Ost — 2, Strom: aus, Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

lenden Brannfall den Vorzug geben. Dieser wiederum eignet sich auf schweren, zur Verkrüftung neigenden Böden. Die Höhe der Kalkgabe richtet sich nach den Ergebnissen der Bodenuntersuchung. Dort, wo diese nicht vorliegen, hat man sich an die Erfahrungssätze der Praxis zu halten, die etwa 12 bis 16 $\frac{kg}{ha}$ Kalkmerzel oder 8 bis 8 $\frac{kg}{ha}$ Brannfall betragen. Zusammenfassend seien wir also, daß die Zuführung des wichtigsten Nährstoffes und Bodenverbesserungsmittels „Kalk“ zu Kartoffeln durchaus möglich ist, ohne daß die Gefahr der Schorfkrankheit besteht. Voraussetzung hierfür ist aber die Kalkung auf den Kopf, bei der alleinstetig die Wirkungen der Pflegemaßnahmen auf das allseitigste unterstützt werden.

Im Anfang war der Garten

Hatten sich die Menschen zuerst mühselig ihre Nahrung zusammengelesen, so sängen sie bald an, ein Stück Land, nahe dem Bohnhaus, einzunehmen. Dieses von den Gerlen umlirte Land, das die jungen Pflanzen vor den Tieren schützte, wurde der Ur-garten. Er ist älter als der Ackerbau, der sich erst später entwickelte. In den germanischen Gärten wuchsen Berdebohnen, Erbsen, Rüben, Holzkäpferl und -birnen und Heilkräuter. Sie wurden alle gepflanzt, denn das Riechen der Pflanzen aus dem Samenorn war noch unbekannt.

Doch mit diesem Ruckgärten allein bequämte sich der Mensch später nicht. Zu dem Ruckan trat die Freude am Schönen, die Freude an Form und Farbe von Blumen, die ihren Eingang im Garten fanden und damit den Bauerngarten schufen. Daß man schon sehr früh den ärztlichen Teil unserer heutigen Gartenpflanzen kannte, beweisen die verschiedensten Urkunden. Eine der ältesten ist die „capitulare de villis“ aus dem Jahre 812, in der Kulturanweisungen für die kaiserlichen Hofgüter im Franklande gegeben werden. Salat, Bohnen, Zwiebeln, Erbsen, Gurken, Kürbis und allerlei Rükchen- und Heilkräuter sind darin genannt. Viele von ihnen wissen wir auch heute noch zu schätzen, den Wert anderer vertragen wir. Mit der Verstärkung entstanden die meisten der berühmten Parks. Doch bald wurden diese durch die Landschafts- und Naturgärten abgelöst. Der alte Bauerngarten hat sich bis heute nur wenig verändert. Immer noch wachsen neben dem Gemüse die verschiedensten Blumen, und wenn auch manche von ihnen verschwunden und durch neue ersetzt wurden, so ist der Charakter des Bauerngartens erhalten geblieben. An die Stelle der früheren lebenden Hecken waren zeitweilig und landschaftlich gebunden Latten- oder umföhrliche Drahtzäune getreten, die heute wieder zugunsten der Hecken, der vielfach angebauten Maulbeerbäume, verschwinden. Die lange Jahre hindurch vernachlässigte Anpflanzung der Rükchen- und Heilkräuter wird wieder aufgenommen, da diese anspruchslosen Pflanzen manchen Ernährungsfehler durch ihren Vitaminreichtum wegmachen können.

Jedes vierte Rükchen stirbt an Roter Ruhr

Jedes vierte Rükchen ist an Roter Ruhr (Koksidioses) gestorben, das haben die 20 wissenschaftlichen Institute vom Gesüchael-Gesundheitsdienst des Reichsnährstandes in den letzten Jahren festgestellt. Wenn die Rükchen schon ein wenig größer geworden sind und lange Federn an den Flügeln und Schwänzen haben, dann wütet die Rote Ruhr besonders oft unter ihnen. Diese Krankheit befallt nämlich mit Vorliebe junge Hühnerchen im Alter von zwei bis acht Wochen. Die gefährlichste weiße Rükchenruhr brümt dagegen besonders die Eintagsküken im Alter bis zu 14 Tagen zu Tode.

Die Rote Rükchenruhr wird nicht, wie die meisten Gesüchael-seuchen, von Bakterien (Spaltzügen) verursacht, sondern von winzigen Artieren, den „Koksidien“. Diese Scharotker leben in der Schleimhaut des Darmes, und zwar mit Vorliebe in den beiden riesigen Blinddärmen, die jedes Huhn besitzt. Sie vermehren sich ununterbrochen, bis Zehntausende und Hunderttausende aus ihnen geworden sind. Von Zeit zu Zeit bilden sie Dauerformen, das heißt winzige Gebilde, die mit dem Kot für das unwassermete Auge nicht erkennbar, ausgeschleiden werden. Diese Dauerformen müssen erst mindestens zwei Tage in der Außenluft liegen, ohne auszutrocknen. Hier teilt sich ihr Inneres; es bilden sich in ihnen Sporen. Erst wenn das geschieht, können die Dauerformen, welche von den Rükchen wieder beim Kresseln mit aufgebracht werden, im Hühnerdarm zu neuen Koksidien werden. Wenn der Auslauf schmutzig oder das Wetter feucht ist, nehmen die Rükchen natürlich bei jedem Widen solche Dauerformen auf, und bald ist ihre Darmschleimhaut mit Koksidien geradezu gesättigt. Sie bluten, entzündet sich, schwillt an, und die Tierchen bekommen hektischen, unstillbaren Durstfall. Weil er häufig mit Blut vermischt ist, hat die Seuche den Namen „Rote Ruhr“ bekommen. Je nachdem, wie schnell und heftig sich die Artieren im Darm vermehren können, gehen die Rükchen in rascher Zeit ein oder sie fassen in Tagen und Wochen dahin. Wenn der Befall mit den Scharotkern nicht so heftig ist, und wenn die Rükchen schon älter und widerstandsfähiger sind, dann können sie die Krankheit auch überstehen und sich erholen. Ja, wenn es sich nur um eine kleinere Menge von Koksidien handelt, bleiben die Rükchen äußerlich überhaupt gesund. Ausgewachsene Hühner beherbergen sehr häufig Koksidien im Darm, die mit

dem Rot Dauerformen abgeben. Auf diese Weise werden die viel anfälligeren Küken angesteckt.

So ist es verständlich, daß die Rote Rükchenruhr in feuchten Jahren besonders häufig auftritt, und daß das Rükchensterben bei Regenwetter viel stärker einsetzt. Wenn die Tiere erst einmal krank geworden sind, dann ist mit Arzneimittefen meist nicht viel zu schaffen. Man muß nur dafür sorgen, daß die Rükchen nicht immer wieder von neuem die Dauerformen vom Boden aufnehmen. Das ist verhältnismäßig leicht zu schaffen, weil für diese Dauerformen erst ein bis zwei Tage an der Luft liegen müssen. Wir machen also zwei Ställe und zwei Ausläufe für die Rükchenherde zurecht, die jeden Tag abwechselnd benutzt werden. Die Koksidien und Dauerformen lassen sich durch die üblichen Keim-tötungsmittel nicht abtöten. Sie entwickeln sich lustig weiter, selbst wenn sie in einer Sublimatlösung schwimmen! Brühen wir dagegen Stall und Auslauf mit kochendem Wasser gründlich aus, so sind sie im Augenblick tot. Außerdem bestreuen wir den Boden immer wieder mit trockenem Sand. So können wir verhindern, daß die Seuche weiter um sich greift. Die Dauerformen bleiben in gealtertem feuchtem Boden länger als ein Jahr am Leben!

Grade beim Geflügel, das ja immer in größerer Anzahl auf engen Plätzen zusammenkommt, spielen die Seuchen eine ungeheure Rolle. Dabei sind die meisten dieser Krankheiten in den letzten Jahren gut erforscht worden, und man kann mit sehr vielen von ihnen ohne weiteres fertig werden. Deswegen ist es be-merkenswert, daß alle neueren Erfahrungs- und Befämpfungsmethoden bei den Krankheiten des Hausgeflügels von dem Referenten im Ernährungsministerium, Tierarzt Dr. Grämel, soeben in dem neuen Werk „Krankes Geflügel“ zusammengefaßt worden sind.

Auch Bienen haben Durst!

Wenn die Bienen jetzt wieder die ersten Frühflüge aus-süßen machen, dann gibt es meistens noch nicht viel Nektar oder Pollen zu ernten. Erst leeren sie ihren Darm von all den Nahrungsrückständen, die sich in den letzten Wintermonaten angeammelt haben. Hat dann gerade die Frau Nachbarin ihre schöne weiße Wäsche an die Frühstundensonne gehängt, so wird sie womöglich ihre Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Das zweite Bedürfnis, das die Bienen bei ihrem ersten Ausflug verspüren, ist Wasser. Es kann geschehen, daß ganze Bienenvölker an Durst zugrunde gehen, denn sie haben nur so viel Feuchtigkeit, wie in den ausgepöhlerten Honig- oder Zuderlösungen vorhanden ist. Wenn sie nicht genügend Tau und Feuchtigkeit auf Blättern, Gräsern und Bäumen finden, so müssen sie oft weite Flüge bis zur nächsten Tränkstelle machen. Und im zeitigen Frühjahr, wenn das Wetter rasch umschlägt, kommen manchmal Hunderte und Tausende dabei um. An der Pumpe oder an Plätzen, wo das Spülwasser weggelaufen wird, werden sie zerrreten, in größere Gewässer weht sie der Wind hinein und ertränkt sie. Vorsichtige Imker stellen deswegen in ihrem Garten eine Bienen-tränke auf.

Wir können, wenn wir beobachten, wie in einer größeren Bienenzucht an einem Frühflugsstage das Wasser eimerweise aus solchen Tränken weggetrunken wird. Uebriqens stellt man sich so eine Bienen-tränke ganz einfach her. Die Hauptsache dabei ist immer, daß wir ganz dünne, nur wenige Millimeter hohe Wasser-schichten schaffen, an denen die Bienen nichts passieren kann. Das können wir z. B. machen, indem wir einen größeren Vottisch voll Wasser füllen und auf der Oberfläche eine Rohrmatte schwimmen lassen. Wir stecken Teichrohrstängel mit dünnem Draht zaunähnlich nebeneinander. Das leichte Gebilde schwimmt wie ein Floß auf dem Wasser. Bald lassen sich die Bienen darauf nieder und können zwischen den einzelnen Stellen trinken. Damit das Wasser nicht fault, bauen wir auf einem größeren Stand zwei solcher Tränken und trocknen das Rohrstängelgerüst, die gerade frei ist, an der Sonne gründlich aus. Wir können aber auch den ganzen Trog mit Torfmüll ausfüllen, den wir dann mit Wasser übergießen, so daß es sich ganz vollsaugt. Auch Seelinsen (Entenarium) auf der Wasseroberfläche oder Korbfässer dienen den Bienen als Landungsplatz. Alle diese Vorratsgefäße haben aber den Nachteil, daß das Wasser die Krankheits-sporen und Bakterien aufnimmt und so verseucht werden kann. Deswegen ist es noch vorteilhafter, wenn wir eine Vorrats-tränke bauen, die fließendes Wasser liefert. Wir stellen zu diesem Zweck ein Faß etwas erhöht auf und bohren ein kleines Loch hinein, durch das das Wasser in ganz dünnem Strahl oder besser nur tropfenweise abfließt. Es wird von einer schrägen Steinplatte aufgefangen, auf der es ganz flach und breit entlang läuft. Eine Kiese oder eine Schieferplatte tun denselben Dienst. Sie werden mit etwas Moos bedeckt, das man alle 14 Tage erneuert. Wenn ruhrtrankes Stöcke auf dem Stande sind, muß man das Moos jeden Tag erneuern. Die Bienen trinken es, wenn wir ihr Trinkwasser etwas erwärmen und vor allem schwach salzig machen. Sonst ziehen sie nämlich Komposthaufen oder Jauchepfüten vor. Es kann geschehen, daß unsere Immen von einer wunderschönen zurechtgebastelten Bienen-tränke gar nicht Notiz nehmen. Wollten wir sie anlocken, indem wir das Wasser an-flößen, so wäre das ein großer Kestler, denn es säuert dann leicht. Besser ist es schon, wir stellen gleich neben die Wasserfläche ein Schälchen mit Zuderlösung oder verdünntem Honig hin.



Der Landwirt

Beilage des „Memeles Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleinfl.- u. Bienenzucht

Nr. 18

Memel, den 6. Mai 1939

41. Jahrgang

Größte Leistungsschau des Landvolkes

Die Reichsnährstands-Ausstellung in Leipzig im Aufbau — Die Organisation der Ausstellung Leorschauen und Leistungsbetriebe — Erster deutscher Tierpflegertag — Reit- und Fahrturnier während der Ausstellung — Sonder-schauen für Pflanzenbau — Tierzucht

Die diesjährige Reichsnährstands-Ausstellung findet in der Zeit vom 4. bis 11. Juni in Leipzig statt. Die Vorbereitungen prägen schon heute im besonderen Maße das Bild Leipzigs. Infolge der gegenüber früheren Jahren weiter ansteigenden Anforderungen an die Ausstellung wurde ein entsprechend größeres Gelände herangezogen. Das Leipziger Ausstellungsgelände reichte für die Bedürfnisse der Nährstandsschau nicht aus, so daß der rund 50 Hektar große Volkspark bereitgestellt werden mußte. Dazu aber war es notwendig, feste Straßen zu bauen, um die erforderlichen Anschlüsse an die Hauptverkehrsstraßen der Stadt zu gewinnen. Neue Straßen wurden errichtet, Straßen erweitert und neue Straßenbahnlinien angelegt, um den zu erwartenden Massenverkehr bewältigen zu können. Die verkehrsmäßigen Vorarbeiten lassen schon heute erkennen, daß man jedem Ansturm in Leipzig mit Ruhe entgegensehen kann.

Die Nährstandsschau 1939 wird die Landvolk-Leistungsschau Großdeutschlands sein! Sie wird ihre Voraanreinerinnen in jeder Hinsicht übertreffen, sowohl im Gesamtumfang als auch im Hinblick auf die Vielfalt der Sonder-schauen.

Die Arbeitsgebiete der Tierzucht und des Pflanzenbaues stehen neben den Schauen der Landmaschinenindustrie naturgemäß im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Die Bauern und Landwirte kommen zur Nährstandsschau, um die hervor-ragendsten Leistungen auf den verschiedensten Gebieten der Landwirtschaft kennenzulernen. Die besten Rükcher Deutschlands lassen ihre hochwertigsten Tiere auf der Nährstandss-Ausstellung in Wettbewerb miteinander treten. So bilden die Aus-stellungsanstiere tatsächlich die Grundlage zu jeder weiteren Leistungserigerung der deutschen Tierzucht. Bisher sind für Leip-zig nicht weniger als 300 Pferde, 520 Rinder, 450 Schweine, 300 Schafe, 300 Ziegen gemeldet. Ungezählt der zahlreichen Kleintiere, die auf dieser Leistungsschau ebenfalls zu sehen sein werden.

Entsprechend der augenblicklichen betriebswirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft muß sich die diesjährige Reichsnähr-standsschau in besonderem Maße auf Beispiele für die Arbeits-erleichterung im Hof, auf dem Felde und im ländlichen Haus-halt konzentrieren. Die Maschinenlehre, die diesen besonde-ren Aufgaben dient, beleuchtet ein Gelände von 15 000 Quadratmeter und ist damit die größte bisher durchgeführte Lehrschau dieser Art. Darüber hinaus werden 402 Ausstellungserinnen auf rund 61 000 Quadratmeter Gelände die neuesten Erzeugnisse der Landmaschinenindustrie rund 10 000 Maschinen und Geräte, zeigen. 250 Geräte werden zu Veranschaulichungen herangezogen.

Eine Neuerung der diesjährigen Reichsnährstandsschau bilden die Sonder-schauen über landwirtschaftliche Leistungsbetriebe. Es handelt sich hier um solche Betriebe, die den Parolen der Erzeugungs-schlacht in vorbildlicher Weise gefolgt sind und eine besonders starke Steigerung ihrer Erzeugung zu verzeichnen haben. Von der Landesbauernschaft Sachsen sind drei solcher Leistungsbetriebe ausgewählt worden, wobei in dem einen Betrieb das aussergewöhnliche Verhältnis zwischen Viehwirtschaft, Feldwirtschaft und Düngungs-feld besonders bemerkenswert ist. Der zweite Betrieb zeigt, welche Leistungssteigerung in einem technisch aufgeschulten Betrieb möglich ist. Diese Darstellungen werden sich das besondere Interesse der Bauern und Landwirte finden, weil sie selbst am praktischen Beispiel nachdenken und ihren eigenen Betrieb zum Veranschaulichen heranziehen können. Aus dem gleichen Grunde ist ein auf dem Ausstellungsgelände voll-ständig eingerichteter Bauernhof, wie er für Mitteldeutschland typisch ist, bemerkenswert.

Die Kreiland-Lehrschau, die in München, dem Ort der letzten Reichsnährstands-Ausstellung, auf die oberbayerischen Verhältnisse abgestellt waren, sind jetzt auf die betriebswirt-schaftlichen Voraussetzungen Mitteldeutschlands aufgebaut, und mit allen wesentlichen Verbesserungen und Neuerungen der letz-

ten zwei Jahre versehen. An diesem Beispiel wird deutlich, daß die Nährstandsausstellungen sich nicht wiederholen, sondern in jedem Jahre Neues bringen und auch bei regelmäßigem jähr-lichen Besuch immer wieder etwas mitgeben, was im eigenen Betriebe nutzbringend verwertet werden kann.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht weiter das „Haus des Reichsnährstandes“, die wichtigste politische und wirtschaftliche Lehrschau, die den Besucher der Ausstellung über die grundsätz-liche Ausrichtung der Nährstandsarbeit unterrichten soll. Besondere Gruppen dieser großen Lehrschau sind der Landfrau, dem Landarbeiter, der Gesundheitsführung auf dem Lande, der Wirt-schaftsberatung usw. gewidmet. Von den weiteren Sonder-Abteilungen müssen erwähnt werden das Haus der Pflanzen-zucht, das Haus des Pflanzenschülers, die Sonderchau der Külte-rung, die am lebenden Tier praktische Nährstandsbispiele zeigt, weiter die Schweine-Lehrschau, die Silo-Lehrschau und die Korb-Lehrschau. Ueber die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis unterrichtet das Haus der Forstschau und über den Ein-fluß der Elektrizität auf dem Lande die Elektroschau.

Mit der Reichsnährstandsschau verbunden sind weiter zahl-reiche Arbeitsstaaungen der verschiedenen Gliederungen des Reichsnährstandes. Am 10./11. Juni wird beispielsweise der Erste deutsche Tierpflegertag durchgeführt, und in den Tagen vom 8. bis 11. Juni kann im Vorführungsrang der Reichsnähr-standsschau das Reit- und Fahrturnier besucht werden.

Man wird bei der Reichsnährstandsschau der diesjährigen Nähr-standsschau mit höheren Besuchszahlen als je zuvor rechnen müssen, zumal in Anbetracht der wirtschaftspolitischen Ausrich-tung des Reichsnährstandes schon heute feststeht, daß auch im nichtlandwirtschaftlichen Kreise ein großes Interesse für die Leip-ziger Ausstellung besteht. Karlheinz Badhaus.

Der Gartenbau im Großdeutschen Reich

Einfluß des Gebietszuwachses auf die Verformung mit Obst und Gemüse

Anlässlich der Eröffnung der Reichsgartenschau Stuttgart 1939 fand eine Arbeitsstaaung der Kreisfachwerte Gartenbau statt, auf der der ehrenamtliche Führer des deutschen Gartenbaues Johannes Böttner über die Bedeutung des Gartenbaues im großdeutschen Raum sprach. Hierbei ging er u. a. auf die Auswirkung des letztjährigen Gebietszuwachses hinsichtlich der Verformung mit Lebensmitteln ein und führte etwa aus: Der Gebietsumfang des Altreiches betrug 470 500 qkm mit 147,3 Einwohnern je qkm . Einschließlich der Ostmark, des Memel- und Protektoratsgebietes erbricht sich heute eine Gesamtfläche von 635 000 qkm mit einer Durchschnittsbevölkerung von 135 Einwohnern je qkm . Aus dieser Gegenüberstellung könnte auf eine leichtere Versorgungs-lage im gesamten Reichsgebiet geschlossen werden. Da aber in den neuen Landesteilen, besonders im Osterreich, große Flächen landwirtschaftlich unbaubarer Gebirgszüge liegen, dürfte sich die Gesamtfläche für die Verformung mit Nahrungsgütern kaum wesentlich geändert haben.

Auf dem Gebiete des Gartenbaues sind die Verhältnisse besonders gelagert. Zur Feststellung der Versorgungs-lage bei Obst gibt eine absolute Zahlenangabeüberstellung der Obstbäume nur gewisse Anhaltspunkte, da Ernte und Traafähigkeit der einzel-nen Bäume niemals mit Sicherheit angegeben werden können. Während im Altreich 175,9 Mill. Obstbäume vorhanden waren, wurden im neuen großdeutschen Raum 247,5 Mill. Obst-bäume festzustellen. Das heißt auf je 100 Einwohner entfielen im Altreich 259, in Großdeutschland dagegen 287 Obstbäume. Das bedeutet eine Steigerung von etwa 12 v. H. An dieser Steige-rung sind besonders die Protektoratsgebiete beteiligt, in denen auf je 100 Einwohner 459 Bäume, also fast das Doppelte als im Altreich kommen. Diese erhebliche Steigerung wird für die Obstverformung und für die deutschen Anbauer noch bedeutungsvoller, wenn sie nach den einzelnen Obstarten aufgeschlüsselt wird.

So beträgt z. B. die Zahl der Apfelbäume je 100 Einwohner im großdeutschen Raum 120, im Protektoratsgebiet 137 und in der Ostmark sogar 191. Bei Birnen liegt der gesamte Reichsdurchschnitt je 100 Einwohner bei 49 Bäumen, in der österreichischen Ostmark dagegen bei 97 Stück. Aus diesen Gegenüberstellungen ist bereits die bedeutsame Manöbelung in der Zusammensetzung und Verteilung unseres Obstbaumbestandes durch die Ausweitung des großdeutschen Raumes ersichtlich.

Wehrlich liegen die Verhältnisse im Gemüsebau, wenn auch hier ebenso wie im Obstbau bei der rein zahlenmäßigen Beurteilung und ihrer Auswertung Vorbehalt geboten ist, einmal, weil die Erntemengen je Flächeninheit durchaus verschieden ausfallen, und zum anderen, weil der gewohnheitsmäßige Verbrauch außerordentlich unterschiedlich ist. Im Gemüsebau ist der Anteil, den die österreichische Ostmark hat, bedeutungsvoller als der des Protektoratsgebietes. Im Altreich entfallen auf je 100 Einwohner 0,21 Hektar Gemüseläche, in der Ostmark dagegen 0,52

Hektar, also mehr als das Doppelte. Es besteht daher wohl kein Zweifel, daß sich diese überdurchschnittlichen Flächen auch beim Absatz der Gartenbauerezeugnisse bemerkbar machen werden.

Aus den Ausführungen ging hervor, daß die Ausweitung zum großdeutschen Raum hinsichtlich der Gartenbauerezeugnisse eine wesentliche Stützung für die Verorgung bedeutet. Aufgabe der Zukunft wird es sein, die in den neuen Landesstellen zu erwartenden Erntemengen in geeigneter und laubterer Weise in das alte Reichsgebiet einzualiefern. Selbstverständlich werden alle neu hinzugekommenen Berufstameraden denselben Anspruch auf Absatz und Belieferung erhalten wie die des Altreiches. Mit Hilfe der Marktordnung wird es möglich sein, die vergrößerten Erntemengen gleichmäßig auf die Verbrauchsplätze des Großdeutschen Reiches zu verteilen und damit eine Ueberschwemmung des innerdeutschen Marktes zu verhindern, was bei der freien Wirtschaft vergangener Zeiten und bei guten Ernten die unausbleibliche Folge gewesen wäre.

Die Maul- und Klauenseuche und die Aussichten zu ihrer Bekämpfung

Von Ministerialdirigent Prof. Dr. Müssemeier, Berlin

Prof. Dr. Müssemeier wird auf dem XVIII. Internationalen Landwirtschaftskongress, der vom 6. bis 12. Juni dieses Jahres in Dresden stattfindet, ein Hauptreferat über „Die neuesten Erfahrungen bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche“ halten. In den nachstehenden Zeilen gibt er einen Ueberblick über den großen Seuchenzug, der im Frühjahr 1937 Europa zu überfluten begann, und schildert das neue Impferfahren, das auf der Insel Riems gegen die Seuche entwickelt worden ist.

Der augenblickliche, fast ganz Europa und auch zahlreiche außereuropäische Länder überslutende Zug der Maul- und Klauenseuche hat die Aufmerksamkeit der ganzen Welt wieder auf diese wirtschaftlich die schwersten Schäden verursachende Tierseuche gelenkt. Seit dem großen Seuchenzug im Jahre 1920/21 haben wir in Deutschland und auch in anderen Ländern wohl die Verseuchung einiger größerer oder kleinerer Gebiete erlebt, aber keine so allgemeine Verseuchung.

Der diesmalige Seuchenzug hat seinen Ausgang von Frankreich genommen. Dort ist die Seuche im Mai 1937 durch Schafe und Schweine aus Marokko eingeschleppt worden. Sie breitete sich in Frankreich binnen weniger Monate über das ganze Land aus und griff alsbald auf Belgien und Holland und dann auch auf Deutschland über. In der zweiten Hälfte des Augusts 1937 wurde sie aus Frankreich in eine Gemeinde Baden und in der zweiten Hälfte des Monats September aus Holland und Belgien in Regierungsbezirke des Rheinlandes eingeschleppt. Die Seuchenabwehrmaßnahmen an der Grenze hatten die Einschleppung der Seuche nicht zu verhindern vermocht. Auch konnte ihre Ausbreitung in Deutschland nur gehemmt, aber nicht verhindert werden, obwohl ihr von vornherein mit den stärksten Maßnahmen entgegengetreten wurde. Abgesehen von dem durch seine insulare Lage in der Abwehr begünstigten England war den anderen europäischen Ländern in ihrem Kampf gegen die Maul- und Klauenseuche kein besserer Erfolg beschieden. Die in den letzten Jahren entwickelten Bekämpfungsverfahren — Schutz- und Sperrmaßnahmen in Verbindung mit Abschachtung oder Schutzimpfung der verseuchten und bedrohten Bestände — erfüllten die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht. Die Seuche hat vielmehr eine Ausdehnung angenommen, wie sie bisher nicht erlebt wurde, und die durch sie im letzten Seuchenzug in Deutschland verursachten Schäden dürften mit insgesamt einer Milliarde RM nicht zu hoch veranschlagt sein. Unwillkürlich drängt sich bei der Betrachtung auf: Hat die Wissenschaft ihre Pflicht getan? Weshalb konnte sie keine Hilfe bringen? Hat wenigstens der letzte Seuchenzug Erkenntnis gebracht, durch die ähnliche Schäden, wie wir sie jetzt wieder über uns erachen lassen mühen, verhütet werden können? Nun, die Wissenschaft fast aller Länder hat sich seit vielen Jahren mit größtem Eifer und unter Anwendung ganz erheblicher Mittel mit der Erforschung der Maul- und Klauenseuche befaßt, und es sind dabei auch Erfolge erzielt worden, welche die Bekämpfung der Seuche in hohem Maße gefördert haben. Wenn es trotzdem bisher nicht gelungen ist, der Seuche Herr zu werden, so liegt das in den Eigenheiten des Erregers und in den dadurch bedingten Besonderheiten ihres Wesens begründet.

An der Erforschung der Maul- und Klauenseuche hat Deutschland einen ganz besonderen Anteil. Von Döeffler aussichtsreich begonnen, von Waldmann und seinen Schülern in den Staatlichen Forschungsanstalten auf der Insel Riems mit großem Erfolge fortgesetzt, ist die Forschung im Laufe der letzten beiden Jahre in den Riemschen Anstalten so gefördert worden, daß ihre Ergebnisse die Aussichten auf eine erfolgreiche Bekämpfung der Seuche außerordentlich verbessert haben. Vor etwa Jahresfrist ist es nämlich Waldmann und seinem Mitarbeiter Köbe gelungen, ein Impferfahren zu entwickeln, das den damit behandelten Tieren eine mindestens drei Monate in der Regel aber eine längere, bis zu acht Monaten währende Unempfindlichkeit verleiht. Bisher sind mit diesem Verfahren etwa 600 000 Rinder

in Deutschland erfolgreich gegen Maul- und Klauenseuche immunisiert worden. Leider reichen die derzeitigen Riemschen Einrichtungen nicht aus, um den Impfstoff in solchen Mengen herzustellen, die es gestatten würden, die Seuche binnen kurzem zu tilgen. Der in die Wege geleitete Um- und Ausbau der Staatlichen Forschungsanstalten in Riems wird hier eine wesentliche Besserung bringen. Nach Fertigstellung des Ausbaues von Riems wird die Herstellung des neuen Impfstoffes voraussichtlich so gefördert werden können, daß es mit den dort hergestellten Impfstoffmengen und bei strenger Durchführung der Schutz- und Sperrmaßnahmen gelingen wird, einen neuen Seuchenzug im Keime zu ersticken.

Bei der großen wirtschaftlichen Bedeutung, welche die Maul- und Klauenseuche für die Landwirtschaft aller Länder hat, ist es verständlich, daß sich auch der vom 6. bis 12. Juni dieses Jahres in Dresden stattfindende 18. Internationale Landwirtschaftskongress in seiner Sektion 6 mit der Frage der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche befaßt wird. Es erscheint auch nicht ausgeschlossen, daß von dieser Tagung die Anregung zu einem gemeinsamen Vorgehen der europäischen Länder gegen diese Geißel unserer Klauentiere ausgehen wird; denn Ländererfahrungen sind, wie auch der letzte Seuchenzug wieder bewiesen hat, keine wirksamen Hindernisse für das Ueberstreifen der Seuche von einem Land auf das andere.

Vor dem Weideauftrieb

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das beste Vieh immer aus Gebieten mit ausgedehnter Weidewirtschaft kommt. Eine gesunde Viehzucht, ganz gleich, ob es sich hierbei um Pferde, Rinder oder Schweine handelt, ist auch ohne Weide auf die Dauer kaum durchführbar. Für das Jungvieh ist die Umstellung von der Stall- auf die Weidehaltung nicht so schwer, da es meist im Winter in kühleren Ställen gehalten wird. Es kann meist schon Mitte bis Ende April ausgetrieben werden. Der Uebergang in der Fütterung wird durch stärkere Saftfütterungen — Rüben oder Sauerfutter — vorbereitet. Auf der Weide kann man zuerst auch noch Sommerhalmsstroh zufüttern. Für Milchfühe ist es nicht zu empfehlen, sie sofort Tag und Nacht im Freien zu lassen, wie man es mit dem Jungvieh tut, da sie meist im Kuhstall verhältnismäßig warm gestanden haben. Hier ist es zweckmäßig, die Tiere einmal nicht vor Anfang Mai — je nach der Gegend — und dann auch zunächst nur während des Tages auszutreiben. Aber schon jetzt wird man beachten, tauglicher Türen und Fenster zu öffnen, ohne jedoch die Tiere dem Auge aussetzen. Der Uebergang in der Fütterung wird ebenfalls durch saftreiches Futter — etwa Gärfutter und Rüben — vorbereitet. Am besten ist der daran, dessen überwinterte Zwischenfrüchte auf im Stande sind. Wenn er dadurch drei bis vier Wochen vor dem Austrieb mit der Fütterung beginnen kann, hat er den Weidegang gewissermaßen schon in den Stall vorverlegt. Auf diese Weise wird der Uebergang auf die junge Weide gefahrlos vonstatten gehen. Auf der Weide selbst ist in den ersten Wochen eine Zufütterung von Stroh und Trockenrüben durchaus angebracht, um das viele Eiweiß der jungen Pflanzen entsprechend zu ergänzen und zur Auswirkung zu bringen.

Aber nicht nur die Tiere, auch die Weiden müssen vorbereitet sein. Da sind die Raine noch einmal nachzusehen und die Drähte zu spannen; die Maulwurfsbauten sind herunterzuschleppen und die Tränkvorrichtungen in Ordnung zu bringen. Obgleich es jetzt nicht an der Zeit ist, Koppeln zu unterstellen, sei doch noch darauf hingewiesen, daß es besser ist, kleine Koppeln kurze Zeit stärker zu besetzen, als die Tiere auf großen Koppeln zu halten, da diese nur unvollständig abgeweidet und dadurch schlecht ausgenutzt werden. Wer seine Weiden aber schon auf unterteilt hat, gebe vor allem im Frühjahr darauf acht, daß kein Futter überfländig wird. Lieber einmal eine Koppel mähen

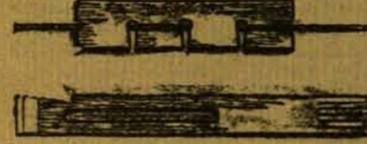
und das Futter rasch einfäuern, als es unnötig alt werden zu lassen! Zweckmäßigerweise teilt man kein Vieh auch in zwei bis drei Gruppen ein. Die erste Gruppe, die auf die besten Weiden und zuerst auf diese kommt, sind selbstverständlich die Milchfühe oder die besten von ihnen. In der zweiten Gruppe befinden sich die trockenstehenden und altnäherliche Kühe und in der dritten das Jungvieh und die Kälber. Man kann die eben unter der zweiten Gruppe genannten Tiere natürlich auch in die erste Gruppe nehmen, doch sollten das Jungvieh und die Kälber stets für sich weiden, damit den Kühen auf jeden Fall das beste Futter zur Verfügung steht.

Will man keinen Schweinen, d. h. vor allem den Auchtauen, etwas Weide gönnen, so muß man ihnen Rüsselrinne anlegen, damit sie die Weidenarbe nicht durch Wühlen verlegen. Für alle Tiere, vor allem aber die Auchtiere, ist Weidegang das beste Mittel zur Gesunderhaltung. Es kräftigt und härtet den Körper ab. Diese Abhärtung und Kräftigung ist aber besonders für die weiblichen Auchtiere ein Vorteil, da dann das Gebären leichter und gefahrlos vor sich geht. Also lautet die Parole: „Raus auf die Weide!“

Nachspannen von Koppeldrähten ganz einfach

Das Nachspannen von Koppeldrähten, das jedes Frühjahr vor Beginn des Austriebs notwendig ist, gehört nicht zu den angenehmsten Arbeiten, besonders dann nicht, wenn es sich um Stacheldraht handelt. Praktische und einfache Einspanner mit einem Spannhelb kann man sich in den Wintermonaten selbst anfertigen, und das Nachspannen der Koppeldrähte geht in der arbeitsreicheren Frühjahrszeit schnell vonstatten.

Unsere Zeichnung zeigt einen solchen einfachen Einspanner. Ein einfaches Brettchen aus Holz wird mit drei Längs- und Quereinschnitten versehen und schon ist der Spanner fertig. Die Größe richtet sich nach der Länge der Koppeldrähte und die Stärke nach der Holzart. Zum Spannen benutzt man einen einfachen Hebel, der am Ende mit einem Einschnitt versehen wird, so daß der Spanner hineinpaßt. Ein eiserner Ring am Ende



So lassen sich Koppeldrähte leicht nachspannen

des Hebels ist in den meisten Fällen notwendig und verhindert das Plagen des Einschnittes. Beim Nachspannen der Drähte werden die Krampen etwas gelöst. Der Spanner wird nun an einer beliebigen Stelle auf den Draht gesetzt, so daß er in der Weise durch die Einschnitte führt wie es unsere Abbildung zeigt. Nun legt man den Spannhelb auf und dreht ihn herum, so daß sich der Draht um das Brettchen wickelt. Dann wird der Draht noch in die Längseinschnitte geschoben und der Spanner fikt fest.

In der Regel ist es vorteilhaft, die Spanner nicht zu groß, statt dessen aber mehrere herzustellen. Bei Stacheldraht biegt man die Spitzen der Stacheln etwas an der Stelle um, wo man einen Spanner einsetzen will. Will man die Spanner wieder entfernen, was im Herbst vorteilhaft ist, da sich im Winter der Draht zusammenzieht, so braucht man nur den Draht aus den Einschnitten der Spanner zu heben, so läßt er sich einfach abnehmen.

Kampf dem Unkraut

Die Unkrautpflanze ist der Kulturpflanze im Kampf ums Dasein überlegen. Ganz allgemein nimmt das massenweise Auftreten von Unkräutern den Kulturpflanzen Raum zur Entwicklung fort. Unkräuter mit reicher und dichter Blattentfaltung wirken allein schon durch den Lichtzug jungen Kulturpflanzen gegenüber schädlich. Die Unkräuter suchen vermöge ihres meist besser entwickelten Wurzelsystems den Boden viel gründlicher nach Nährstoffen ab als unsere Kulturpflanzen. Dem Boden werden dadurch bei starkem Unkrautbefall große Mengen an Nährstoffen entzogen. Es gibt Unkrautpflanzen, die die doppelte Menge an Stickstoff und Phosphorsäure und die vierfache an Kali verbrauchen wie eine gut entwickelte Haferpflanze. — Eine einzige Pflanze der Bogelmilchere kann in einer Wachstumsperiode 25 000 keimfähige Samen erzeugen, beim weißen Gänsefuß sind 20 000 Samen, beim Sprosser 50 000 und bei der geruchlosen Kamille 30 000 Samen. Als Ausnahme seien verzeichnet eine Pflanze der feindlättrigen Rauke mit 730 000 Samen und eine Pflanze des schwarzen Bilsenkrautes mit 960 000 Samen. Das es den Samen seine Kleinheit und Leichtfertigkeit gestattet, fast an jeden Ort zu gelangen, brauchen wir uns bei diesen Zahlen über die unaehere Verbreitung der Unkräuter nicht zu wundern.

Starker Unkrautwuchs setzt die Bodenfeuchtigkeit des Ackers und Gartenlandes herab. Diese Tatsache hat besonders in niederschlagsarmen Gegenden eine große Bedeutung. Die Unkräuter beherbergen oft tierische Schädlinge und sind die Träger von Pilzkrankheiten. Groß ist daher die Mächtigkeit des parasitären Befalls der Kulturpflanzen. So hat man gefunden,

daß schwarzer und bittersüßer Nachtschatten als Wirtschaftspflanzen des Erregers von Kartoffelflecks auftreten. Wenn bei den 20 bis 30 Getreidekörnern, die durchschnittlich auf ein Gramm Saatgut entfallen, nur ein Unkrautsamen ist, gelangen mit einem Doppelzentner Saatgut bereits 100 000 Unkrautsamen wieder auf das Feld. In 95 untersuchten Proben von Müllereiabfällen fand man im Mittel 543 000 Unkrautsamen auf Kilogramm. So gar den Stallmist hat man auf seinen Gehalt an Unkrautsamen untersucht. In 6000 Kg. Rindurina waren, wie 615 Proben ergaben, 453 000 keimfähige Unkrautsamen. Die gleiche Menge Schafurina enthielt 98 000 keimfähige Samen.

Zur Düngung der Kartoffeln

Die Grundlage der Düngung der Kartoffeln bildet der Stallmist. Je besser der Stallmist behandelt und gepflegt wurde, umso besser ist auch seine Düngewirkung. Gleichwohl enthält auch der gepflegte Stallmist nicht soviel Nährstoffe, daß mit einer Stallmistdüngung allein das Nährstoffbedürfnis der Kartoffeln vollkommen gedeckt wird. Neben dem Stallmist muß daher Handelsdünger zur Anwendung kommen. Als durchschnittliche Düngemenge rechnet man neben Stallmist:

100—150 Pfd./Morgen eines 20%igen Stickstoffdüngers, 200 Pfd./Morgen eines 16%igen Phosphorsäuredüngers, 100—150 Pfd./Morgen eines 40%igen Kalidüngers. Welche Düngemittel im einzelnen gewählt werden, ist ziemlich gleichgültig; bei richtiger Anwendung sind sämtliche Düngemittel für die Düngung der Kartoffeln brauchbar. Als Stickstoffdünger ist besonders zu empfehlen schwefelsaures Ammoniak, Kalkammonsalpeter oder Kalstickstoff, als Phosphorsäuredünger Thomasmehl oder Superphosphat, als Kalidünger schwefelsaure Kali oder Kalkmagnea (Patentkali). Für die Düngung der Kartoffeln gut geeignet sind ferner auch die Mischdünger, wie Nitrophoska mit 12% Stickstoff, 12% Phosphorsäure und 21,5% Kali oder Am-Sup-Ra mit 8% Stickstoff, 8% Phosphorsäure und 8% Kali; bei Verwendung von Stickstoffalkaliphosphat mit 16% Stickstoff und 16% Phosphorsäure oder Ammonial-Superphosphat mit 9% Stickstoff und 9% Phosphorsäure muß, sofern der Boden es verlangt, das fehlende Kali noch dazugegeben werden.

Bleibt noch der Kalk. Die Kartoffel verträgt frische Kalkung in der Regel ausgezeichnet. Man kann den Kalk, sei es Branntkalk oder Mergel, vor, bei und auch nach dem Pflanzen geben. Zu vermeiden ist unmittelbare Berührung mit dem Stallmist. Gut bewährt hat sich die Kartoffelkopffalkung mit 3—4 Ar, gemahlenem Branntkalk je Morgen. Man muß nur darauf achten, daß die Pflanzen trocken sind von Regen oder Tau. Die Kartoffeln sehen anfangs aus wie mit Puder einbestäubt, nach wenigen Tagen ist der Kalk jedoch auf den Boden gelangt und die Blätter werden nunmehr ganz dunkelrot.

Wie wird Kartoffelschorf vermieden?

Eine der am häufigsten auftretenden Krankheiten der Kartoffel ist der S c h o r f. Er macht sich besonders bei den Speisekartoffeln unangenehm bemerkbar. Denn er gibt ihnen ein unansehnliches Aussehen und erhöht die Abfallverluste beim Schälen. Der Schorf wird durch Strahlenpilze im Boden verursacht, die in der Schale häßliche Pusteln bilden. In fast allen landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Böden sind diese schädlichen Krankheitserreger zu finden. Vielfach wird die Entstehung des Schorfes auf einen zu hohen Kalkgehalt des Bodens zurückgeführt. Eine derartige Ansicht ist aber nur bedingt richtig. Denn der Schorf pflanzt nur dann aufzutreten, wenn das Kartoffelfeld zu frühzeitig, z. B. schon im Herbst oder zur Vorfrucht stark gedüngt wird. Da die chemischen und physikalischen Eigenschaften des Bodens aber durch Kalk erheblich verbessert werden, ist die Kalkung im Kartoffelbau meistens nicht zu umgehen. Der Kalk bindet die schädlichen Bodensäuren und lockert den Boden in einem Maße, wie es die mechanische Bodenbearbeitung nicht zu tun vermag. Ein lockerer, armer Boden ist aber besonders für die Höhe der Kartoffelerträge von ausschlaggebender Bedeutung. Man hat daher Mittel und Wege gesucht, um die Kalkung ohne Gefahr der Schorfbildung durchzuführen, und diese in der sogenannten „K o p f k a l k u n g“ gefunden. Denn hierbei wirkt der unmittelbar den Kartoffeln auf den „Kopf“ gegebene Kalk nicht auf den Kartoffelpflanzen selbst, sondern erst später auf der folgenden Frucht. Das ist besonders bei Verwendung von Kalkmergel. Da es noch keine unter allen Umständen schorfunempfindliche Kartoffelsorte gibt, ist, wie die Erfahrung beweist, die Kopfkalkung das einfachste und sicherste Mittel zur Verhinderung des Schorfbefalls. Die Kopfkalkung kann von April bis Mitte Juni, also vor dem Legen und nach dem Auslaufen bis zur Staudenhöhe vorgenommen werden. Die Stauden müssen aber trocken sein, besonders bei Anwendung des Branntkalkes! Im allgemeinen ist die Kalkung nach dem Leeren die zweckmäßigere, da mit den Vliegemaßnahmen eine gute Vermischung des Kalkes mit der Ackerkrume erfolgt und so ein Arbeitsgang erspart wird. Auch sind die erheblichen Arbeitskosten im Frühjahr in der Landwirtschaft und im Gartenbau überwinden. Auf den leichten und mittelschweren Kartoffelböden wird man den langsam und milde, dafür aber nachhaltiger wirkenden Kalkmergel gegenüber dem schnell wir-

Landmaschinen und Geräte

liefern wie in neuzeitlicher Ausführung sofort von Lager

Grasmäher — Heurechen
Bindemäher — Höhenförderer
Gebläse — Dreschmaschinen
Motore — Häckselmaschinen
Ackerschlepper Fabrikat: Lanz — Deutz
 Mlog — Cormick
 Schlepper-Anhängepflüge usw.
Ersatzteile für alle Maschinen, Treibriemen
 Öle, Fette, Treiböle, Bindegarn
Milchkannen

Kornhausgenossenschaft e. G. m. b. H. zu Tilsit

Fernruf 2851/53

Hohe Straße 88

Große Volksbelustigung in Hendekrug

auf dem neuen Markt nur noch 3 Tage
 Autorenbahn, Luftschaukel
 Flieger- und Kinderkarussell
 Doppelhopp, Schieß-, Spielbuden
 und vieles andere mehr.
 Öffnet ab heute bis einschließlich
 Sonntag, den 7. Mai.

Dr. Bed'iche Hienfong-Offenz

wird genau wie vor ca. 20 Jahren
 heute noch in der altbewährten Güte
 und Qualität hergestellt. Wo nicht
 erhält, wende man sich direkt an die
 Pharmaceut. Chemische Fabrik
 Adalbert Bock, Königsberg/Thür.

Versteigerung!

Sonnabend, den 6. Mai, vorm.
 9 Uhr, Marktstr. 35, 3 Tr., über:
 20 Stühle gepolsterte Arm-
 sessel u. 20 Stühle, mehrere runde
 Tische, 1 Billard m. Zubehör,
 1 Barverrichtung, 1 Schrank,
 gramophon m. Schallplatten,
 1 Tischstuhl, mehrere Bücher,
 1 Kleiderschrank, 2 eiserne Bett-
 gestelle, 1 Tisch, 1 Kücheneinrich-
 tung (komplett), eiserne Tisch-
 decken u. Servietten u. 1 Posten
 Küchengeräte.
 M. Edelmann, Auktionator
 Baltischerweg 10

Freiwilliger Lehrling

von sofort gesucht
 v. Morstein
 Gut Stöpschen
 Nr. 10

Mehrere große
 Zwei-Zimmer-
 Wohnungen
 und eine Werk-
 stube von sofort
 zu vermieten bei
 Pohlmann
 Di. Grottingen.

Deutsches Fleisch!

Wah einstg. erhalt.
 u. schmeck.
 6-7 Monate alt,
 verkauft billig
 Schinkel
 Schweine
 p. Reichardt.

Bestes Naujoks

Maylen.
 Olympia
 Büromaschinen-
 werke A. G.,
 Verkaufsstelle
 Königsberg,
 Steinweg 40-42
 Ruf 38724

Das Forstamt Dingken:

gibt folgende Termine bekannt:
 1. Am Donnerstag, dem 11. Mai 1939
 vorm. 9 Uhr ab bei Schoffler,
 Balleiten:
 Verpachtung der jährigen Wiesen,
 aus Rübland und Balleiten, im An-
 schluß Versteigerung von Brenn- u.
 Kuchholz aus der Rev.-Forsterei
 Balleiten.
 2. Am Freitag, dem 12. Mai 1939
 von 8 Uhr ab bei Schoffler, Balleiten:
 Verpachtung.
 3. Am Montag, dem 15. Mai 1939
 von 9 Uhr ab bei Tiedemann,
 Rugeleit: Verpachtung der jährigen
 Wiesen aus Rugeleit. Im
 Anschluß Brenn- und Kuchholz-
 Versteigerung aus der Rev.-Forsterei
 Rugeleit.
 4. Am Mittwoch, dem 17. Mai 1939
 von 8 Uhr ab bei Fabian, Tietzen:
 Verpachtung der jährigen
 Wiesen und Torfverpachtung, aus
 dem Hauptrevier und Böhmen,
 im Anschluß Brenn- und Kuchholz-
 Versteigerung aus dem Hauptrevier.
 Zu dem Holzverkauf sind Händler
 nicht zugelassen.

Stellen-Angebote

Arbeits-
burde
 gesucht [2661]
 Laupichter
 u. Trachler
 Germ.-Gdr.-Str. 12

Kantorklän

auch Jung. Kraft,
 bei gutem Gehalt
 und Familienan-
 schluß für meinen
 Geschäftsbetrieb
 sucht baldigt
 Otto
 Wildermann
 Pflanzweg
 Tel. 1.

Berkäuferin

für Fleisch- und
 Buchwaren-
 geschäft ges. Zu
 erfragen an den
 W. Tarp
 Fleischereimittel
 Holtenauerstr. 27

Lehrknecht

für Fleisch- und
 Buchwaren-
 geschäft ges. Zu
 erfragen an den
 Schallern d. W.

Kinder-, ebel. Mädchen

mit Kochkenntn.
 von sofort oder
 15. 5. gesucht.
 Salawski
 Beltingstraße 1.

Z1 Babre
F. Schmidt, Mühlefabrik
G. Bing
 Französische Mühlesteine — Künstl. Mühlesteine
 Künstl. Auflagenplatten — Selbstgasse
 Mühlenbedarfartikel

Küchenhilfe
 Mädchen oder Frau, sauber, tüchtig, erfahren,
 gegen gutes Gehalt, Unterkunft u. Verpflegung
 für bed. Bed. Dienststelle im Samland gesucht.
 Eintritt 15. Mai 1939. Meldungen unter 4272
 an die Abfertigungsstelle d. W.

Junges Mädchen
 für Telefonzentrale und allgem. Büro-
 arbeiten zum 15. Mai 1939 gesucht.
 Zulassung unter 4308 an die Abfertigungsstelle d. W.

1 Stenotypistin
 arisch, nur erste Kraft, tritt in Aufnahme
 und Wiedererlangung ab sofort ges. u. g. i.
 Zulassung mit lückenlosem Zeugniskon-
 zept, Lebenslauf und Gehaltsanfor.
 unter 4282 an die Abfertigungsstelle
 dieses Blattes.

Zuverlässiger als der beste Freund
 ist eine ausreichende Versicherung,
 diese schützt Sie und Ihre Familie
 vor wirtschaftlichen Schäden
Wir übernehmen
 Unfall-, Haftpflicht-, Auto-,
 Einbruch-Diebstahl-, Personen-
 Garantie-, Personen-Kautions-,
 Lebens-, Aussteuer-, Studiengold-,
 Renten-Versicherungen
 Verlangen Sie Prospekt
Winterthur
Versicherungen
 Generalagentur Königsberg Pr., Kanfstr. 8/7
 Mitarbeiter überall gesucht!

Mädchen
 mit guten Koch-
 kenntnissen f. me-
 nen Privathaus,
 ab 15. Mai gesucht
 Frau
 Anna Skwar
 (Friedr.-Wilhelm-
 Straße 43/44)

Tücht. Stütze
 mit guten Zeugn.
 perfekt im Kochen
 der sofort gesucht.
 Frau Siebert
 Germ.-Gdr.-Str. 8

**Küchen-
 mädchen**
 von sofort gesucht
 H. v. Zaborowski
 Holzstraße 20 b

**Grundstücks-
 macher**

**Stadtgrund-
 stück**
 mit mehre. Woh-
 nungen und
 Fleischerei-Gesch.
 günstig zu verm.
 Zuschr. unt. 4307
 an die Abfertigungsstelle d. W.

Wer tauht
 Stadt- oder
 Landgrundstück
 in Bienen gegen
 ein solches in Me-
 mel? Zuschr. unt.
 4317 an die Abfertigungsstelle d. W.

**Reutenobieres
 Laden**
 mit Kisten ausge-
 legt zu vermieten.
 Steinort 4
 Zu erfragen im
 Kontor
 "Pionierstr."
 Germ.-Gdr.-Str. 32

**Büro-
 Räume**
 an der Börsen-
 brücke gel., vom
 1. 6. v. verm. Zu-
 schl. u. 4302
 an die Abfertigungsstelle d. W.

**Büro-
 Räume**
 zu vermieten
 Postamtstr. 15

**Gutgehende
 Hotelküche**
 an selbständig ar-
 beitende Wirtin
 für eigene Rech-
 nung abzugeben.
 Herberge
 Friedrichsmarkt 7.

**Topferstraße 12
 ab 1. Juni**

**5-Zimmer-
 Wohnung**
 best. aus 2 groß-
 3 kleinen Zimm.,
 Speisekammer,
 Innenhof, elektr.
 Licht, Gas und
 Küche, Keller,
 Holzstall zu verm.

**4-Zimmer-
 Wohnung**
 auch als Büro-
 räume geeignet, v.
 sofort zu verm.
 Dreite Str. 17

**Woh., renovierte
 6-Zimmer-
 Wohnung**
 sanitär, ab sofort
 zu verm. Auskunft
 Dumath
 Mohrenstr. 10
 Tel. 2350

**6-Zimmer-
 Wohnung**
 zu vermieten.
 Silkait
 Neue Straße 1.

Untere [2606]
**Drei-Zimmer-
 Wohnung**
 zu vermieten
 Rosenstraße 5.

Wohnung
 zu vermieten. Zu
 erfragen bei
 Pikkaps
 Sublanger Str. 8.

**Zw. 1-Zimm.-
 Wohnungen**
 zu vermieten
 Mährerdomstr. 17

Zimmer
 Küche u. Kammer
 zu haben
 Schwanestr. 29

Seer. Zimmer
 zu vermieten. Zu
 erfragen an den
 Schallern d. W.

**Gut
 möbl. Zimmer**
 mit Bad zu ver-
 mieten
 [2600]
 Mohrenstr. 6.

**Einfach
 möbl. Zimmer**
 mit Schrank und
 Küche, von
 sof. sommerüber
 zu vermieten
 Holzstraße 18
 2. Etage.

**Ein möbl. groß-
 Zimmer**
 m. Bad, i. gutem
 Hause zu verm.
 Zu erfragen
 Rordring 3
 2. Trp.

Ein [2688]
leer. Zimmer
 1 Trp., auch für
 Büro, zu verm.
 Spanghel
 Schultstr. 12/13.

Einfach [2632]
möbl. Zimmer
 an 2 junge Leute
 von sofort z. ver-
 mieten.

**Andulett
 Rehmeyer-
 Straße 1 b.**

Schlafstelle
 an junge Leute
 zu vermieten
 Hospitalstraße 13
 1. Treppe.

Möbl. Zimm.
 zu haben. [2625]
 Schuchel
 Hospitalstraße 1
 Hof.

Möbl. Zimmer
 sep., zu vermieten.
 Domstr. 8

**Gr., leer, son-
 niges
 Zimmer**
 separat, ab sofort
 zu vermieten
 Sandwehstr. 28
 parterre

Leer. Zimmer
 mit Kochgelegenh.
 zu vermieten
 Janitscher Str. 5b

**Separates
 möbl. Zimmer**
 zu vermieten.
 Baberstraße Nr. 7

SIEMENS

50 Kannen Wasser für nur 5 Pfennig!

So billig findet ein Siemens-Wasserpumpen-Wasser, und außerdem hat man es dann da, wo es gebraucht wird.

Wasserpumpen spenden Wasser, billig und bequem!

SIEMENS-SCHUCKERTWERKE AG
 8 000000-31 SIEMENS BOKHOV 312 A

Mietsgefuche
4-5-
Zimm.-Bohn.
 mit Bad u. Bad-
 zimmer, Zentral-
 heizung zum 1. 6.
 oder 1. 7. gesucht.
 Zuschr. u. 4315 an
 die Abfertigungs-
 stelle dieses Bl.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten.
 Domstr. 8

**Gr., leer, son-
 niges
 Zimmer**
 separat, ab sofort
 zu vermieten
 Sandwehstr. 28
 parterre

Leer. Zimmer
 mit Kochgelegenh.
 zu vermieten
 Janitscher Str. 5b

**Separates
 möbl. Zimmer**
 zu vermieten.
 Baberstraße Nr. 7

Suche [2657]
**2-Zimmer-
 Wohnung**
 mit Bad, Zuschr.
 unt. 4299 an die
 Abfertigungsstelle
 dieses Blattes.

**2 1/2-Zimmer-
 Wohnung**
 mit Bad, von so-
 fort evtl. später
 zu mieten gesucht.
 Zuschr. mit Preis
 unt. 4314 an die
 Abfertigungsstelle
 dieses Blattes.

**Wohnerne
 3 1/2-4-**
Zimm.-Bohn.
 v. 1. 6. od. später
 von 2 Damen gef.
 Zuschr. m. Preis-
 angabe unt. 4214
 an die Abfertigungs-
 stelle d. W.

**2-Zimmer-
 Wohnung**
 i. Mittelpunktl der
 Stadt, v. Anber.
 Ehepaar ab 1. 6.
 zu mieten gesucht.
 Zuschr. unt. 4293
 an die Abfertigungs-
 stelle d. W.

**Postbeamtin sucht
 1 1/2-Zimmer-
 Wohnung**
 mögl. mit Bad,
 Zuschr. m. Preis-
 angabe unt. 4303
 an die Abfertigungs-
 stelle d. W.

**Suche ein
 möbl. Zimmer**
 in der Nähe des
 Viktoria-Hotels.
 Zu mieten beim
 Portier.

**Mietwende
 Alt. Dame sucht
 1 1/2-2-Zimm.-
 Wohnung**
 Zuschr. unt. 4295
 an die Abfertigungs-
 stelle d. W.

Möbl. Zimm.
 ab sofort gesucht.
 Zuschr. m. Preis-
 angabe unt. 4306
 an die Abfertigungs-
 stelle d. W.

Möbl. Zimmer
 Berufstät. Fräulein
 sucht von so-
 fort separ.
 möbl. Zimmer
 Zuschr. unt. 4309
 an die Abfertigungs-
 stelle d. W.

Laden
 Rentn. für Hoch-
 geschäft ges. u. g. i.
 Angeb. unt. 4248
 an die Abfertigungs-
 stelle d. W.



**IMMER
 frühlings-
 frisch**

No. 4711 **Echt Kölnisch Wasser**

1.25 bis 3.60

"4711" jetzt auch in Memel zu den Kölner Originalpreisen erhältlich.

Achten Sie bitte auf die "4711"-Ausstellungen in den Schaufenstern der Fachgeschäfte.

Kundgebung der N.S.K.O.V.

Sonntag, den 7. Mai, vormittags 10 Uhr
spricht im **Schützenhaus** der bekannte
Pour-le-Merite-Flieger
Gauobmann Pg. Thom

Alle Frontkämpfer und Hinterbliebenen sind hierzu eingeladen.
Eintritt frei

Volksbank Memel

e. G. m. b. H.

Geschäftsöffnung am 15. Mai 1939

im Hause des Handwerks, Poststraße 2

Gewährung von Krediten aller Art an Handwerk, Handel und Kleingewerbe. Annahme von Spareinlagen, Depositen und Geschäftsgeldern. Ueberweisungs- und Scheckverkehr sowie Beforgung aller übrigen bankmäßigen Geschäfte.

Raffestunden von 8—18 und 15—17 Uhr

Gesetzlicher Prüfungsverband:
Ostdeutscher Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch) e. B.

Fischers Weinstuben

Jeden Sonnabend ab 8 Uhr
Jeden Sonntag ab 5 Uhr

Operetten- u. Tanzmusikk

Tennis-Spielzeit beginnt

am Sonntag, dem 7. Mai
Mit der 10-Uhr-Führe nach dem Sandkrug

Tennis-Vereinigung Memel Sandkrug

Heute Freitag, den 5. Mai

Probe

für die Schiffsverft Lindenau & Cie.

Erscheinen aller ist dringend erforderlich.

Am Freitag, dem 12. Mai
Generalversammlung

Schriftliche Vorträge sind bis spätestens Sonnabend, dem 6. Mai, 8 Uhr abends, im Schützenhaus an den Vorstand einzureichen.

Der Vorstand

Monatsversammlung und Vortrag

Sonnabend, d. 6. Mai 1939
20 Uhr, im kleinen Saal des Schützenhauses

Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht

Sanddienst

Alle Möbel, die die Umstellungen zum Sanddienst ausgefüllt haben, und denen noch keine Termine bekannt gegeben worden sind, erscheinen Sonnabend von 2—5 in der Turnhalle der Auguste-Viktoria-Schule und Montag vorm. 11 Uhr in der BDM Dienststelle zur ärztl. Untersuchung. Papier und Bleistift mitnehmen.

Unterqu „Memel“ (471)

1 stehenden Dampfkessel 8 Nm.

Milchreifer „Astro“ 2000 l (neu)

Alfa-Separator 1000 l Etbl., fast neu

Käsehebel, 800 l

Schmappreßer, Milchuntersuchungsapp., Käseformen u. a. Geräte verkauft

Naujoks
Wiesenfeld, Post Wegemangen

Pensionär-Verein

Die rückständigen Beiträge bis einschl. Monat Mai sind bis **spät. 10. Mai d. J.** an die Kassiererin zu entrichten

Der Vorstand



ADLER

Adler, das deutsche Präzisions-Fahrrad, ein besseres gibt es nicht

Generalvertreter
Radio- u. Fahrradhaus H. Jagst

Friedr.-Wilhelm-Strasse 14-15

Zu verkaufen wegen Schließung des Betriebes

Einen liegenden Dampfkessel 11 Nm Heißfläche, 7 Nm, einen Alfa-Separator, 3000 l, neuwertig, zwei Molken-Pumpen, 3—4000 l. St. Die Sachen sind im Betrieb zu besichtigen und werden am 1. Juni 1939 frei.

Albert Dossanbach
Wartenfeld (früher Kaufm.)
Eichenberg
Telefon Sedenburg 834.

Die Anfuhr von

Ziegelsteinen Dachpfannen Kies u. anderen Baumaterialien

sind in größeren Mengen zu vergeben. Angebote sind bis zum 6. Mai, vorm. 12 Uhr, einzureichen. Vordrucke für die Angebote sind gegen eine Gebühr von 2—3 Rmk. erhältlich.

Ostpreussische Holmstätte GmbH.
Baustraße Memel
Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 25

Elektr. Pumpen- Licht- und Kraftanlagen Gas-Wasser-Klosett- und Badeanlagen

Reparaturen jed. Art billigst

A. Valeniini, Tischler

Deutschestraße 33/34. Tel. 3584

Accu-Grossladen

neu angeschafft

Accu laden jetzt schnell u. gut

Radio- u. Fahrradhaus H. Jagst

Friedr. Wilhelm - Str 14—15

Mensch, sei kein Tor, fahr

Brennabor



Kolonialwaren-geschäft

(auch Verkauf von Milchprodukten) mit Wohn. zu verpacht.

Zimmermannstr. 5

Der Kauf!

2 köstliches, malteses **neues Wohnhaus**

4 Wohnungen, mit großem Garten fortan über gänzlich zu verkaufen. Vollhypothekeneintragung bei nicht voller Verzinsung.

Janaika, Memel, Friederichstraße 10

Bad Salzschieß Moorbad

AUSKUNFT DURCH DIE KURVERWALTUNG

Sonntag, den 7. Mai 1939

Ausflugsfahrt

nach **Schwarzort und Nidden** mit **H. J. Kurisches Hoff**

8.30 ab Memel an 19.20

Rückfahrpreis: nach Schwarzort RM 1.30 nach Nidden RM 2.50

Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft m. b. H.
Büro: Linsenstr. 3 Tel 4738

Freie Stadt Danzig

ZOPPOT

Hotelführer durch MER-Büros

Informal-Nasino-Roulette-Baccara - Spielgewinne ausfuhr!

NEU: Jeton-Gutscheine für Spielkasino bis RM 300 (= 600 Dsg. Gld.) je Person u. Monat durch Reisebüro Robert Meyerhofer, Königsberg Pr., Steindamm 127

Während der Wechseljahre

treten häufig Unpäßlichkeiten auf, wie Blutandrang zum Kopf, fliegende Flöhe, und anderen machen sich Nervenstörungen unangenehm bemerkbar. Als ein ausgezeichnetes Mittel, das diese Beschwerden und Schmerzen lindert, hat sich seit über ein Jahrhundert Klosterfrau-Melissengeist bewährt, der regelmäßig angewendet, wie in den Wechseljahren so auch in den kritischen Tagen der Frau wertvolle Dienste leistet. Man nimmt bei Bedarf auf einen Teelöffel Feinsandker etwas Klosterfrau-Melissengeist oder trinkt einen Teelöffel davon mit einem Schößel Wasser. Schon nach kurzer Zeit bemerken die meisten deutlich fühlbare Besserung. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nomen. **Klosterfrau-Melissengeist** ist erhältlich in Drogerie **A. Lindemann**, Memel, Brienstraße 13 Sanitäts-Drogerie **Frau Sadowski**, Memel, Friedr.-Wilh.-Str. 11

Wehrkreisturnier

18., 20., 21. Mai 1939

Königsberg (Pr.) Rennbahn Carolinenhof

Dressurprüfungen Marathondart
Jagdspringen Jagdbrennen
Großstaffellauf Hindernislauf

Dorführungen:
Ausbildung des Soldatenpferdes
Die 25 besten Heereskutscher
Handball Flieger und Hjal (Deutscher Meister Leipzig)

Beginn: Täglich 14 Uhr
Eintrittspreise: 18. u. 21. 5.; Sitzplatz RM 2.—, Stehplatz RM 1.—, Angehörige der Wehrmacht und der N.S.-Organisationen Stehplatz RM 0.50, Volkstag 20. 5. Sitzplatz RM 1.—, Stehplatz RM 0.30

Perfekte

Steno-Typistin

ausbissweise für einige Monate gesucht. Zuschriften unter 4313 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes

Sack-Drillmaschinen Adler- und Saateggen heiligenbeiler Pflüge ab Lager lieferbar.

Schmidthe & Rosenberg

D. »Baltica«
ab London 26. April, traf hier ein und löschte in Joltpachhof II.

D. »Baltrader«
ab Hull 25. April, traf hier ein und löschte in Joltpachhof IV. Die Empfänger werden gebeten, die Original-Komponente bei uns zu präsentieren.

United Baltic Corporation Ltd.
Zweigstelle Memel
Hermann-Göring-Strasse 2
Tel. 3023.

50 RM Belohnung

zahlt ich demjenigen, der mir nachweist, wer b. Seitenplatten mit rot. Eisenfasern v. m. Schuppen a. Geringplatz gestohlen hat. Sprengler, Wolkestr. 40

ALLE REPARATUREN
Reg-Käfen
neu und gebraucht

Küchen- und Badgeräte
neu und gebraucht

UDAU

UDAU

Königsberg (Pr.)
Börsestr. 19/20
gegenüber Börsestr.

Tel. 45455 und 25088

Matten Mäße

u. sonstiges Ungeziefer vernichtet u. Garantiert

Kammerjäger
F. Brodzinski
Med. unter 4270
a. d. Abfertigungsstelle dieses Bl.

Auto-Dermietungen

Autorul 2778

Erich Bolz
Herm.-Gör.-Str. 51

Geldmarkt

3500 RM.

als 1. Hypothek auf ein Stadtgrundstück gesucht. Zuschr. unt. 4292 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Kaufge Suche

Gut erhaltenen Spazierwagen zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 4301 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Verkauf

m. Glas f. Kur- und Papierwaren gef. Zuschr. unter 4298 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. [2355]

Verkäufe

Standuhr
Mandoline Gramophon H. Staubsauger werden billig zum Verkauf. Beschr. von 7 Uhr abends. Zu erf. an d. Schultern d. Bl. [2556]

Verkauf

Gutes, kräftiges Arbeitspferd zu verkaufen. „Henidje“ Simon-Dach-Strasse 16 Kontor.

Dahlentkoll.
ganz billig abzugeben [2639]
Löhnerstr. 13

Apollo-Licht-Kammer

ab Freitag 5 u. 8 1/2 Uhr der Tabis-Gr-Blim

Napoleon ist an allem schuld

Spielleitung: **Carl Goetz**
Musik: **Franz Grothe**

mit **Curt Goetz**
K. v. Heiberg, Valerie v. Marions Paul Henkels Max Gals-Orff, L. v. Ledebur

Ein Curt Goetz-Film — das heißt ein Feuerwerk von Pointen, eine schillernde Brillanz von geistreichen Dialogen und übermütigen Witzen — das heißt unbeschw. lannige Unterhaltung mit allen Mitteln des Humors, der Groteske, der Satire und d. Spottes, der vor nichts und niemandem halt macht.

Neue Ufawoche!
Der 50. Geburtstag des Führers, die größte Parade des Dritten Reiches

Meeresgrundbewohner

Capitol Täglich 5.30 u. 8.30 Uhr
Der berühmte Komiker **Ludwig Manfred Lomma** in d. Lustspiel-schlager **Hahn im Korb**
Beiprogramm

filial-Geschäft
für Deutschland
g e s u c h t!

Gr. Fabrik- und Lagerräume an Bahnhafion vorhanden.
W. Bailer, Höpfigheim (Württemberg).

Laden

mit Wohn. für Ledertwaren im Zentrum mit Preisangabe und Beschreibung gefucht. Zuschriften unter 4311 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Lehrling oder Lernende
stellt ein **Robert Müschowsky**
Telefon 3714

Die Atmosphäre des Alarmzustands geht mit Gintitze durch diesen unehört mit Spannung geladenen Film.

Wir folgen atemlos den Geschehnissen.

Neue Deullgwache:

Der 50. Geburtstag d. Führers, die größte Parade des Dritten Reiches.

Tierkinder auf d. Bauernhof

Für dauernde Beschäftigung werden von sofort gefucht

**1 Elektriker
1 Schlosser
1 Schmied**

Herm. Domscheit
Baugeschäft
Memel, Werffstraße 16

400 bis 500 qm **Saberieraum**
zu mieten gefucht. Zuschr. unter 4300 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Piano
gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
„Phonola“
Klavierpfeife-Apparat mit ca. 60 Notenrollen.
Gut erhaltene **Bades**
einrichtung abzugeben. Beschr. Freitag d. 9. Uhr.
F. Schmidt
Festungstraße 2.

Sunger Mann
30 J. sucht Stellung im Memelland. Zahlreiche Tätigkeiten als Vertreter in Fuderbern, Rumbund, Landm. u. s. w. Nachweisbar Führerschein Kl. III. d. v. d. Def. erl. in Landm. da gelernter Schmied. Gefl. Angeb. m. Gehaltsangabe u. 4312 an die Abfertigungsstelle dieses Bl.

Verfekte Kassiererin

vertraut mit Buchhaltung, ab sofort oder später gefucht. Schriftliche Bewerbungen an **Werdener Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. S., Sendeburg**

Lehrling oder Lernende

stellt ein **Robert Müschowsky**
Telefon 3714

2. Wirtin
für Säberspize sucht
H. v. Zaborowski
Solastraße 20 b

Lehrling Eisenhändler
von sofort oder später gefucht
Biallas, Pogegen
Telefon 53

Suche von sofort tüchtige **Elektro-Monteur**
Bel. Eignung Dauerstellung.
Kurt Fischer
Elektr.-Ing.
Fischhausen Ostpr. Tel. 330

Suche von sofort tüchtige **Elektro-Monteur**
Bel. Eignung Dauerstellung.
Kurt Fischer
Elektr.-Ing.
Fischhausen Ostpr. Tel. 330

Leitungsfähig, altrenommierte **Weingroßhandlung**
der Mosel
sucht
für den Bezirk Memel einen tüchtigen **Vertreter**

Vorläufige Meldungen an
Musikdirektor **Ludwig Bauer**
Jüterburg

Suche von sofort tüchtige **Elektro-Monteur**
Bel. Eignung Dauerstellung.
Kurt Fischer
Elektr.-Ing.
Fischhausen Ostpr. Tel. 330

Suche von sofort tüchtige **Elektro-Monteur**
Bel. Eignung Dauerstellung.
Kurt Fischer
Elektr.-Ing.
Fischhausen Ostpr. Tel. 330

Suche von sofort tüchtige **Elektro-Monteur**
Bel. Eignung Dauerstellung.
Kurt Fischer
Elektr.-Ing.
Fischhausen Ostpr. Tel. 330

Suche von sofort tüchtige **Elektro-Monteur**
Bel. Eignung Dauerstellung.
Kurt Fischer
Elektr.-Ing.
Fischhausen Ostpr. Tel. 330

Stellen-Gesuche

2-3 Jahre **Hotelwagen**
ge sucht. Antritt sofort. [2509]
Victorias-Hotel
Memel.

Arbeits-burche
ge sucht. [2550]
Doring
Jungfernstraße 7.

Mädchen
am 15. d. gef.
Friedrichstraße 1.